

Institut für Raumplanung

Fakultät Raumplanung · Technische Universität Dortmund

Studien- und Projektzentrum

Materialien „Studium und Projektarbeit“

10

Ulla Greiwe, Volker Kreuzer, Thomas Terfrüchte

AbsolventInnenbefragung 2007

Zur beruflichen Lage der AbsolventInnen der
Abschlussjahrgänge 2002 bis 2006
der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund

Dortmund, Juni 2008

Studien- und Projektzentrum, Institut für Raumplanung
Fakultät Raumplanung, Technische Universität Dortmund
D-44221 Dortmund
Tel. 0231-7554853, Fax 0231-7552273 spz.rp@tu-dortmund.de

IRPUD

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Tabellenverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	7
1 Anlass, Basis und Aufbau der AbsolventInnenbefragung 2007	8
1.1 <i>Anlass, Aufbau und Durchführung der Befragung</i>	8
1.2 <i>Aufbau der Auswertung</i>	9
1.3 <i>Basis und Rücklauf der Befragung</i>	10
2 Aktuelle Situation der AbsolventInnen	12
2.1 <i>Räumlicher Verbleib</i>	12
2.2 <i>Erwerbstätigkeit</i>	16
2.2.1 <i>Derzeitige Erwerbssituation</i>	16
2.2.2 <i>Anzahl bisheriger Beschäftigungen</i>	18
2.3 <i>Art und Befristung der Beschäftigungsverhältnisse</i>	19
2.3.1 <i>Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen</i>	19
2.3.2 <i>Mehrfache Beschäftigungsverhältnisse</i>	20
2.3.3 <i>Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses</i>	21
2.4 <i>Arbeitgeber, Gehalt und berufliche Stellung</i>	22
2.4.1 <i>Aktuelle Arbeitgeber der AbsolventInnen</i>	22
2.4.2 <i>Gehaltssituation</i>	24
2.4.3 <i>Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung</i>	29
2.5 <i>Tätigkeitsfelder und deren räumlicher Bezug</i>	30
2.5.1 <i>Räumlicher Bezug der derzeitigen Beschäftigung</i>	30
2.5.2 <i>Tätigkeitsfelder</i>	32
2.6 <i>Suche nach einer neuen Beschäftigung</i>	36
3 Die ersten Beschäftigungen.....	37
3.1 <i>Art und Befristung der Beschäftigungsverhältnisse</i>	38
3.1.1 <i>Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen</i>	38
3.1.2 <i>Mehrfache Beschäftigungsverhältnisse</i>	39
3.1.3 <i>Befristung des ersten Beschäftigungsverhältnisses</i>	40
3.1.4 <i>Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen</i>	41
3.2 <i>Arbeitgeber, Gehalt und berufliche Stellung</i>	42
3.2.1 <i>Erste Arbeitgeber der AbsolventInnen</i>	42
3.2.2 <i>Gehaltssituation</i>	43
3.2.3 <i>Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung</i>	48

3.3	<i>Tätigkeitsfelder und deren räumlicher Bezug</i>	49
3.3.1	<i>Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung</i>	49
3.3.2	<i>Tätigkeitsfelder</i>	51
4	Zum Studium der AbsolventInnen	55
4.1	<i>Studiendauer</i>	55
4.2	<i>Studienschwerpunkte</i>	56
4.3	<i>Tätigkeiten während des Studiums</i>	58
4.3.1	<i>Anzahl und Dauer von Praktika</i>	61
4.3.2	<i>Anzahl und Dauer von Tätigkeiten als studentische Hilfskraft</i>	63
4.3.3	<i>Anzahl und Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten</i>	65
4.3.4	<i>Art des sonstigen fachbezogenen Engagements</i>	66
4.3.5	<i>Kombination von Tätigkeiten während des Studiums</i>	67
4.4	<i>Auslandserfahrungen während des Studiums</i>	69
4.4.1	<i>Anzahl verschiedener Auslandserfahrungen</i>	69
4.4.2	<i>Übersicht über die Auslandsziele während des Studiums</i>	72
4.4.3	<i>Kombinationen von Auslandsaufenthalten</i>	75
5	Übergang vom Studium in den Beruf	77
5.1	<i>Dauer bis zur ersten Einstellung</i>	77
5.2	<i>Anzahl der Bewerbungen bis zur ersten Einstellung</i>	79
5.3	<i>Informationsquelle zur ersten Einstellung</i>	80
5.4	<i>Bedeutung von Qualifikationen für die erste Einstellung</i>	81
5.5	<i>Gruppe der schnellen BerufseinsteigerInnen</i>	83
5.5.1	<i>Schneller Berufseinstieg nach Abschlussnoten</i>	83
5.5.2	<i>Schneller Berufseinstieg innerhalb von drei Monaten</i>	84
5.5.3	<i>Schneller Berufseinstieg mit maximal 5 Bewerbungen</i>	84
5.5.4	<i>Schneller Berufseinstieg und studienbegleitende Aktivitäten</i>	85
6	Berufliche Zusatzqualifikationen	86
6.1	<i>Städtebauliches Referendariat</i>	87
6.2	<i>Promotionen</i>	89
6.3	<i>Master-, Aufbau- und Zweitstudiengänge</i>	89
6.4	<i>Sonstige Weiterbildungen</i>	90
7	Vergleich ausgewählter Befragungsergebnisse von 2005 und 2007	91
7.1	<i>Arbeitsorte der Befragten</i>	91
7.2	<i>Arbeitgeber im ersten Beschäftigungsverhältnis</i>	91
7.3	<i>Arbeitgeber im aktuellen Beschäftigungsverhältnis</i>	91
7.4	<i>Tätigkeitsschwerpunkte der aktuellen Beschäftigung</i>	92
7.5	<i>Dauer bis zur ersten Einstellung und Anzahl der Bewerbungen</i>	93

7.6	<i>Informationsquelle zur ersten Einstellung</i>	93
7.7	<i>Bedeutung von Qualifikationen für die erste Einstellung</i>	93
8	Auswertung der offenen Anmerkungen	94
8.1	<i>Zum Studium</i>	94
8.2	<i>Zum Arbeitsmarkt</i>	95
8.3	<i>Abschließende Bemerkungen</i>	96
9	Zusammenfassung der Ergebnisse	98
	Quellenverzeichnis	105
	Anhang	106
	Offene Antworten	123

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Umfang der Befragung	10
Tabelle 2: Abschlussnote	11
Tabelle 3: Vergleich der Abschlussnoten der Befragungsgruppe mit dem Rücklauf	11
Tabelle 4: Derzeitige Arbeitsorte nach Inland und Ausland	13
Tabelle 5: Derzeitige Arbeitsorte im Ausland	13
Tabelle 6: Derzeitige Arbeitsorte in NRW	15
Tabelle 7: Derzeitige Arbeitsorte nach Bundesländern in Deutschland	15
Tabelle 8: Derzeitige Erwerbssituation	17
Tabelle 9: Vergleich der Arbeitslosenquoten mit anderen Gruppen	18
Tabelle 10: Anzahl der bisherigen Beschäftigungsverhältnisse	19
Tabelle 11: Anteil von Voll- und Teilzeitbeschäftigungen bei den derzeitigen Beschäftigungsverhältnissen	20
Tabelle 12: Derzeit parallele Beschäftigungsverhältnisse	21
Tabelle 13: Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses	22
Tabelle 14: Arbeitgeber der aktuellen Beschäftigung	23
Tabelle 15: Vergleich des durchschnittlichen Bruttomonatsgehalts mit anderen Gruppen	25
Tabelle 16: Vergleich des durchschnittlichen Bruttomonatsgehalts nach Arbeitgebern	27
Tabelle 17: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten	27
Tabelle 18: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeitbeschäftigten nach Arbeitgebern	28
Tabelle 19: Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung	30
Tabelle 20: Räumlicher Bezug der aktuellen Beschäftigung	31
Tabelle 21: Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung	35
Tabelle 22: Suche nach einer neuen Beschäftigung	36
Tabelle 23: Gründe für die Suche nach einer neuen Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)	36
Tabelle 24: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen der ersten Beschäftigungsverhältnisse	39
Tabelle 25: Parallele Beschäftigungsverhältnisse zur ersten Beschäftigung	39
Tabelle 26: Befristung der ersten Beschäftigung	40
Tabelle 27: Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen	41
Tabelle 28: Arbeitgeber der ersten Beschäftigung	43
Tabelle 29: Vergleich des durchschnittlichen ersten Bruttomonatsgehalts mit anderen Gruppen	45
Tabelle 30: Vergleich des durchschnittlichen ersten Bruttomonatsgehalts nach Arbeitgebern	46
Tabelle 31: Bruttomonatsgehalt der ersten Beschäftigung	46
Tabelle 32: Bruttomonatsgehalt der ersten Vollzeitbeschäftigung nach Arbeitgebern	47
Tabelle 33: Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung	48
Tabelle 34: Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)	50
Tabelle 35: Tätigkeitsfelder in der ersten Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)	54
Tabelle 36: Studiendauer inklusive Urlaubs- und Auslandssemester	56
Tabelle 37: Studienschwerpunkt	56
Tabelle 38: Studienschwerpunkte (Mehrfachnennungen möglich)	58
Tabelle 39: Häufigkeit unterschiedlicher Tätigkeitsformen in der Praxis während des Studiums	59
Tabelle 40: Tätigkeiten während des Studiums (Mehrfachnennungen möglich)	60
Tabelle 41: Kombination der Tätigkeiten während des Studiums	68
Tabelle 42: Verschiedene Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums	70
Tabelle 43: Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums (Mehrfachnennungen möglich)	71
Tabelle 44: Übersicht über Auslandsziele (Mehrfachnennungen möglich)	72
Tabelle 45: Kombinationen von Auslandserfahrungen	76

Tabelle 46: Dauer bis zur ersten Einstellung in Monaten	78
Tabelle 47: Anzahl der Bewerbungen zur ersten Einstellung	80
Tabelle 48: Informationsquelle zur ersten Einstellung	81
Tabelle 49: Wichtige Qualifikationen für die erste Einstellung (Mehrfachnennungen möglich).....	83
Tabelle 50: Schneller Berufseinstieg (maximal 3 Monate)	85
Tabelle 51: Weiterqualifikationen nach dem Studium.....	86
Tabelle 52: Art der Weiterqualifikationen	87
Tabelle 53: Abgeschlossenes Referendariat oder derzeit im Referendariat.....	87
Tabelle 54: Position des Referendariats.....	87
Tabelle 55: Orte des Referendariats	88
Tabelle 56: Studienschwerpunkte der ReferendarInnen	88
Tabelle 57: Promotionen	89
Tabelle 58: Master- und Aufbaustudiengänge	89
Tabelle 59: Sonstige Weiterbildungen.....	90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abschlussnote.....	11
Abbildung 2: Derzeitige Arbeitsorte in Deutschland.....	13
Abbildung 3: Derzeitige Arbeitsorte in Nordrhein-Westfalen nach Kreisen und kreisfreien Städten	14
Abbildung 4: Derzeitige Erwerbssituation.....	16
Abbildung 5: Anzahl der bisherigen Beschäftigungsverhältnisse	18
Abbildung 6: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen bei den derzeitigen Beschäftigungsverhältnissen	19
Abbildung 7: Derzeit mehrfache Beschäftigungsverhältnisse.....	20
Abbildung 8: Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses.....	21
Abbildung 9: Arbeitgeber der derzeitigen Beschäftigung	22
Abbildung 10: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeitbeschäftigten	24
Abbildung 11: Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung	29
Abbildung 12: Räumlicher Bezug der derzeitigen Beschäftigung.....	30
Abbildung 13: Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung	32
Abbildung 14: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen.....	38
Abbildung 15: Parallele Beschäftigungsverhältnisse zur ersten Beschäftigung.....	39
Abbildung 16: Befristung des ersten Beschäftigungsverhältnisses	40
Abbildung 17: Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen in Monaten	41
Abbildung 18: Arbeitgeber des ersten Beschäftigungsverhältnisses.....	42
Abbildung 19: Bruttomonatsgehalt der ersten Vollzeitbeschäftigung.....	43
Abbildung 20: Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung	48
Abbildung 21: Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung.....	49
Abbildung 22: Tätigkeitsfelder in der ersten Beschäftigung	51
Abbildung 23: Studiendauer inklusive Urlaubs- und Auslandssemester.....	55
Abbildung 24 Häufigkeit unterschiedlicher Tätigkeitsformen in der Praxis während des Studiums.....	59
Abbildung 25: Tätigkeiten während des Studiums	60
Abbildung 26: Anzahl der Praktika	61
Abbildung 27: Dauer der Praktika insgesamt	62
Abbildung 28: Anzahl der studentischen Hilfskrafttätigkeiten	63
Abbildung 29: Dauer der studentischen Hilfskrafttätigkeiten insgesamt.....	64
Abbildung 30: Anzahl der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge.....	65
Abbildung 31: Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge insgesamt	66
Abbildung 32: Kombination der Tätigkeiten während des Studiums.....	67
Abbildung 33: Verschiedene Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums	69
Abbildung 34: Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums	70
Abbildung 35: Weltkarte mit Auslandszielen.....	72
Abbildung 36: Auslandsziele in Europa	73
Abbildung 37: Auslandsziele während des Studiums.....	74
Abbildung 38: Kombinationen von Auslandserfahrungen	75
Abbildung 39: Dauer bis zur ersten Einstellung in Monaten	77
Abbildung 40: Anzahl der Bewerbungen zur ersten Einstellung	79
Abbildung 41: Informationsquelle zur ersten Einstellung.....	80
Abbildung 42: Wichtige Qualifikationen für die erste Einstellung	82

1 Anlass, Basis und Aufbau der AbsolventInnenbefragung 2007

Im November 2007 wurde durch das Studien- und Projektzentrum der Fakultät Raumplanung an der Technischen Universität Dortmund, teilfinanziert aus Studienbeiträgen, eine Befragung der AbsolventInnen der Abschlussjahrgänge 2002 bis 2006 durchgeführt. Damit wurde eine lange Tradition an der Fakultät fortgesetzt: Die erste Befragung der AbsolventInnen hat bereits im Jahr 1974 stattgefunden. Die vorliegende Erhebung von 2007 knüpft an die letzte AbsolventInnenbefragung 2005 an (vgl. Bade et al. 2006), bei der ebenfalls fünf Abschlussjahrgänge (2000-2004) befragt wurden. Auf Basis dieser Erfahrungen wurde der Fragebogen fortentwickelt, wobei eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse, soweit als möglich, erhalten bleiben sollte.

1.1 Anlass, Aufbau und Durchführung der Befragung

Ziel der Befragung ist es, aktuelle Informationen über den Verbleib der Absolventinnen und Absolventen am Arbeitsmarkt zu erhalten. Damit soll zum einen das Studienangebot der Fakultät und dessen Qualitäten in Hinblick auf den Erfolg und die Tätigkeiten der Studierenden am Arbeitsmarkt überprüft werden, zum anderen sollen aber auch fundierte Antworten auf die Fragen der Studierenden und Studieninteressierten zu Berufsperspektiven in der Raumplanung geliefert werden. Weiterhin kann den fortgeschrittenen Studierenden durch die Ergebnisse die weitere Studien- und Berufsorientierung erleichtert werden.

Diese Anforderungen wurden durch die AbsolventInnenbefragung 2005 erfüllt. So lieferten die Befragungsergebnisse wertvolle Hinweise für die Entwicklung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge der Fakultät und stießen auch bei den Studierenden auf reges Interesse. Daher beabsichtigt die Fakultät von nun an möglichst regelmäßig eine solche Befragung durchzuführen.

Die Befragung wurde standardisiert mittels eines Fragebogens (siehe Anhang 1) durchgeführt, der sich auf folgende Bereiche bezog:

- ⇒ Persönliche Daten
- ⇒ Studium
- ⇒ Übergang Studium – Beruf
- ⇒ Berufliche Tätigkeit
- ⇒ Städtebauliches Referendariat
- ⇒ Erwerbslosigkeit
- ⇒ Berufliche und wissenschaftliche Weiterbildung
- ⇒ Persönliche Anmerkungen

Mit Ausnahme des Bereichs „Persönliche Anmerkungen“ wurden ausschließlich geschlossene und halboffene Fragen gestellt, bei denen es die Möglichkeit gab, die vorgegebenen Antworten zu ergänzen. Die abschließende offene Frage bot die Gelegenheit, nach eigener Auswahl und

Priorität persönliche Anmerkungen zum Studium, zum Arbeitsmarkt, zum Referendariat usw. zu ergänzen.

Die Befragung wurde im November und Dezember 2007 postalisch durchgeführt. Neben dem Fragebogen wurde ein adressierter und frankierter Rückantwortbriefumschlag beigelegt, um die Rücklaufquote zu erhöhen.

1.2 Aufbau der Auswertung

Die Darstellung der Auswertungsergebnisse in dieser Veröffentlichung ist in neun Kapitel untergliedert. Die Ergebnisse der standardisierten und teilstandardisierten Fragen werden dabei nach Geschlecht differenziert dargestellt. Soweit sinnvoll, werden Querbezüge hergestellt, während Vergleiche zu den Ergebnissen der Befragung aus dem Jahr 2005 gesammelt in einem Kapitel gezogen werden. Teilweise wurden genaue Antworten (z.B. zum Gehalt) zu Klassen zusammengefasst, um die Auswertung zu erleichtern.

Nach dieser Einführung stellt das Kapitel 2 zunächst die aktuelle Situation der AbsolventInnen von 2002 bis 2006 zum Befragungszeitpunkt November/Dezember 2007 dar, unabhängig davon, wie lange die AbsolventInnen schon im Berufsleben stehen oder in der wievielten Beschäftigung sie sich befinden. Damit wird ein Abbild ihrer Situation zum Befragungszeitpunkt gegeben.

Kapitel 3 hingegen fokussiert auf die jeweils ersten Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen, die sie nach ihrem Abschluss erhalten haben. Somit kann dieses Kapitel zum Beispiel für Studierende kurz vor ihrem Abschluss, ergänzend zum vorherigen Kapitel, interessante Orientierungshilfen bieten.

Kapitel 4 fasst zusammen, welche über das normale Curriculum hinausgehenden Qualifikationen sich die AbsolventInnen im Rahmen ihres Studiums erworben haben. Damit ergänzt das Kapitel das Bild über die Dortmunder AbsolventInnen und ihren Ausbildungsweg.

Kapitel 5 arbeitet heraus, wie der Weg der AbsolventInnen nach ihrem Studienabschluss bis zu ihrer ersten Beschäftigung aussah. Mit den Ergebnissen werden Erkenntnisse darüber geliefert, wie schnell und mit welchem Aufwand den AbsolventInnen der Einstieg in das Berufsleben gelungen ist und welche Faktoren dabei von Relevanz waren. Damit ist dieses Kapitel insbesondere auch für jetzige AbsolventInnen interessant. Dies dürfte auch für das sechste Kapitel gelten, in dem die von den AbsolventInnen nach ihrem Abschluss erworbenen beruflichen Zusatzqualifikationen erläutert werden.

Kapitel 7 vergleicht ausgewählte Ergebnisse der Befragung von 2005 mit der aktuellen Befragung, um Entwicklungslinien herauszustellen. Aufgrund der grundlegenden Überarbeitung des Fragebogens kann der Vergleich nur eingeschränkt erfolgen.

Das Kapitel 8 gibt einen kurzen Überblick über die von den AbsolventInnen gegebenen offenen Antworten. Abschließend fasst Kapitel 9 wesentliche Ergebnisse der Befragung zusammen. Weitere detaillierte Ergebnisse, die in der Auswertung nicht dargestellt werden, finden sich im Anhang.

1.3 Basis und Rücklauf der Befragung

Angeschrieben wurden die letzten fünf vollständigen Abschlussjahrgänge der Fakultät, also alle Absolventinnen und Absolventen, die nach den Unterlagen des Prüfungsamtes zwischen 2002 und 2006 ihr Diplom abgeschlossen haben. Das waren insgesamt 589 Personen, 219 Frauen und 370 Männer. Durch eine Zusammenarbeit mit dem Alumni-Verein der Fakultät und den Berufsverbänden IfR e.V. und SRL e.V. konnte eine hohe Zustellung der Fragebögen gewährleistet werden. So kamen lediglich 21 Fragebögen als unzustellbar zurück, womit insgesamt 568 Personen erreicht werden konnten, 209 Frauen und 359 Männer.

Die Gesamtzahl der beantworteten Fragebögen beträgt 232 (82 Frauen, 150 Männer), was einer guten Rücklaufquote von 40,9% entspricht, die es zulässt, belastbare Ergebnisse abzuleiten. Die Resonanz war bei Männern und Frauen etwa gleich groß. Elf der Befragten gaben keine Nationalität an, alle anderen sind Deutsche.

Tabelle 1: Umfang der Befragung

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Angeschrieben	219		370		589	
Zugestellt	209	95,4%	359	97,0%	568	96,4%
Antworten	82	39,2%	150	41,8%	232	40,9%

Von den Antwortenden haben 94% ihre Abschlussnote angegeben, die antwortenden AbsolventInnen haben eine durchschnittliche Abschlussnote von 1,68 erreicht. Damit hat die Gruppe der Antwortenden einen leicht besseren Abschluss erzielt als die durchschnittlichen AbsolventInnen, da nach Angaben des Prüfungsamtes der Fakultät die durchschnittliche Abschlussnote der Jahrgänge 2002-2006 bei 1,79 lag.

Betrachtet man das Antwortverhalten nach Notenklassen, so lässt sich im Spektrum der Noten von 1,0-1,5 ein höherer Rücklauf feststellen (vgl. Tabelle 3). Macht der Anteil dieser Noten über die gesamte Gruppe der AbsolventInnen 33,6% aus, liegt der Anteil bei den eingegangenen Antworten bei 39,7%. Fast keinen Unterschied gibt es im Notenspektrum 1,6-2,0 mit 41,3% zu 41,8%. Unterrepräsentiert ist der Bereich von 2,0-2,5. Erzielten insgesamt 20,0% der AbsolventInnen von 2002-2006 diese Abschlussnote, so liegt der Anteil bei den Antworten lediglich bei 9,9%. Im Bereich der Noten zwischen 2,6 und 3,5 ist der Unterschied mit einem Anteil von 5,1% bei allen Befragten zu 2,6% bei den Antwortenden dann wieder weniger ausgeprägt. Somit haben an der Befragung also die AbsolventInnen mit sehr guter Abschlussnote überdurchschnittlich häufig teilgenommen, während insbesondere der untere Durchschnitt unterrepräsentiert ist.

Abbildung 1: Abschlussnote

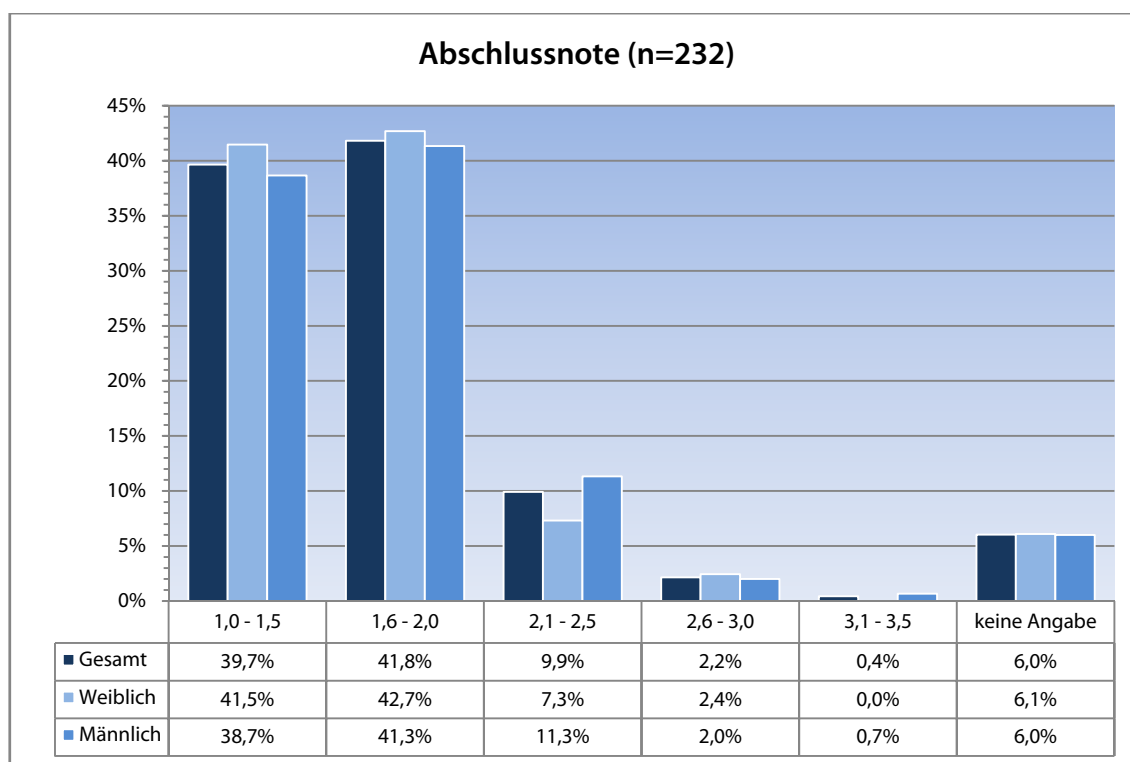


Tabelle 2: Abschlussnote

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1,0 - 1,5	34	58	92
1,6 - 2,0	35	62	97
2,1 - 2,5	6	17	23
2,6 - 3,0	2	3	5
3,1 - 3,5	0	1	1
keine Angabe	5	9	14
Gesamtergebnis	82	150	232

Tabelle 3: Vergleich der Abschlussnoten der Befragungsgruppe mit dem Rücklauf

	AbsolventInnen 2002 - 2006	Ergebnis des Rücklaufs
1,0 - 1,5	33,6%	39,7%
1,6 - 2,0	41,3%	41,8%
2,1 - 2,5	20,0%	9,9%
2,6 - 3,0	4,4%	2,2%
3,1 - 3,5	0,7%	0,4%
keine Angabe	-	6,0%
Gesamt	100%	100%

2 Aktuelle Situation der AbsolventInnen

Dieses Kapitel bildet die aktuelle Situation der AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung zum Befragungszeitpunkt November/Dezember 2007 ab. Zu beachten ist, dass die Gruppe der befragten AbsolventInnen zwischen dem 1.1.2002 und dem 31.12.2006 ihren Abschluss an der Fakultät Raumplanung gemacht haben und somit zwischen wenigen Monaten bis hin zu maximal knapp sechs Jahren am Arbeitsmarkt aktiv sind. Damit haben die AbsolventInnen unterschiedlich lange Karrieren mit einer entsprechenden beruflichen Entwicklung hinter sich, die hier gleichwertig in die Darstellung der aktuellen Situation eingehen. So sind 39,7% der AbsolventInnen gegenwärtig noch in ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis tätig, was insbesondere bei Vergleichen zwischen der aktuellen Situation der AbsolventInnen mit den ersten Beschäftigungsverhältnissen (siehe Kapitel 3) zu beachten ist.

Dieses Kapitel widmet sich zunächst dem räumlichen Verbleib und der Erwerbssituation der AbsolventInnen der Fakultät. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt auf den beschäftigten AbsolventInnen, die also nicht erwerbslos sind (was nur auf sehr wenige zutrifft) und die sich auch nicht im städtebaulichen Referendariat befinden. Dabei werden die aktuellen Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen vorgestellt, von der Art und Befristung, über Arbeitgeber und Einkommen bis hin zu den räumlichen und inhaltlichen Tätigkeitsfeldern. Den Abschluss bildet ein Überblick über die AbsolventInnen, die gegenwärtig eine neue Beschäftigung suchen.

2.1 Räumlicher Verbleib

Mit 84% ist der weitaus überwiegende Teil der AbsolventInnen nach dem Studium in Deutschland verblieben, wenn auch ein durchaus nennenswerter Anteil von mehr als neun Prozent gegenwärtig im Ausland beschäftigt ist. Der Anteil unter den Frauen, die den Weg ins Ausland wählten, ist mit 12,5% dabei höher als der Anteil bei den Männern mit 7,5%. Es dominieren europäische Länder, in denen mehr als drei Viertel der ausländischen Arbeitsorte liegen. Mit sechs AbsolventInnen (davon fünf Frauen) oder mehr als einem Viertel der ausländischen Arbeitsorte ist zudem eine deutliche Konzentration auf Großbritannien festzustellen.¹ Eine Übersicht aller Arbeitsorte im Ausland nach Ländern findet sich im Anhang (vgl. Anhang A27).

¹ Der britische Arbeitsmarkt bietet seit einigen Jahren gute Möglichkeiten für RaumplanerInnen, die dort stark nachgefragt werden. Dies bestätigte bereits die Befragung von 2005. Auch diesmal wurde durch die in Großbritannien tätigen AbsolventInnen auf die Chancen hingewiesen, die der dortige Arbeitsmarkt auch für deutsche AbsolventInnen bietet. Online finden sich britische Stellenangebote im Internet unter www.planningresource.co.uk.

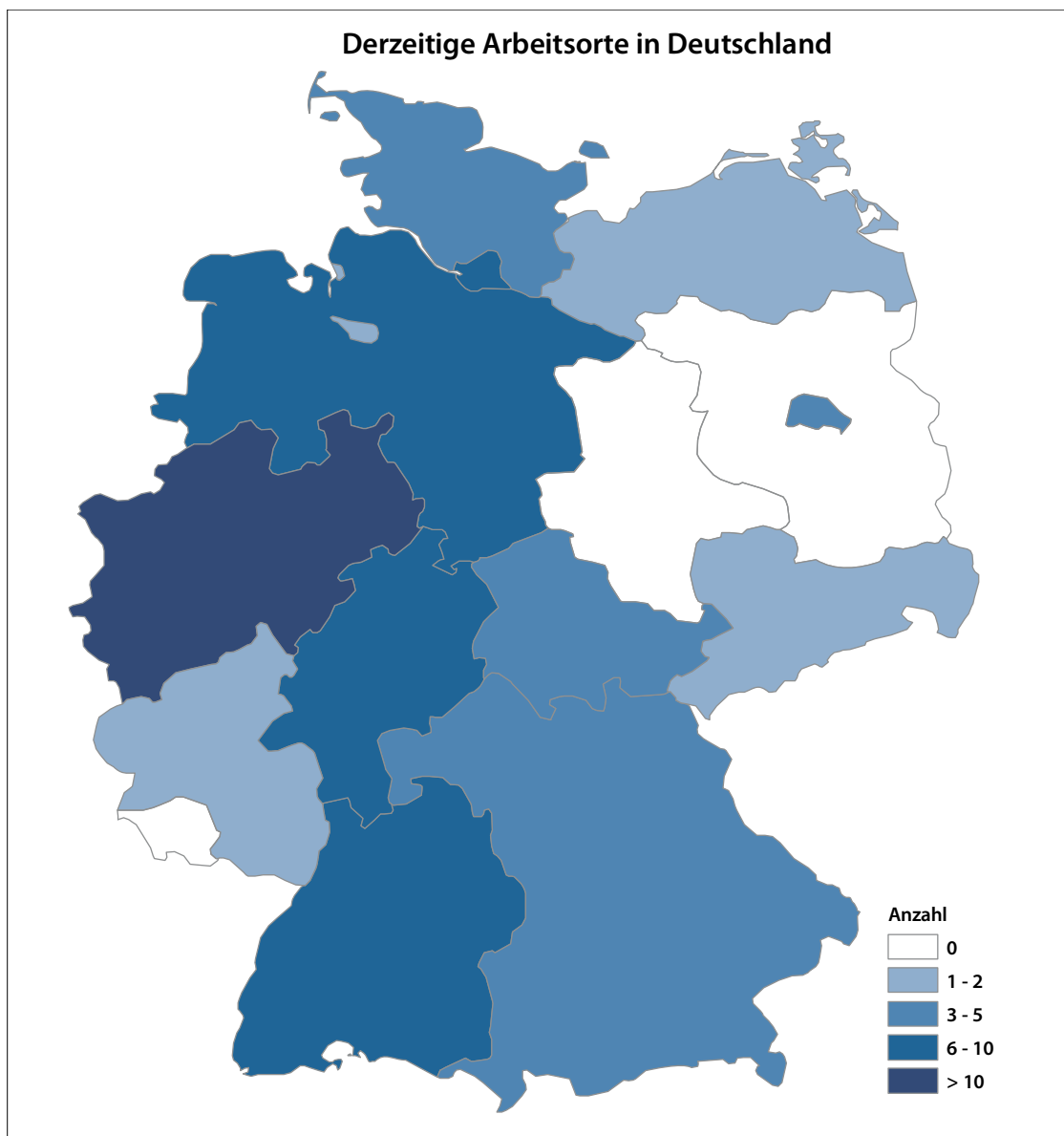
Tabelle 4: Derzeitige Arbeitsorte nach Inland und Ausland

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Deutschland	66	82,5%	123	84,8%	189	84,0%
Ausland	10	12,5%	11	7,6%	21	9,3%
keine Angabe	4	5,0%	11	7,6%	15	6,7%
Gesamt	80	100%	145	100%	225	100%

Tabelle 5: Derzeitige Arbeitsorte im Ausland²

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Europa	9	11,3%	7	4,8%	16	7,1%
USA	0	0,0%	2	1,4%	2	0,9%
Sonstiges Ausland	1	1,3%	2	1,4%	3	1,3%
Gesamt Ausland	10	12,5%	11	7,6%	21	9,3%

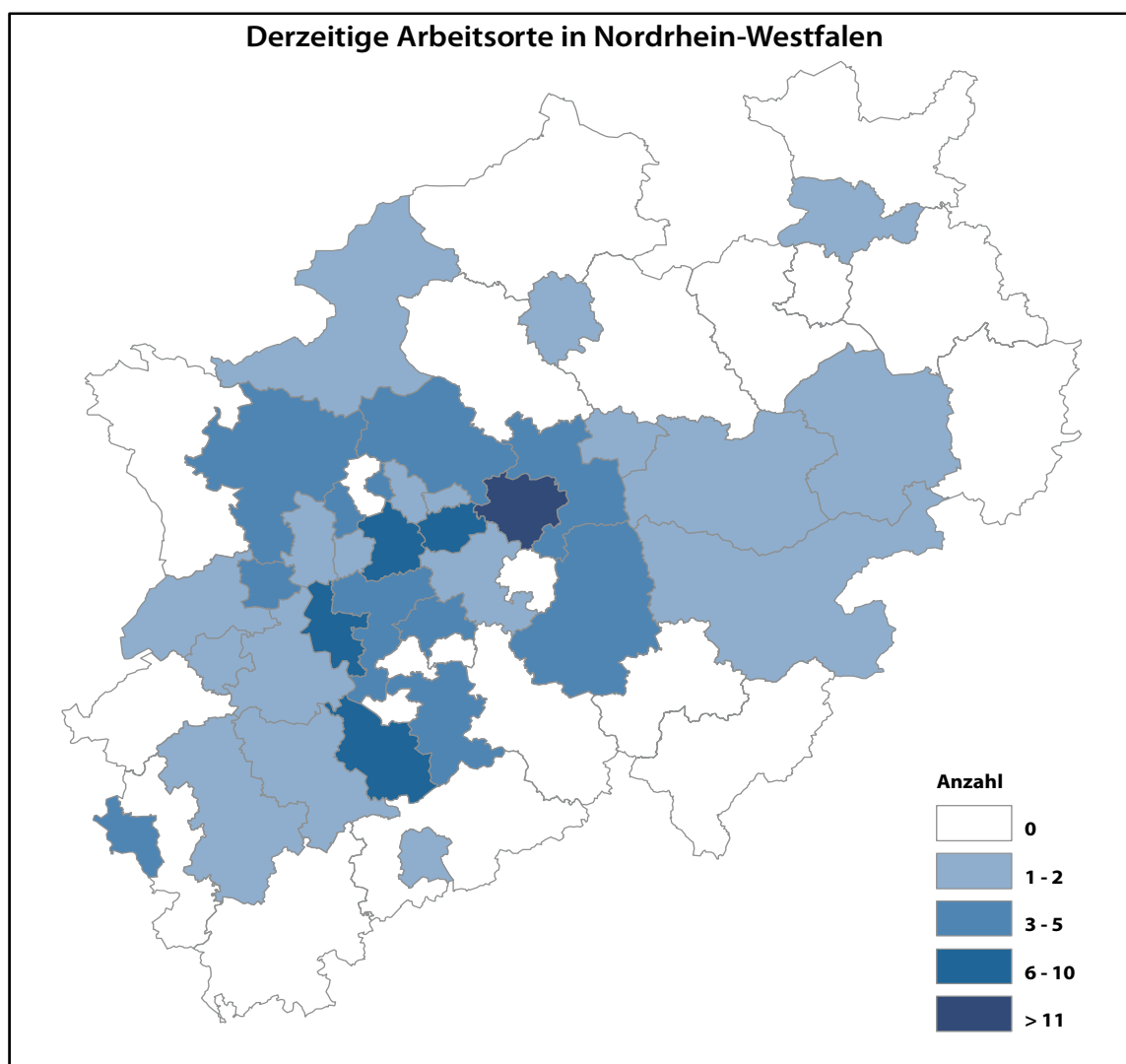
Abbildung 2: Derzeitige Arbeitsorte in Deutschland



² Angaben in Prozent aller derzeit Beschäftigten

Bei den in Deutschland verbliebenen AbsolventInnen dominiert das Bundesland Nordrhein-Westfalen als Beschäftigungsregion. Immerhin 58,7% der AbsolventInnen sind hier tätig, was 69,8% unter den in Deutschland Beschäftigten entspricht. Ansonsten lassen sich Dortmunder AbsolventInnen in 13 der 16 Bundesländer und damit fast flächendeckend in Deutschland antreffen. Lediglich Brandenburg, Sachsen-Anhalt und das Saarland wurden nicht genannt. Allerdings ist die Anzahl von AbsolventInnen in den einzelnen Ländern insgesamt jeweils nur sehr gering. In keinem Bundesland neben Nordrhein-Westfalen arbeiten mehr als fünf Prozent der in Deutschland lebenden AbsolventInnen. Die höchsten Anteile haben die benachbarten Bundesländer Hessen (4,8%) und Niedersachsen (4,2%), weiterhin Baden-Württemberg (4,2%) und Hamburg (3,7%).

Abbildung 3: Derzeitige Arbeitsorte in Nordrhein-Westfalen nach Kreisen und kreisfreien Städten



Innerhalb der Arbeitsmarktregion Nordrhein-Westfalen dominiert wiederum eindeutig das Ruhrgebiet. Mehr als die Hälfte der Arbeitsorte der in Nordrhein-Westfalen beschäftigten AbsolventInnen befinden sich hier, was wiederum ein Drittel aller AbsolventInnen und fast 40% aller Beschäftigten in Deutschland sind. Der ehemalige Studienort Dortmund ist dabei für einen größeren Teil der AbsolventInnen auch der gegenwärtige Arbeitsort. Immerhin 16,0% aller Ab-

solventInnen sind bis jetzt dort verblieben, von den in Deutschland arbeitenden Personen sind es 19,0% und innerhalb der in Nordrhein-Westfalen Beschäftigten arbeitet mehr als ein Viertel (27,7%) noch in Dortmund.

Somit kann festgehalten werden, dass Nordrhein-Westfalen mit 58,7% und das Ruhrgebiet mit einem Drittel aller Arbeitsorte für die AbsolventInnen in ihren ersten fünf Beschäftigungsjahren mit deutlichen Abstand die wichtigsten Arbeitsmarktregionen darstellen, während andere Bundesländer zunächst eine weniger wichtige Rolle spielen. Das Ausland wiederum bietet einer kleinen, aber durchaus nennenswerten Gruppe von AbsolventInnen gegenwärtig eine Beschäftigung, was zeigt, dass Dortmunder AbsolventInnen sich auch auf dortigen Arbeitsmärkten durchsetzen können.

Tabelle 6: Derzeitige Arbeitsorte in NRW³

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Dortmund	15	18,8%	21	14,5%	36	16,0%
Sonstiges Ruhrgebiet	17	21,3%	23	15,9%	40	17,8%
Sonstiges NRW	15	18,8%	41	28,3%	56	24,9%
Gesamt NRW	47	58,8%	85	58,6%	132	58,7%

Tabelle 7: Derzeitige Arbeitsorte nach Bundesländern in Deutschland⁴

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Baden-Württemberg	5	6,3%	3	2,1%	8	3,6%
Bayern	1	1,3%	4	2,8%	5	2,2%
Berlin	1	1,3%	3	2,1%	4	1,8%
Bremen	0	0,0%	1	0,7%	1	0,4%
Hamburg	1	1,3%	6	4,1%	7	3,1%
Hessen	4	5,0%	5	3,5%	9	4,0%
Mecklenburg-Vorpommern	0	0,0%	1	0,7%	1	0,4%
Niedersachsen	3	3,8%	5	3,5%	8	3,6%
Nordrhein-Westfalen	47	58,8%	85	58,6%	132	58,7%
Rheinland-Pfalz	0	0,0%	2	1,4%	2	0,9%
Sachsen	0	0,0%	1	0,7%	1	0,4%
Schleswig-Holstein	2	2,5%	2	1,4%	4	1,8%
Thüringen	1	1,3%	2	1,4%	3	1,3%
Keine Angabe	1	1,3%	3	2,1%	4	1,8%
Gesamt	66	82,5%	123	84,8%	189	84,0%

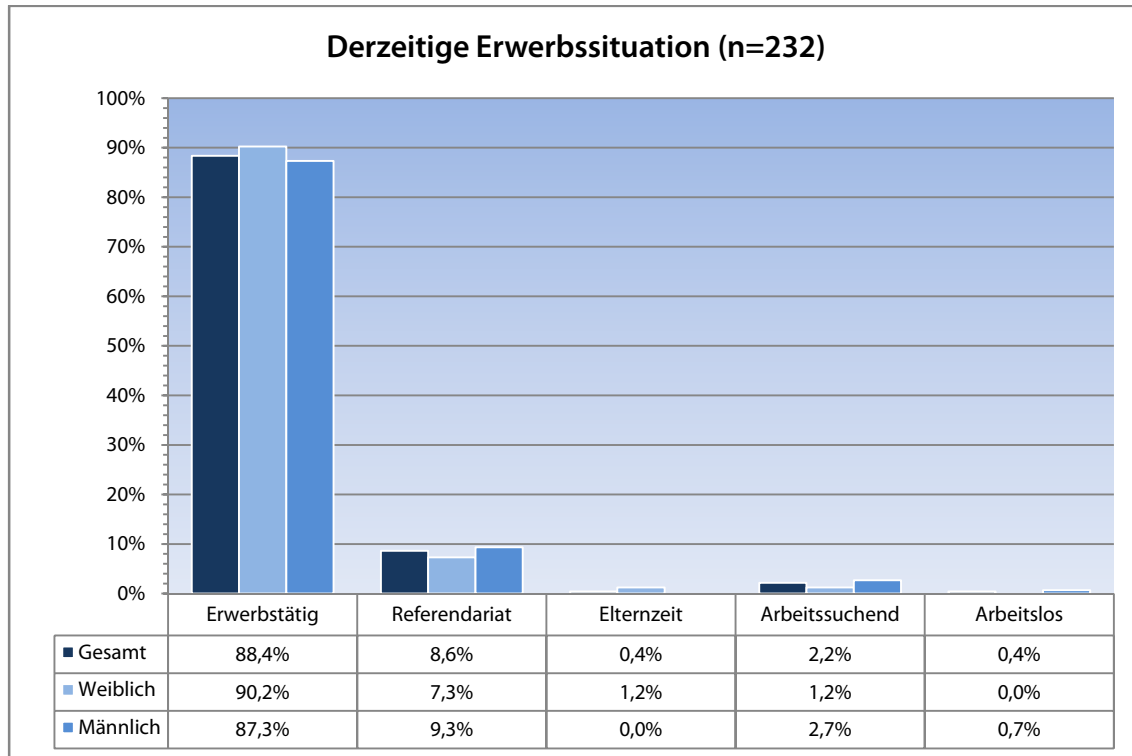
³ Angaben in Prozent aller derzeit Beschäftigten; Ruhrgebiet in den Grenzen des Regionalverbands Ruhr (RVR).

⁴ Angaben in Prozent aller derzeit Beschäftigten

2.2 Erwerbstätigkeit

2.2.1 Derzeitige Erwerbssituation

Abbildung 4: Derzeitige Erwerbssituation



Zur derzeitigen Erwerbssituation wurde abgefragt, ob die AbsolventInnen einer Beschäftigung nachgehen, sich im städtebaulichen Referendariat befinden oder nicht erwerbstätig sind. Bei letztem Fall sollte der Grund dafür näher differenziert werden. Arbeitssuchend wurde so definiert, dass die Person bisher nach Abschluss ihres Studiums noch keine Beschäftigung innehatte, also seitdem suchend ist. Im Gegensatz dazu waren arbeitslose Personen bereits mindestens einmal nach dem Studium beschäftigt und sind gegenwärtig ohne Arbeit, aber auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung. Nicht suchend, aber trotzdem gegenwärtig ohne Erwerbstätigkeit, war eine Person in Elternzeit.

Zu beachten ist, dass aus diesen Angaben allein lediglich begrenzte Aussagen zur Qualität der Beschäftigungen gemacht werden können. Dazu müssen diese im Zusammenhang mit weiteren Ergebnissen der Befragung betrachtet werden, unter anderem der Gehaltssituation (siehe Kap. 2.4.2), der Stellung im Beruf (siehe Kap. 2.4.3), den Befristungen (siehe Kap. 2.3.3) oder den genauen Tätigkeitsfeldern (siehe Kap. 2.5).

Die Ergebnisse zeigen, dass mit 2,6% nur wenige Einzelfälle der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen gegenwärtig unfreiwillig ohne Beschäftigungsverhältnis sind (6 von 232 Personen). Demgegenüber stehen 97% der AbsolventInnen, die entweder erwerbstätig oder im städtebaulichen Referendariat sind. Letzteres ist mit 8,6% aller Nennungen ebenfalls ein nennenswertes aktuelles Tätigkeitsfeld.

Tabelle 8: Derzeitige Erwerbssituation

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Erwerbstätig	74	131	205
Referendariat	6	14	20
Elternzeit	1	0	1
Arbeitssuchend	1	4	5
Arbeitslos	0	1	1
Gesamt	82	150	232

Dieses erfreuliche Ergebnis lässt sich aufgrund fehlender Datengrundlagen leider nur bedingt ins Verhältnis zu anderen Berufsgruppen setzen. Vor allem das unterschiedliche Bezugsdatum erschwert die Vergleichbarkeit, so liegen vielfach nur Daten für 2005 vor, während hier die Situation der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen im November/Dezember 2007 abgebildet wird. Trotzdem sollen einige andere Werte, bei aller Vorsicht in der Interpretation, zum Vergleich herangezogen werden. Genannt werden kann zunächst die spezifische Arbeitslosenquote unter AkademikerInnen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag diese im September 2005 bei etwa 3,8% (während die generelle Arbeitslosenquote bei 11,2% lag) (vgl. ZAV 2006: 6) und damit zwar leicht höher als bei den Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen, insgesamt aber ebenfalls sehr niedrig.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit liefert mit seiner Veröffentlichung zu Berufen im Spiegel der Statistik weitere Vergleichsinformationen (vgl. website IAB). Wie bei der spezifischen Arbeitslosenquote für AkademikerInnen sind auch hier die Probleme des abweichenden zeitlichen Bezugspunktes (in diesem Fall 30.6.2005) und die Tatsache, dass dort nicht nur Berufsanfänger erfasst werden, bei der Interpretation zu beachten. Dafür wird ein genauere Fokus auf Berufsgruppen möglich, auch wenn dieser etwas unscharf bleibt. So fallen RaumplanerInnen dort als Stadt- und Regionalplaner unter die Berufsordnung 603 „ArchitektInnen, BauingenieurInnen“, die dort zahlenmäßig dominieren. Nach Angaben des IAB lag 2005 in dieser Gruppe die Arbeitslosenquote insgesamt bei 16,6%, ein Wert, der bei den Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen sehr deutlich unterschritten wird. Will man weiterhin die Werte der der auf dem Arbeitsmarkt mit den RaumplanerInnen partiell konkurrierenden GeographInnen zum Vergleich heranziehen, so muss dafür auf die zusammenfassende Berufsordnung 883 „Naturwissenschaftliche Berufe“ zurückgegriffen werden. Diese umfasst zusätzlich u.a. Agrarwissenschaftler, Geowissenschaftler und Biologen. Hier lag die Arbeitslosenquote in einer zur Gruppe der Architektur vergleichbaren Größenordnung, nämlich bei 16,4%. Auch dieser Wert wird von der befragten Gruppe der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen mit ihrer Quote von 2,6%, die unfreiwillig ohne Beschäftigung sind, deutlich unterschritten.

Bei aller Vorsicht hinsichtlich der Vergleichbarkeit, kann den AbsolventInnen damit also eine sehr gute Erwerbsquote, auch zu vergleichbaren und konkurrierenden Berufsgruppen, attestiert werden.

Tabelle 9: Vergleich der Arbeitslosenquoten mit anderen Gruppen

AbsolventInnengruppen	Arbeitslosenquote	Zeitpunkt
AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung	2,6%	Zu November/Dezember 2007
AkademikerInnen*	3,8%	Zu September 2005
ArchitektInnen, BauingenieurInnen, Stadt- und RegionalplanerInnen**	16,6%	Zum 30.6.2005
GeographInnen, ArgrarwissenschaftlerInnen, BiologInnen, GeowissenschaftlerInnen***	16,4%	Zum 30.6.2005

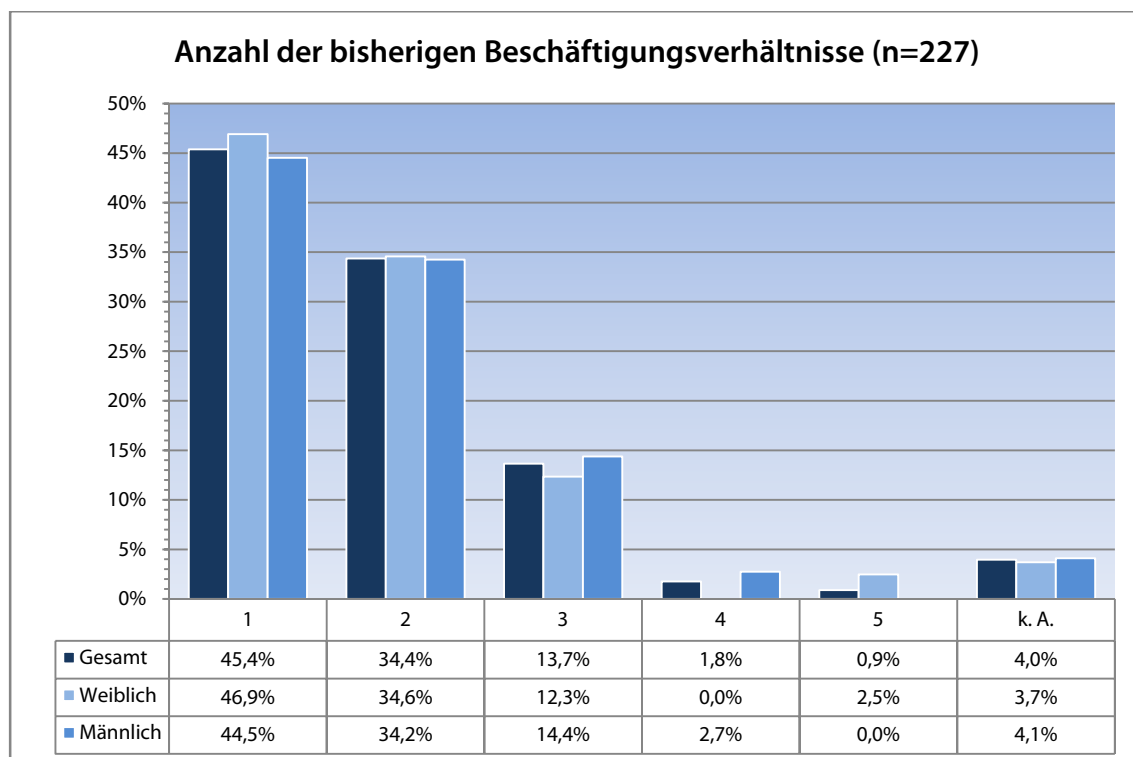
* Angabe laut Bundesagentur für Arbeit (vgl. ZAV 2006: 6)

** Angabe laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (BO 603)

*** Angabe laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (BO 883)

2.2.2 Anzahl bisheriger Beschäftigungen

Abbildung 5: Anzahl der bisherigen Beschäftigungsverhältnisse



Erwartungsgemäß befindet sich mit fast 80% ein Großteil der AbsolventInnen als Berufsanfänger noch in ihrem ersten oder zweiten Beschäftigungsverhältnis. Immerhin mehr als die Hälfte hat aber in ihrem verhältnismäßig kurzen Berufsleben bereits einen Arbeitsplatzwechsel hinter sich. Ein Grund dafür ist der mit mehr als der Hälfte hohe Anteil von befristeten Stellen im ersten Beschäftigungsverhältnis (vgl. Tabelle 26). Möglich ist aber auch eine schnelle Umorientierung der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt, sobald der Berufseinstieg mit einer ersten Beschäftigung, an die vielleicht noch nicht so hohe Ansprüche gestellt wurden, erfolgreich war.

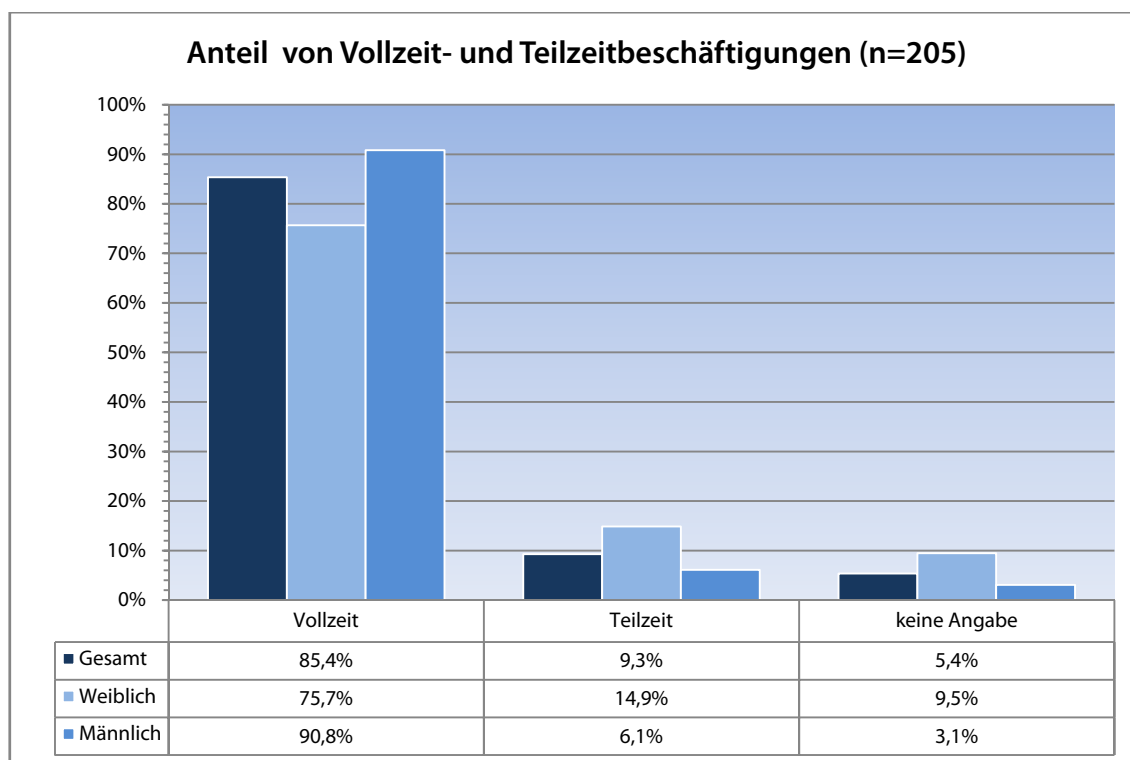
Tabelle 10: Anzahl der bisherigen Beschäftigungsverhältnisse

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1	38	65	103
2	28	50	78
3	10	21	31
4	0	4	4
5	2	0	2
Keine Angabe	3	6	9
Gesamt	81	146	227

2.3 Art und Befristung der Beschäftigungsverhältnisse

2.3.1 Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen

Abbildung 6: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen bei den derzeitigen Beschäftigungsverhältnissen



Bei den aktuellen Beschäftigungen überwiegen eindeutig die Vollzeitstellen mit 85,4%. Im Verhältnis dazu machen Teilzeitbeschäftigungen mit 9,3% nur einen geringen Anteil aus. Zu beachten ist aber, dass 20,5% der AbsolventInnen aktuell mehrere Beschäftigungen kombinieren (siehe das folgende Kapitel 2.3.2) und somit nicht jede Vollzeitbeschäftigung alleine aus einem einzigen Beschäftigungsverhältnis resultiert. Auffällig ist ein geschlechterbezogener Unterschied. Während lediglich etwa drei Viertel der Frauen Vollzeit arbeiten, sind es bei den Männern 90,8%. Entsprechend ist der Anteil von teilzeitbeschäftigten Frauen höher als bei den Männern.

Betrachtet man die Unterschiede vom ersten Beschäftigungsverhältnis (vgl. Tabelle 37) zum aktuellen, so fällt auf, dass der Anteil an Vollzeitstellen im derzeitigen Beschäftigungsverhältnis bei Frauen und Männern höher liegt, die Unterschiede zwischen den Geschlechtern aber unge-

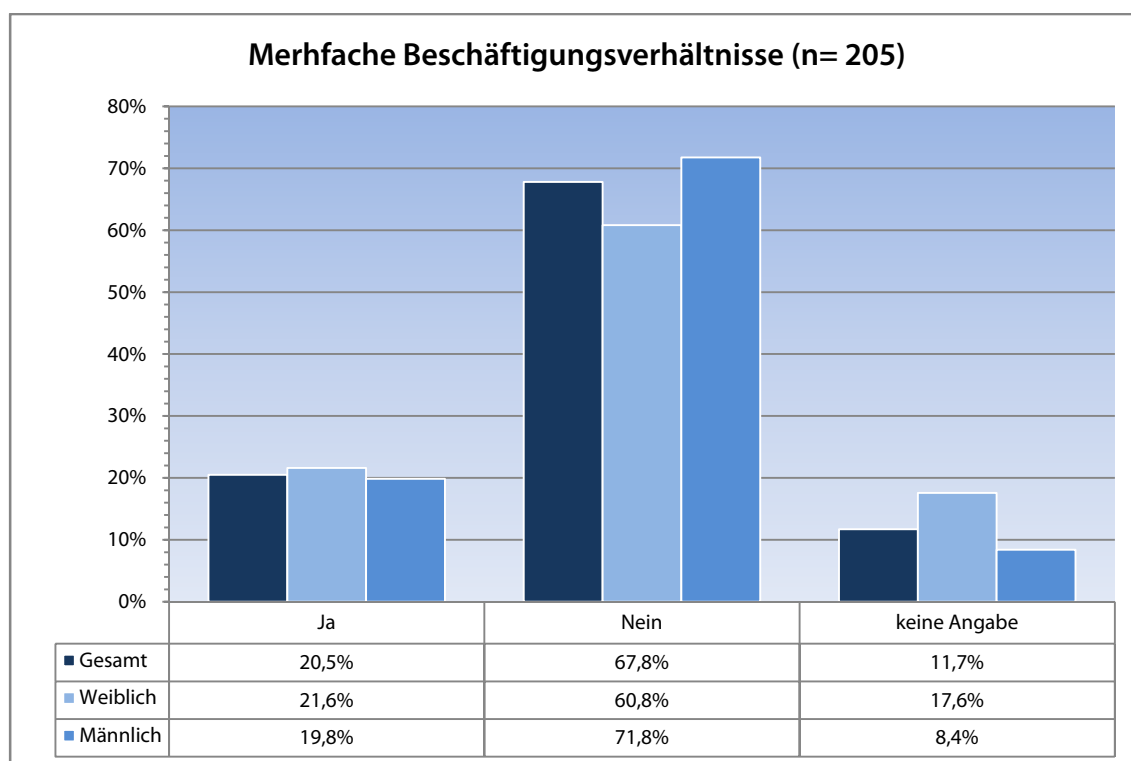
fähr gleich bleiben. So sind im ersten Beschäftigungsverhältnis nur 77,3% aller AbsolventInnen Vollzeit beschäftigt, bei den Frauen beträgt der Anteil dort 68,9% und bei den Männern 82%.

Tabelle 11: Anteil von Voll- und Teilzeitbeschäftigungen bei den derzeitigen Beschäftigungsverhältnissen

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Vollzeit	56	119	175
Teilzeit (gesamt)	11	8	19
⇒ davon halbe Stelle	5	5	10
⇒ davon dreiviertel Stelle	6	2	8
⇒ davon keine Angabe	0	1	1
keine Angabe	7	4	11
Gesamt	74	131	205

2.3.2 Mehrfache Beschäftigungsverhältnisse

Abbildung 7: Derzeit mehrfache Beschäftigungsverhältnisse



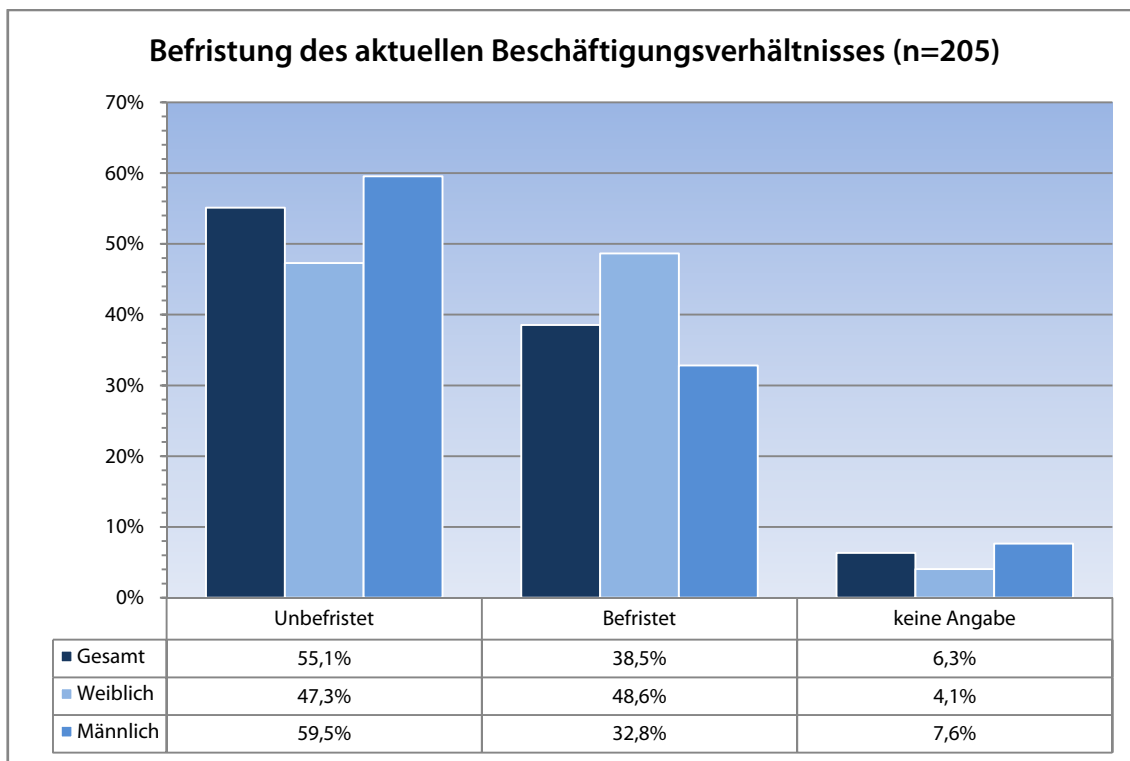
Bei den aktuellen Beschäftigungen kombiniert eine nennenswerte Anzahl von AbsolventInnen mehrere Beschäftigungsverhältnisse. So geben 20,5% an, parallel mindestens zwei Beschäftigungen zu haben. Bei der Interpretation der Daten sind die relativ hohen Anteile von fehlenden Angaben zu beachten. Dies gilt auch im Vergleich zur Entwicklung seit den ersten Beschäftigungsverhältnissen, zu denen 18,8% der AbsolventInnen angaben, mehrere Beschäftigungen zu kombinieren. Betrachtet man die zustimmenden Angaben zu mehreren parallelen Beschäftigungsverhältnissen, so lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. Allerdings machen wesentlich mehr Frauen zu dieser Frage keine Angabe.

Tabelle 12: Derzeit parallele Beschäftigungsverhältnisse

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Ja	16	26	42
Nein	45	94	139
keine Angabe	13	11	24
Gesamt	74	131	205

2.3.3 Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses

Abbildung 8: Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses



Mit 55,1% befindet sich gut die Hälfte aller AbsolventInnen derzeit in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis, während 38,5% Zeitverträge besitzen. Es fällt ein Unterschied zwischen Frauen und Männern auf. Während sich bei der Gruppe der Frauen die Anteile der unbefristeten und befristeten Arbeitsverhältnisse etwa die Waage halten, überwiegen bei den Männern die unbefristeten Arbeitsverträge deutlich.⁵

Vergleicht man die derzeitige Situation aller AbsolventInnen mit denen in den ersten Beschäftigungsverhältnissen, so besteht bei beiden Geschlechtergruppen eine Zunahme der unbefristeten Arbeitsverhältnisse (siehe Kap. 4.1.3). Dies lässt vermuten, dass mit einer zunehmenden Berufsbiographie eine Etablierung am Arbeitsmarkt und einhergehend eine unbefristete Beschäftigung erfolgt.

⁵ Bei der Einschätzung dieser Daten ist zu berücksichtigen, dass Männer verstärkt in der Privatwirtschaft, Frauen hingegen stärker im öffentlichen Dienst anzutreffen sind. Dies dürfte auch Auswirkungen auf den Befristungsstatus der Beschäftigung haben, da eine unbefristete Beschäftigung in der Privatwirtschaft mit einem anderen Kündigungsschutz verbunden ist als im öffentlichen Dienst.

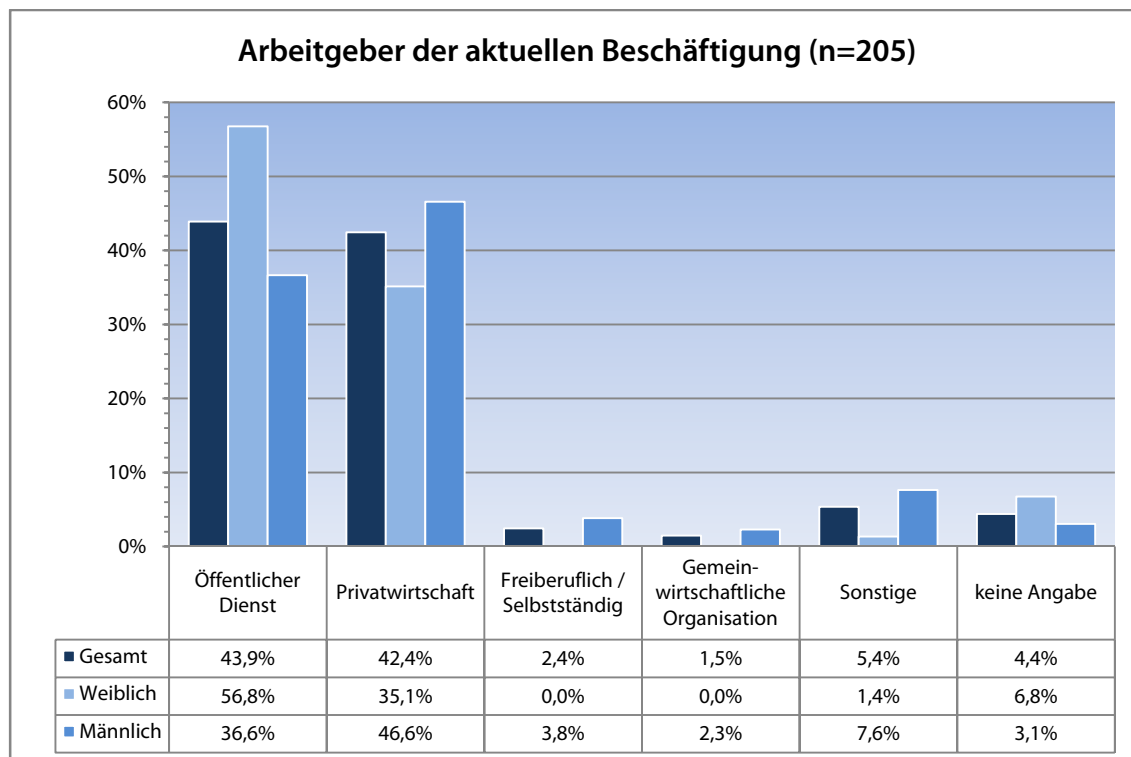
Tabelle 13: Befristung des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Unbefristet	35	78	113
Befristet	36	43	79
keine Angabe	3	10	13
Gesamt	74	131	205

2.4 Arbeitgeber, Gehalt und berufliche Stellung

2.4.1 Aktuelle Arbeitgeber der AbsolventInnen

Abbildung 9: Arbeitgeber der derzeitigen Beschäftigung



Bei den aktuellen Arbeitgebern der AbsolventInnen halten sich der öffentliche Dienst und die Privatwirtschaft mit 43,9% bzw. 42,4% etwa die Waage, während alle anderen Formen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen.⁶ Betrachtet man die beiden großen Gruppen der Arbeitgeber differenzierter, so stellt sich heraus, dass innerhalb des öffentlichen Dienstes mehr als die Hälfte in der Verwaltung tätig ist. Bezogen auf die gesamte Gruppe der AbsolventInnen arbeitet etwa ein Viertel (24,9%) dort. Etwas stärker ist nur noch die Gruppe der sonstigen Privatwirtschaft mit etwas mehr als einem Viertel (27,3%) der Beschäftigten vertreten, die damit als Arbeitgeber deutlich wichtiger sind als Planungsbüros, die lediglich 15,1% der AbsolventInnen eine Beschäftigung bieten. Bemerkenswert hoch ist der Anteil von Beschäftigungen an Hochschulen, wo immerhin 14,6% der AbsolventInnen tätig sind, womit dieser Arbeitsbereich etwa genauso

⁶ Im Anhang findet sich eine Liste mit näheren Angaben zu den genannten Arbeitgebern der AbsolventInnen im Bereich der sonstigen Privatwirtschaft (Anhang 10) und des sonstigen öffentlichen Dienstes (Anhang 9). Diese vermitteln einen genaueren Eindruck darüber, was sich hinter den zusammengefassten Gruppen verbirgt.

wichtig ist wie die der Planungsbüros. Auch wenn angenommen wird, dass die Rücklaufquote der Fragebögen von dort beschäftigten Personen höher ist, so bleibt doch immer noch eine absolute Zahl von 30 AbsolventInnen, die an einer Hochschule tätig sind.

Bezüglich der Geschlechter lassen sich deutliche Schwerpunkte feststellen. So ist der Anteil der Frauen im öffentlichen Dienst wesentlich höher als der der Männer, bei denen die Privatwirtschaft der wichtigste Arbeitgeber ist. Bemerkenswert stark sind Frauen im Bereich der Hochschulen vertreten, immerhin ein gutes Viertel (25,7%) der Absolventinnen arbeitet dort, während es bei den Absolventen lediglich 8,4% sind. Ebenfalls eine größere Bedeutung kommt der öffentlichen Verwaltung als Arbeitgeber der Frauen zu. Diese ist mit 31,1% der dort beschäftigten Absolventinnen wichtigster Arbeitgeber der Frauen, im Gegensatz zu den Männern, bei denen die sonstige Privatwirtschaft mit 30,5% gegenüber der öffentlichen Verwaltung mit 21,4% dominiert. Für die Frauen ist dies nur der dritt wichtigste Arbeitgeber mit 21,6% der Beschäftigten.

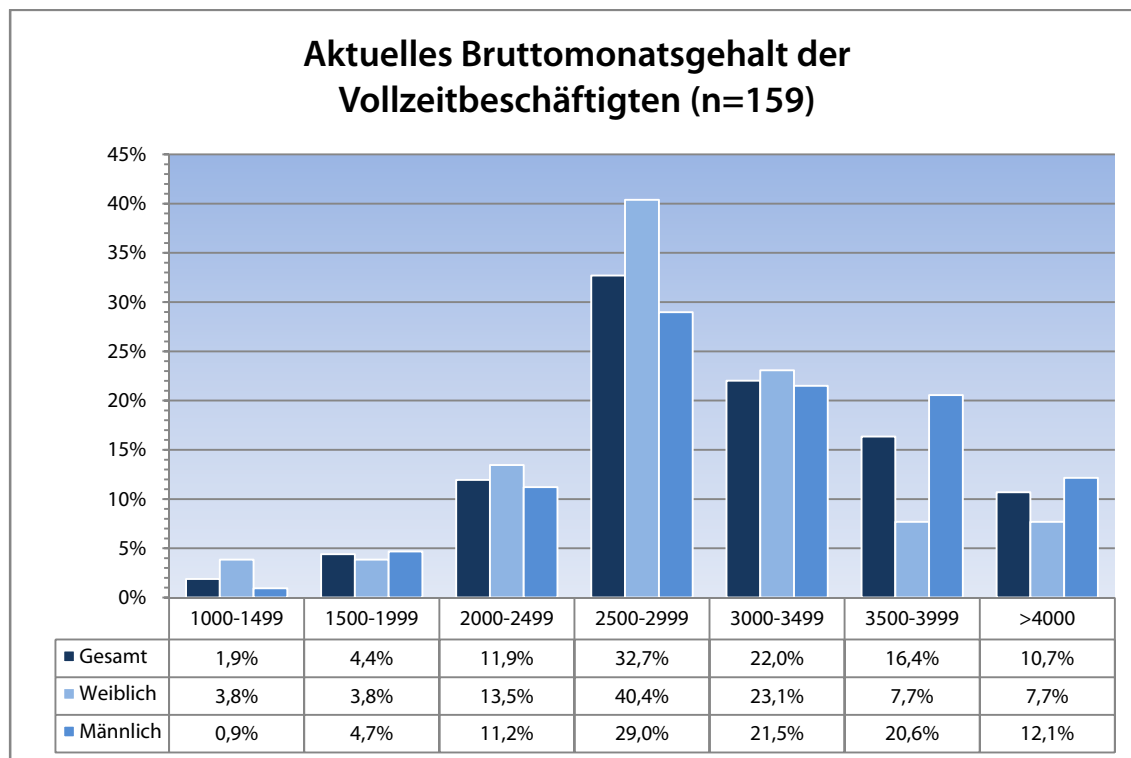
Vergleicht man die Arbeitgeber der ersten und der aktuellen Beschäftigung, so zeigen sich nur geringe Veränderungen. Es lässt sich ein leichter Anstieg der Bedeutung des öffentlichen Dienstes feststellen, der dadurch die Privatwirtschaft als wichtigster Arbeitgeber ablöst. Weiterhin lässt sich von der ersten zur aktuellen Beschäftigung ein Rückgang bei den freiberuflich oder selbständig tätigen AbsolventInnen von 7,2% auf 2,4% feststellen. Dies deutet daraufhin, dass eine solche Tätigkeit für AbsolventInnen nur ein Weg ist, um den Berufseinstieg zu schaffen, bzw. eine Überbrückungsphase bis zu einer festen Anstellung ist.

Tabelle 14: Arbeitgeber der aktuellen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Öffentlicher Dienst (gesamt)	42	48	90
⇒ davon Hochschule	19	11	30
⇒ davon Verwaltung	23	28	51
⇒ davon sonstiger öffentlicher Dienst	0	9	9
Privatwirtschaft (gesamt)	26	61	87
⇒ davon Planungsbüro	10	21	31
⇒ davon sonstige Privatwirtschaft	16	40	56
Freiberuflich / Selbstständig	0	5	5
Gemeinwirtschaftliche / -nützige Organisation	0	3	3
Sonstige	1	10	11
keine Angabe	5	4	9
Gesamt	74	131	205

2.4.2 Gehaltssituation

Abbildung 10: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeitbeschäftigten



Mehr als vier Fünftel der AbsolventInnen (83,1%) in einer Vollzeitbeschäftigung⁷ erhalten ein Bruttomonatsgehalt zwischen 2.000 und 3.999 Euro, fast die Hälfte (44,7%) verdienen pro Monat zwischen 2.000 und 3.000 Euro brutto und immer noch 38,4% zwischen 3.000 und 4.000 Euro. Immerhin 10,7% der AbsolventInnen haben einen Verdienst von mehr als 4.000 Euro, während nur 6,3% der AbsolventInnen sich in den niedrigen Gehaltsgruppen von 1.000 bis 1.999 Euro befinden. Die häufigsten Angaben liegen mit 32,7% im Bereich von 2.500 bis 2.999 Euro und das durchschnittliche aktuelle Bruttomonatsgehalt aller AbsolventInnen beträgt 3.107 Euro.

Damit entspricht der durchschnittliche Verdienst etwa der Eingruppierung nach TVöD 13 (West) mit einem Jahr Berufserfahrung (3.130 Euro). Bei der Einschätzung des Gehaltes ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Gruppe der Befragten um Berufsanfänger handelt, die erst zwischen wenigen Monaten und maximal knapp sechs Jahren im Berufsleben stehen. Zum Vergleich lag laut der HIS-AbsolventInnenbefragung⁸ (vgl. Briedis 2007: 208) für den Abschluss-

⁷ AbsolventInnen im städtebaulichen Referendariat werden hier nicht dazu gezählt. Außerdem wird an dieser Stelle nur auf die Vollzeitbeschäftigten eingegangen. Ergebnisse zu den Teilzeitbeschäftigten finden sich im Anhang 3.

⁸ Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH unterstützt die Hochschulen sowie die staatliche Hochschulpolitik u.a. im Bereich der Hochschulforschung in Form von empirischen Untersuchungen und anderen Expertisen. Träger von HIS sind der Bund und die Länder. Seit 1990 hat HIS in einer Längsschnittstudie fünf Mal eine bundesweit repräsentative Stichprobe von HochschulabsolventInnen mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss befragt. Die letzte Befragung erfolgte in den Jahren 2005/2006, auf deren Ergebnisse sich im Folgenden bezogen wird.

jahrgang 2005 von UniversitätsabsolventInnen in Vollzeitbeschäftigung das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen zum Befragungszeitraum 2006/07 bei 31.600 Euro. Auf das Monatsgehalt herunter gebrochen entspricht dies 2.633 Euro, wobei zu beachten ist, dass bei der Befragung des HIS, im Gegensatz zur vorliegenden AbsolventInnenbefragung, Jahreszulagen eingerechnet wurden. Damit liegt das durchschnittliche Gehalt der AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung deutlich über dem Durchschnitt aller UniversitätsabsolventInnen, wobei ein Teil der RaumplanungsabsolventInnen aber auch schon länger beschäftigt ist. Vergleicht man die Ergebnisse mit der entsprechenden zugehörigen Fachrichtung der HIS-Erhebung (Architektur und Raumplanung), so schneiden die Dortmunder AbsolventInnen der Raumplanung ebenfalls besser ab. So lag das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in der Gruppe Architektur und Raumplanung⁹ lediglich bei 23.900 Euro jährlich, was mit gerade einmal 1.992 Euro monatlich (auch hier inklusive Zulagen) nur 64,1% des Durchschnittsgehaltes der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen entspricht.

Wählt man mit den AbsolventInnen des Maschinenbaus zum Vergleich eine andere Gruppe der Ingenieurwissenschaften, mit denen die RaumplanungsabsolventInnen zwar nicht auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren, die aber als eine dort besonders nachgefragte Gruppe gelten, so bekommen diese ein Gehalt von 38.350 Euro brutto pro Monat inklusive Jahreszulagen. Dies entspricht etwa 3.196 Euro monatlich und liegt somit lediglich 2,9% über dem Gehalt der befragten RaumplanungsabsolventInnen.

Tabelle 15: Vergleich des durchschnittlichen Bruttomonatsgehalts mit anderen Gruppen

	Gehalt	Index
AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung	3.107 €	100
UniversitätsabsolventInnen*	2.633 €	84,7
ArchitektInnen und RaumplanerInnen*	1.992 €	64,1
MaschinenbauerInnen*	3.196 €	102,9

*Angabe laut HIS-AbsolventInnenbefragung (vgl. Briedis 2007: 208); Befragungszeitraum 2006/2007, Abschlussjahrgang 2005, auf den Monat umgerechnetes Jahreseinkommen inklusive Jahreszulagen.

Auffällig ist ein Unterschied im Gehalt von Männern und Frauen. Sind die Anteile derjenigen, die zwischen 2.000 und 3.999 Euro verdienen bei den Geschlechtern noch annähernd ausgeglichen (84,7% der Frauen und 82,3% der Männer), so fällt auf, dass die Frauen im Bereich von 2.000 bis 2.999 Euro deutlich stärker vertreten sind (53,9%) als im Bereich von 3.000 bis 3.999 Euro (30,8%), während bei den Männern diese beiden Klassen fast ausgeglichen sind, mit einem leichten Vorsprung der höheren Gehaltsklasse (40,2% zu 42,1%). Eine auffällige Häufung der Einkommen (40,4%) lässt sich bei den Frauen in der Klasse von 2.500 Euro bis 2.999 Euro feststellen. Besonders deutlich wird ein Gehaltsvorsprung bei den Männern in den höchsten Einkommensstufen ab 3.500 Euro, in denen deutlich mehr der Männer (32,8%) als der Frauen (15,4%) vertreten sind. Der Unterschied wird auch beim durchschnittlichen aktuellen Brutto-

⁹ Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe analog zu den bundesweiten AbsolventInnenzahlen sehr stark von ArchitektInnen geprägt wird und Raum- bzw. Stadt- und RegionalplanerInnen nur einen geringen Teil davon ausmachen.

monatsgehalt deutlich. Frauen verdienen demnach im Schnitt 2.890 Euro, Männern hingegen 3.213 Euro und somit 323 Euro mehr. Die Absolventinnen kommen damit nur auf 90% des aktuellen monatlichen Bruttoeinkommens der Absolventen.

Je nach Arbeitgeber gibt es große Unterschiede bezüglich der durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter.¹⁰ Betrachtet man zunächst nur die großen Gruppen der in der Privatwirtschaft Beschäftigten mit im Schnitt 3.181 Euro brutto pro Monat und den im öffentlichen Dienst Tätigen mit 3.024 Euro Bruttomonatsgehalt, so bestehen kaum Unterschiede.

Die größeren Unterschiede werden erst bei einer differenzierteren Betrachtung der Arbeitgeber deutlich. Während die Bezahlung innerhalb des öffentlichen Dienstes ähnlich ist (2.935 Euro bei den Hochschulbeschäftigten der Verwaltung entspricht immerhin noch 95,5% derjenigen in öffentlichen Verwaltungen), klaffen die Unterschiede innerhalb der Privatwirtschaft sehr stark auseinander. In Planungsbüros beschäftigte AbsolventInnen verdienen gegenwärtig lediglich 2.546 Euro brutto im Monat. Damit ist ihr Gehalt im Durchschnitt um rund 561 Euro geringer als bei allen AbsolventInnen. Anders ausgedrückt bekamen in Planungsbüros Beschäftigte nur 81,9% des durchschnittlichen Gehalts aller AbsolventInnen. Noch gravierender ist die Diskrepanz zwischen den gezahlten Gehältern in Planungsbüros und der sonstigen Privatwirtschaft.¹¹ Dort wird im Durchschnitt 946 Euro mehr verdient als bei einer Tätigkeit in Planungsbüros. Mit 3.492 Euro Bruttomonatsgehalt bildet diese Gruppe somit die deutliche Spitze bei den gezahlten Gehältern. Hier lässt sich 12,4% mehr verdienen als im Durchschnitt, gegenüber den Beschäftigten in den privaten Planungsbüros kann sogar ein um 37,2% höheres Gehalt erzielt werden. Während die sonstige Privatwirtschaft also zu den Arbeitgebern gehört, bei denen die AbsolventInnen die höchsten durchschnittlichen Gehälter erzielen, so sind die Planungsbüros mit einigem Abstand der Bereich mit den niedrigsten Löhnen Dortmunder AbsolventInnen.

¹⁰ Hier ist zu berücksichtigen, dass 18,8% der AbsolventInnen zu ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis parallel weitere Beschäftigungen haben und nur so auf eine Vollzeitbeschäftigung mit einem Vollzeitgehalt kommen. Da nur der Arbeitgeber der Hauptbeschäftigung angegeben wurde, kann die zusätzliche Beschäftigung jeweils bei einem anderen Typ von Arbeitgeber erfolgen und somit die Angaben zum Gehalt je Arbeitgeber verfälschen, da das zusammengefasste Gehalt von zwei unterschiedlichen Arbeitbertypen stammt.

¹¹ Im Anhang findet sich eine Liste mit näheren Angaben zu den genannten Arbeitgebern der AbsolventInnen im Bereich der sonstigen Privatwirtschaft (Anhang 10) und des sonstigen öffentlichen Dienstes (Anhang 9). Diese vermitteln einen genaueren Eindruck darüber, was sich hinter den zusammengefassten Gruppen verbirgt.

Tabelle 16: Vergleich des durchschnittlichen Bruttomonatsgehalts nach Arbeitgebern

	Gehalt	Differenz	Index
AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung (gesamt)	3.107 €	0 €	100%
Öffentlicher Dienst	3.024 €	- 83 €	97,3%
⇒ Hochschule	2.935 €	- 175 €	94,5%
⇒ Öffentliche Verwaltung	3.072 €	- 35 €	98,9%
Privatwirtschaft	3.181 €	+ 74 €	102,4%
⇒ Planungsbüros	2.546 €	- 561 €	81,9%
⇒ Sonstige Privatwirtschaft	3.492 €	+ 385 €	112,4%

Beim Vergleich der ersten und der aktuellen Beschäftigung lässt sich trotz der relativ geringen Zeitspanne bereits feststellen, dass sich die Einkommenssituation der AbsolventInnen merklich verbessert. So nimmt der Anteil in den Einkommensklassen ab 3.000 Euro zu, während insbesondere der Anteil in den Klassen unter 2.500 Euro abnimmt. Besonders deutlich wird die Zunahme in den höchsten Klassen ab 3.500 Euro, wo der Anteil von 15,2% der AbsolventInnen auf 27,1% ansteigt, während in den niedrigen Einkommensklassen von 1.000 bis 1.999 Euro der Anteil von 11% auf 6,3% sinkt. Dieser Einkommensanstieg drückt sich auch im durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt aus, das von 2.783 Euro in der ersten Beschäftigung auf 3.107 Euro in der aktuellen Beschäftigung um deutliche 11,7% ansteigt. Festgehalten werden muss, dass sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern dabei verfestigt. So steigt das durchschnittliche Gehalt der Männer um 14,2%, während bei den Frauen der Anstieg lediglich 8,9% beträgt. Verdienen die Absolventinnen in ihrer ersten Beschäftigung noch 94,4% der Absolventen, so sind es bei der aktuellen Beschäftigung nur noch 90%.

Tabelle 17: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Vollzeit			
1000-1499	2	1	3
1500-1999	2	5	7
2000-2499	7	12	19
2500-2999	21	31	52
3000-3499	12	23	35
3500-4000	4	22	26
>4000	4	13	17
Teilzeit			
<1000	1	2	3
1000-1499	3	1	4
1500-1999	2	3	5
2000-2499	2	2	4
2500-2999	1	0	1
keine Angabe zur Arbeitszeit			
2000-2499	1	0	1
2500-2999	1	0	1
3000-3499	1	0	1
>4000	1	0	1
Gesamt	65	115	180

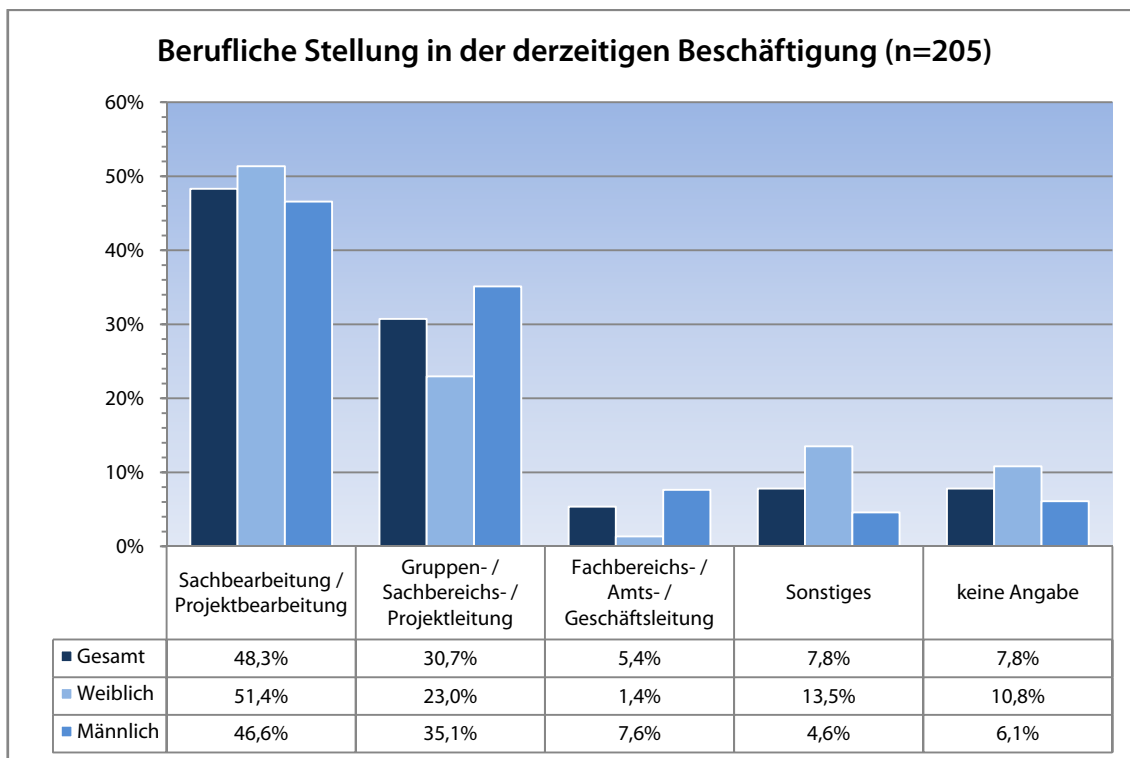
Auch beim Vergleich der Gehaltsentwicklung nach Arbeitgebergruppen fallen stark unterschiedliche Entwicklungen auf. Die größten Steigerungen lassen sich bei der sonstigen Privatwirtschaft feststellen (18,5%), die somit die Spitzenposition im Gehaltsgefüge einnehmen. Beschäftigte in öffentlichen Verwaltungen konnten beim durchschnittlichen Gehalt 8,2% zulegen, während bei Anstellungen in Planungsbüros die Steigerung von der ersten zur aktuellen Beschäftigung mit 3,4% lediglich eine geringe Dynamik aufweist.

Tabelle 18: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Vollzeitbeschäftigten nach Arbeitgebern

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Öffentlicher Dienst						
< 1000	5	8,5%	4	3,7%	9	5,4%
1000 - 1499	6	10,2%	2	1,8%	8	4,8%
1500 - 1999	2	3,4%	4	3,7%	6	3,6%
2000 - 2499	3	5,1%	10	9,2%	13	7,7%
2500 - 2999	12	20,3%	9	8,3%	21	12,5%
3000 - 3499	3	5,1%	5	4,6%	8	4,8%
3500 - 4000	1	1,7%	5	4,6%	6	3,6%
Privatwirtschaft						
< 1000	1	1,7%	5	4,6%	6	3,6%
1000 - 1499	1	1,7%	6	5,5%	7	4,2%
1500 - 1999	2	3,4%	1	0,9%	3	1,8%
2000 - 2499	7	11,9%	10	9,2%	17	10,1%
2500 - 2999	6	10,2%	13	11,9%	19	11,3%
3000 - 3499	5	8,5%	10	9,2%	15	8,9%
3500 - 4000	-	-	8	7,3%	8	4,8%
> 4000	1	1,7%	2	1,8%	3	1,8%
Freiberuflich / Selbstständig						
< 1000	-	-	1	0,9%	1	0,6%
2000 - 2499	-	-	1	0,9%	1	0,6%
3000 - 3499	-	-	1	0,9%	1	0,6%
3500 - 4000	-	-	1	0,9%	1	0,6%
Gemeinwirtschaftliche / gemeinnützige Organisation						
2500 - 2999	-	-	1	0,9%	1	0,6%
3500 - 4000	-	-	1	0,9%	1	0,6%
Sonstige						
< 1000	1	1,7%	-	-	1	0,6%
2000 - 2499	-	-	1	0,9%	1	0,6%
2500 - 2999	-	-	5	4,6%	5	3,0%
3000 - 3499	-	-	1	0,9%	1	0,6%
3500 - 4000	-	-	2	1,8%	2	1,2%
keine Angabe zum Arbeitgeber						
1500 - 1999	1	1,7%	-	-	1	0,6%
2000 - 2499	1	1,7%	-	-	1	0,6%
2500 - 2999	1	1,7%	-	-	1	0,6%
Gesamt	59	100%	109	100%	168	100%

2.4.3 Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung

Abbildung 11: Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung



Etwa die Hälfte (48,3%) der AbsolventInnen ist in der Sach- oder Projektbearbeitung tätig, während mehr als ein Drittel (36,1%) bereits umfassendere Verantwortung in Leitungsfunktionen wahrnimmt. Dabei sind Männer (42,7%) wesentlich eher in solchen Leitungsfunktionen anzutreffen als Frauen (24,4%).¹² Bei der statushöchsten Gruppe wird der Unterschied noch deutlicher. Nur eine Frau (1,4%), aber zehn Männer (7,6%) nehmen eine solche Position ein.

Vergleicht man die Entwicklung von den ersten zu den aktuellen Beschäftigungen, so wird eine klare Zunahme der Entwicklung von den ersten zu den aktuellen Beschäftigungen, so wird eine klare Zunahme der Leitungsfunktionen von 21,2% auf 36,1% deutlich. Vielen AbsolventInnen gelingt also bereits in der verhältnismäßig kurzen Phase des Berufseinstiegs ein Hierarchieaufstieg mit Verantwortungszuwachs.

¹² Bei dem hohen Anteil von „Sonstigen“ Antworten der Frauen handelt es sich in vielen Fällen um die Angabe „Wissenschaftliche Mitarbeiterin“, womit vermutlich keine Leitungsfunktion verbunden ist und die daher von der Systematik her der Projekt- und Sachbearbeitung zuzuordnen wäre.

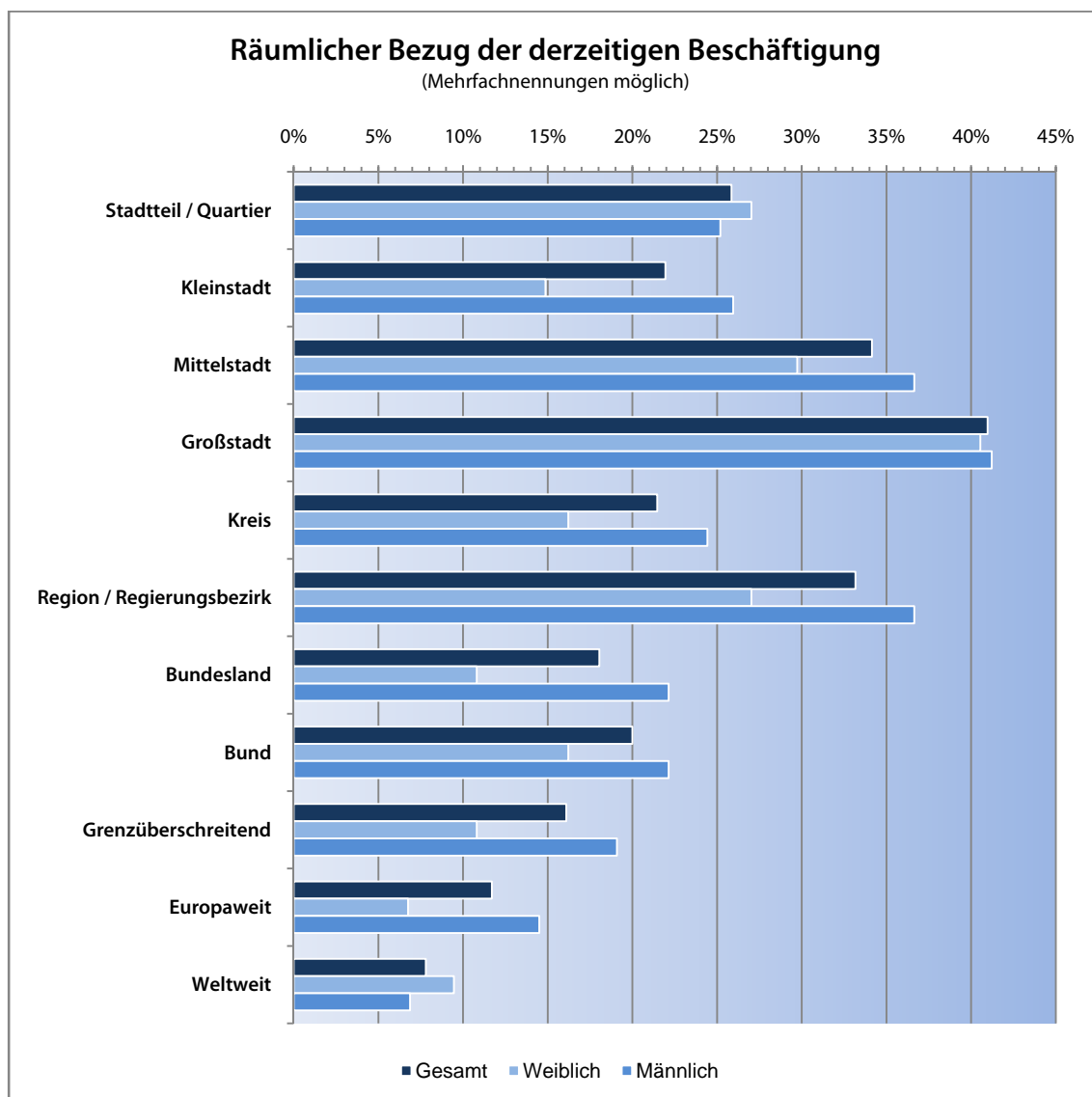
Tabelle 19: Berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Sachbearbeitung / Projektbearbeitung	38	61	99
Gruppen- / Sachbereichs- / Projektleitung	17	46	63
Fachbereichs- / Amts- / Geschäftsleitung	1	10	11
Sonstiges	10	6	16
keine Angabe	8	8	16
Gesamt	74	131	205

2.5 Tätigkeitsfelder und deren räumlicher Bezug

2.5.1 Räumlicher Bezug der derzeitigen Beschäftigung

Abbildung 12: Räumlicher Bezug der derzeitigen Beschäftigung



Das Dortmunder Raumplanungsstudium versteht sich ausdrücklich als alle räumlichen Ebenen umfassend und integrierend. Dieser Anspruch spiegelt sich auch in dem räumlichen Bezug der Beschäftigungsverhältnisse wider, offensichtlich wird das Ausbildungsziel in dieser Breite damit erreicht. Die Dortmunder AbsolventInnen sind mit der Reichweite ihrer Tätigkeiten auf allen

räumlichen Ebenen anzutreffen, vom Quartier über alle städtischen Typen, Regionen, Bundesländer bis hin zum bundesweiten Bezug und internationalen Aufgaben, sei es grenzüberschreitend, europaweit oder sogar darüber hinaus.

Die mit 515 Nennungen bei 205 antwortenden Personen hohe Anzahl von Mehrfachnennungen unterstreicht den Dortmunder Ansatz einer integrierten Betrachtungsweise der räumlichen Ebenen. Dies drückt sich nicht nur in den durchschnittlich 2,5 Ebenen aus, die pro Person angegeben wurden, sondern auch darin, dass mit 110 AbsolventInnen über die Hälfte (53,7%) der Befragten auf mehr als einer räumlichen Ebene tätig ist.

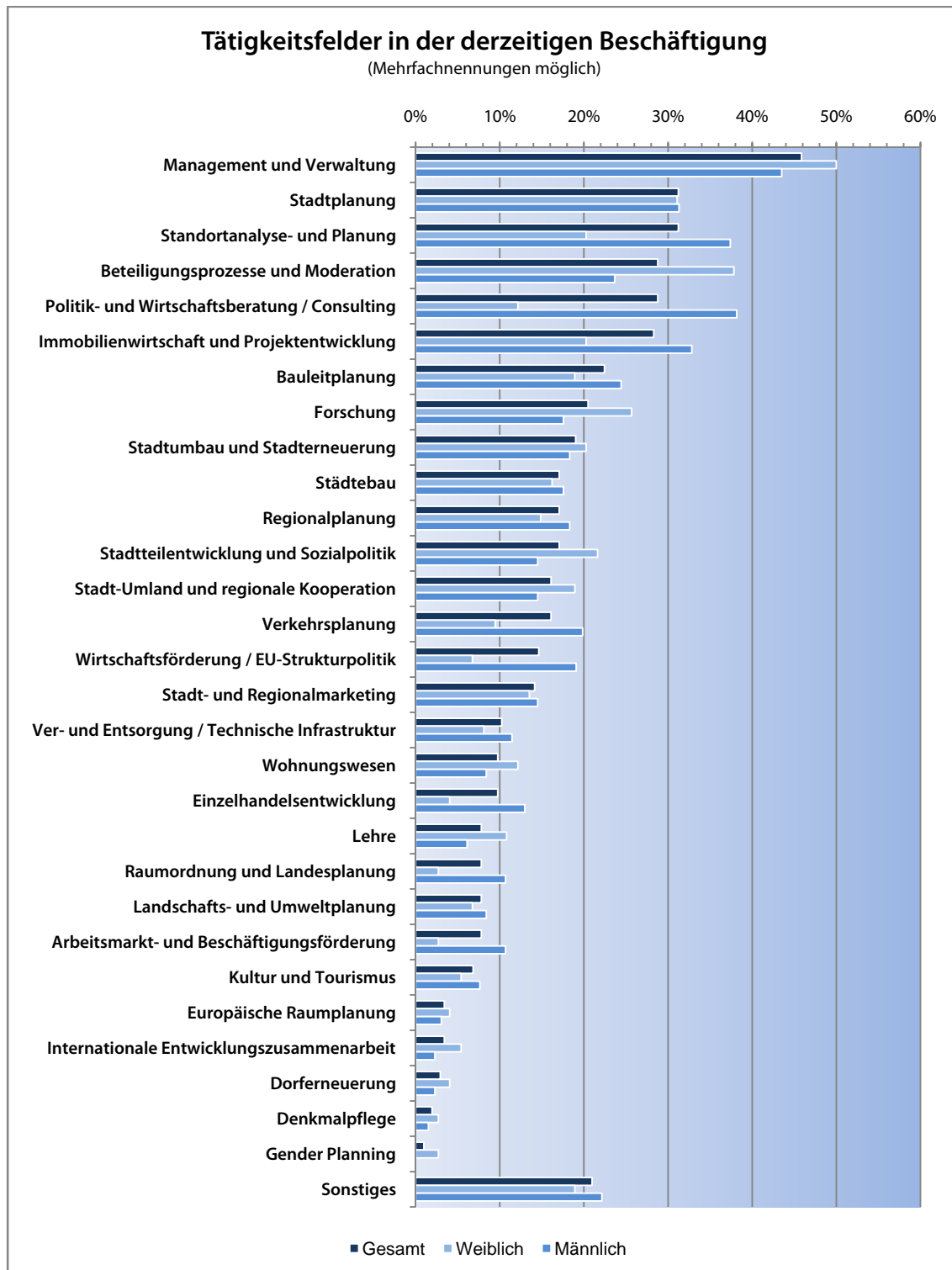
Wichtigste räumliche Bezugsebenen sind gesamtstädtische Kontexte (wobei eine Dominanz größerer Städte festzustellen ist), Regionen und die Quartiers- bzw. Stadtteilebene, während die großräumigeren Ebenen von Bund und Ländern etwas weniger häufig genannt werden, ebenso wie Tätigkeiten mit internationalem Bezug. Trotzdem sollten auch diese Bereiche von ihrer Bedeutung her nicht marginalisiert werden, da auch dort eine nennenswerte Anzahl von AbsolventInnen tätig ist. Insbesondere wird auch deutlich, dass Dortmunder AbsolventInnen durch die Ausbildung befähigt werden, in internationalen Kontexten tätig zu werden und dies vom Arbeitsmarkt auch nachgefragt wird.

Tabelle 20: Räumlicher Bezug der aktuellen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Stadtteil / Quartier	20	33	53
Kleinstadt	11	34	45
Mittelstadt	22	48	70
Großstadt	30	54	84
Kreis	12	32	44
Region / Regierungsbezirk	20	48	68
Bundesland	8	29	37
Bund	12	29	41
Grenzüberschreitend	8	25	33
Europaweit	5	19	24
Weltweit	7	9	16
Nennungen gesamt	155	360	515

2.5.2 Tätigkeitsfelder

Abbildung 13: Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung



Die Dortmunder AbsolventInnen sind in einer Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeitsfelder vertreten. Hier zeigt sich die große Bandbreite der Fakultät Raumplanung in ihrer interdisziplinären Struktur und Ausbildungskonzeption. Offensichtlich eröffnete dies den AbsolventInnen während ihres Studiums die Möglichkeit, die notwendigen Kompetenzen für unterschiedliche Berufsfelder zu erwerben, die sie sich in der Folge dann auch erschlossen.

Dabei sind die AbsolventInnen nicht nur in vielen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern anzutreffen, sie vereinen auch in ihren Beschäftigungen jeweils eine ganze Reihe davon. So wurden von den 205 AbsolventInnen, die hier Angaben gemacht haben, insgesamt 963 Nennungen gemacht. Somit kommen im Durchschnitt auf jede Person etwa 4,7 unterschiedliche Tätigkeitsbereiche.¹³ Dies bestätigt sich auch bei einer genaueren Betrachtung der Anzahl von Personen im Verhältnis zur Anzahl der genannten Tätigkeitsfelder (vgl. Anhang 5). So wurde von lediglich 15 Personen nur ein Tätigkeitsfeld angegeben. Die meisten AbsolventInnen haben in ihrer Beschäftigung zwei (31), drei (32), vier (27) oder fünf Tätigkeitsfelder (29). Auch wenn hohe inhaltliche Zusammenhänge der Tätigkeitsfelder vermutet werden können (die hier aber nicht weiter analysiert werden), kann dies trotzdem als Bestätigung des inhaltlich integrierten Ansatzes der Dortmunder Raumplanungsausbildung interpretiert werden, da sich diese Integration unterschiedlicher Aufgabenbereiche anscheinend auch in den Beschäftigungen der AbsolventInnen wiederfinden lässt.

Die Möglichkeit der Mehrfachnennungen erklärt auch die mit 45,9% große Bedeutung von Management und Verwaltung bei den aktuellen Beschäftigungen der AbsolventInnen. Es handelt sich dabei um eine sehr weit verbreitete Grundaufgabe, die aber fast immer in Kombination mit weiteren inhaltlichen Aufgaben zu sehen ist. So sind es nur drei der 94 AbsolventInnen (oder 3,2%) die Management und Verwaltung als einziges aktuelles Tätigkeitsfeld angegeben haben. Ebenfalls stark verknüpft mit weiteren Inhalten sind die häufigen Aufgabenbereiche der Beteiligungsprozesse und Moderation (28,8%), hier sind lediglich 5,1% ausschließlich dort tätig, sowie der Politik- und Wirtschaftsberatung bzw. Consulting (28,8%), die alleine nur von 1,7% der dort Tätigen angegeben wird. Dies gilt auch für den Forschungsbereich, in dem immerhin ein gutes Fünftel der AbsolventInnen (20,5%) gegenwärtig beschäftigt ist, von denen nur 2,4% kein weiteres Tätigkeitsfeld angegeben haben.

Bei den stärker durch fachspezifische Inhalte geprägten Bereichen sind die Stadtplanung mit 31,2% sowie die Standortanalyse und -planung mit 31,2% sehr häufig genannte aktuelle Aufgabenfelder. Ein ebenfalls wichtiges Tätigkeitsfeld ist die Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (28,3%).

Für jeweils ca. zehn bis 20% der Befragten gehören folgende Tätigkeiten zum Aufgabenbereich. In absteigender Reihenfolge sind dies: Bauleitplanung (22,4%), Stadtumbau und Stadterneuerung (19%), Regionalplanung (17,1%), Städtebau (17,1%), Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik (17,1%), Stadt-Umland und regionale Kooperationen (16,1%), Verkehrsplanung (16,1%), Wirtschaftsförderung und EU-Strukturpolitik (14,6%) sowie Stadt- und Regionalmarketing (14,1%). Ver- und Entsorgung sowie Technische Infrastruktur (10,2%), Wohnungswesen (9,8%) sowie Einzelhandelsentwicklung (9,8%) sind für jeweils rund zehn Prozent der AbsolventInnen Aufgabenbereiche.

¹³ Bei den Tätigkeitsfeldern waren Mehrfachnennungen möglich, da Kombinationen von Tätigkeiten zu erwarten waren und die ganze inhaltliche Bandbreite abgebildet werden sollte.

Bei den Tätigkeitsfeldern von Frauen und Männern gibt es eine Reihe von Unterschieden, was bereits in den jeweils bedeutendsten Tätigkeitsfeldern deutlich wird. Sind Management und Verwaltung noch bei beiden Geschlechtern die häufigste Aufgabe mit 50% bei den Frauen und 43,5% bei den Männern, so sind die weiteren wichtigen Beschäftigungsfelder für die Absolventinnen Beteiligungsprozesse und Moderation (37,8%) sowie Stadtplanung (31,1%). Bei den Absolventen hingegen Politik- und Wirtschaftsberatung und Consulting (38,2%) sowie Standortanalyse und -planung (37,4%).

Tätigkeitsfelder, die von den Frauen deutlich häufiger genannt wurden, sind: Management und Verwaltung (50% zu 43,5%), Beteiligungsprozesse und Moderation (37,8% zu 23,7%), Forschung (25,7% zu 17,6%), Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik (21,6% zu 14,5%), Stadt-Umland und regionale Kooperation (18,9% zu 14,5%). Männer sind dagegen deutlich häufiger in folgenden Bereich tätig: Politik- und Wirtschaftsberatung und Consulting (38,2% zu 28,8%), Standortanalyse und -planung (37,4% zu 20,3%), Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (32,8% zu 20,3%), Bauleitplanung (24,4% zu 18,9%), Verkehrsplanung (19,8% zu 9,5%), Wirtschaftsförderung und EU-Strukturpolitik (19,1% zu 6,8%) sowie Einzelhandelsentwicklung (13% zu 4,1%).

Tabelle 21: Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Management und Verwaltung	37	57	94
Stadtplanung	23	41	64
Standortanalyse und -planung	15	49	64
Beteiligungsprozesse und Moderation	28	31	59
Politik- und Wirtschaftsberatung / Consulting	9	50	59
Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung	15	43	58
Bauleitplanung	14	32	46
Sonstiges	14	29	43
Forschung	19	23	42
Stadtumbau und Stadterneuerung	15	24	39
Städtebau	12	23	35
Regionalplanung	11	24	35
Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik	16	19	35
Stadt-Umland und regionale Kooperation	14	19	33
Verkehrsplanung	7	26	33
Wirtschaftsförderung / EU-Strukturpolitik	5	25	30
Stadt- und Regionalmarketing	10	19	29
Ver- und Entsorgung / Technische Infrastruktur	6	15	21
Wohnungswesen	9	11	20
Einzelhandelsentwicklung	3	17	20
Lehre	8	8	16
Raumordnung und Landesplanung	2	14	16
Landschafts- und Umweltplanung	5	11	16
Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung	2	14	16
Kultur und Tourismus	4	10	14
Europäische Raumplanung	3	4	7
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	4	3	7
Dorferneuerung	3	3	6
Denkmalpflege	2	2	4
Gender Planning	2	0	2
Nennungen gesamt	317	646	963

2.6 Suche nach einer neuen Beschäftigung

Etwa ein Viertel der AbsolventInnen (25,4%) bewirbt sich gegenwärtig auf andere Stellen, wobei die Suche nach neuen Beschäftigungen bei Männern (28%) verbreiteter ist als bei Frauen (20,7%). Zusätzlich wurde in einer offenen Frage der Grund für die Bewerbung auf neue Stellen abgefragt. Dabei haben sich zwei dominierende Angaben herausgestellt: Zum einen die Befristung des aktuellen Arbeitsverhältnisses, zum anderen die gewünschte berufliche Weiterentwicklung und Suche nach Herausforderungen. Somit kann der Anteil der „Suchenden“ unter den AbsolventInnen hauptsächlich auf Faktoren zurückgeführt werden, die als typisch für Berufseinsteiger gelten können. Weitere häufiger genannte Gründe waren ein Interesse an der Arbeitsmarktbeobachtung (und wohl auch die Einschätzung des eigenen „Marktwertes“), private Gründe und der Wunsch, die Gehaltssituation zu verbessern.

Besonders auffällig ist, dass der unter Männern stark dominante Wunsch nach beruflicher Weiterentwicklung und der Suche nach Herausforderungen bei den Frauen überhaupt nicht vorkommt: keine einzige Absolventin gab dies an. Ebenso spielt das Interesse an der Arbeitsmarktbeobachtung bei Frauen fast keine Rolle.

Tabelle 22: Suche nach einer neuen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Ja	17	42	59
Nein	57	90	147
keine Angabe	8	18	26
Gesamtergebnis	82	150	232

Tabelle 23: Gründe für die Suche nach einer neuen Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Befristung	7	9	16
Berufliche Weiterentwicklung/Suche nach Herausforderungen	0	15	15
Interesse/Arbeitsmarktbeobachtung	1	6	7
Private Gründe	3	3	6
keine Angabe	3	2	5
Verbesserung der Gehaltssituation	1	4	5
Bisher planungsfremde Beschäftigung	2	2	4
Unzufriedenheit mit den bisherigen Arbeitsbedingungen	1	3	4
Gewünschter Ortswechsel	2	1	3
Arbeitslosigkeit	0	2	2
Fachliche Veränderung	0	2	2
Nennungen gesamt	20	49	69

3 Die ersten Beschäftigungen

Dieses Kapitel stellt dar, wie das jeweils erste Beschäftigungsverhältnis der AbsolventInnen nach ihrem Studium aussah, unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt diese Beschäftigung begann. Da die Gruppe der befragten AbsolventInnen zwischen dem 1.1.2002 und dem 31.12.2006 ihren Abschluss an der Fakultät Raumplanung gemacht hat, kann der Beginn des ersten Arbeitsverhältnisses entsprechend weit streuen und durch die jeweiligen Rahmenbedingungen, z.B. konjunkturelle Unterschiede oder auch durchschnittliche Gehaltsteigerungen im Verlauf dieser Zeitspanne, auch auf das Ergebnis einwirken. Trotzdem lässt sich so auf einer breiten Datenbasis ein vergleichender Überblick darüber gewinnen, wie die unmittelbare Einstiegssituation der AbsolventInnen in den Arbeitsmarkt ausgesehen hat.

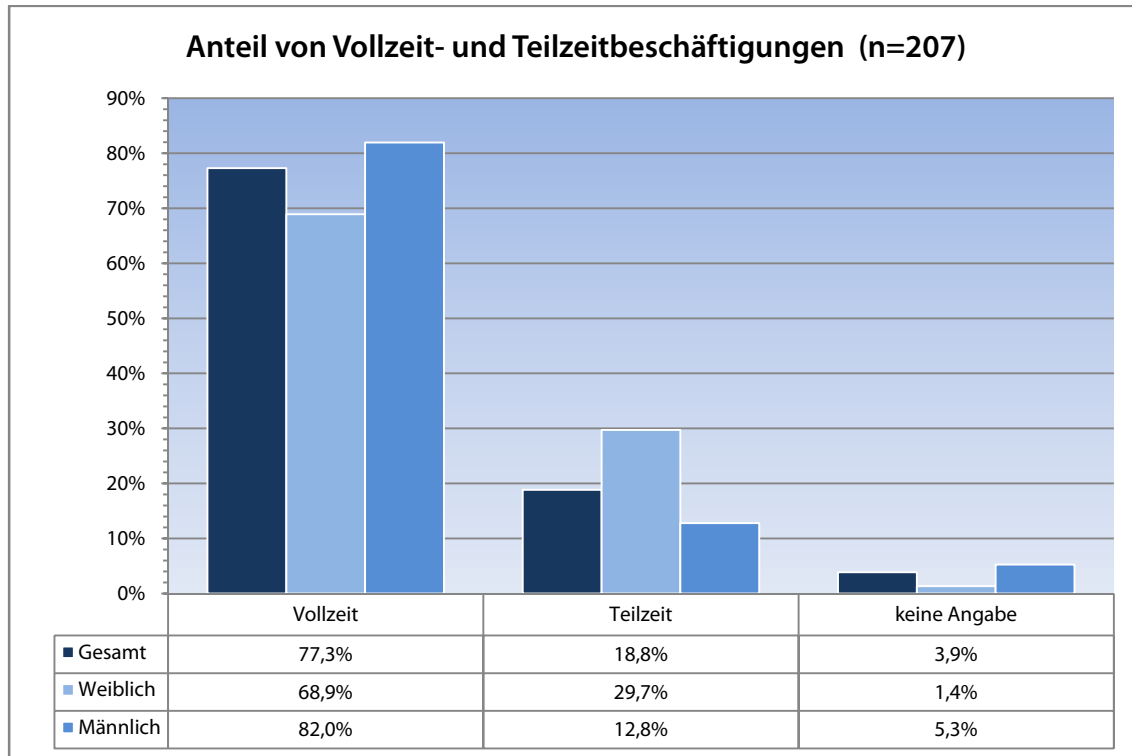
Bei der Einschätzung der Situation in den ersten Beschäftigungsverhältnissen ist zu berücksichtigen, dass es sich um Berufsanfänger handelt, die ihre erste Tätigkeit nach Abschluss des Studiums aufgenommen haben. Für den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder auch die finanzielle Überbrückung bis zu einer attraktiveren Beschäftigung werden dabei vermutlich auch vermeintlich unattraktivere Stellen, z.B. in Hinblick auf das Gehalt, eher akzeptiert. Einen Überblick darüber, wie sich die gesamte Gruppe der AbsolventInnen schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit am Arbeitsmarkt etabliert hat, gibt das vorherige Kapitel 2 zur aktuellen Situation der AbsolventInnen. Dort werden an den jeweiligen Punkten auch kurze Vergleiche der aktuellen Beschäftigungsverhältnisse mit den ersten Beschäftigungsverhältnissen gezogen.

Dieses Kapitel widmet sich den ersten Beschäftigungsverhältnissen der AbsolventInnen, die ihre erste Beschäftigung nicht im städtebaulichen Referendariat hatten. Vorgestellt werden Ergebnisse zu Art und Befristung, über Arbeitgeber und Einkommen bis hin zu den räumlichen und inhaltlichen Tätigkeitsfeldern.

3.1 Art und Befristung der Beschäftigungsverhältnisse

3.1.1 Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen

Abbildung 14: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen



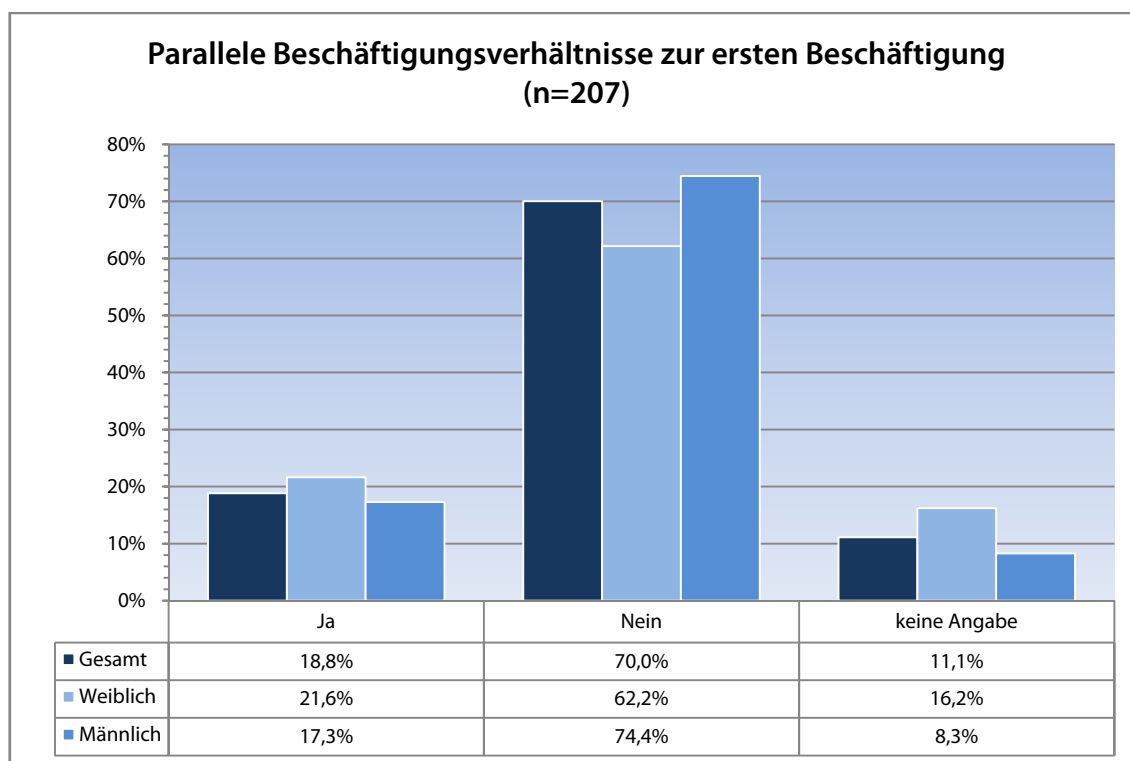
Gut drei Viertel der ersten Beschäftigungen (77,1%) sind Vollzeitbeschäftigungen, während für 18,8% der AbsolventInnen ihre berufliche Karriere mit einer Teilzeitstelle beginnt. Nicht jede Vollzeitbeschäftigung resultiert dabei aus einem Beschäftigungsverhältnis allein. 18,8% der AbsolventInnen gaben an, bereits mit der ersten Beschäftigung mehrere Beschäftigungsverhältnisse zu kombinieren (vgl. das folgende Kapitel 3.1.2). Männer (82%) beginnen ihren Berufsweg wesentlich häufiger in Vollzeitbeschäftigung als Frauen (68,9%).

Tabelle 24: Anteil von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten der ersten Beschäftigungsverhältnisse

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Vollzeit	51	109	160
Teilzeit (gesamt)	22	17	39
⇒ davon halbe Stelle	9	10	19
⇒ davon dreiviertel Stelle	13	5	18
⇒ davon keine Angabe	0	2	2
keine Angabe	1	7	8
Gesamt	74	133	207

3.1.2 Mehrfache Beschäftigungsverhältnisse

Abbildung 15: Parallele Beschäftigungsverhältnisse zur ersten Beschäftigung



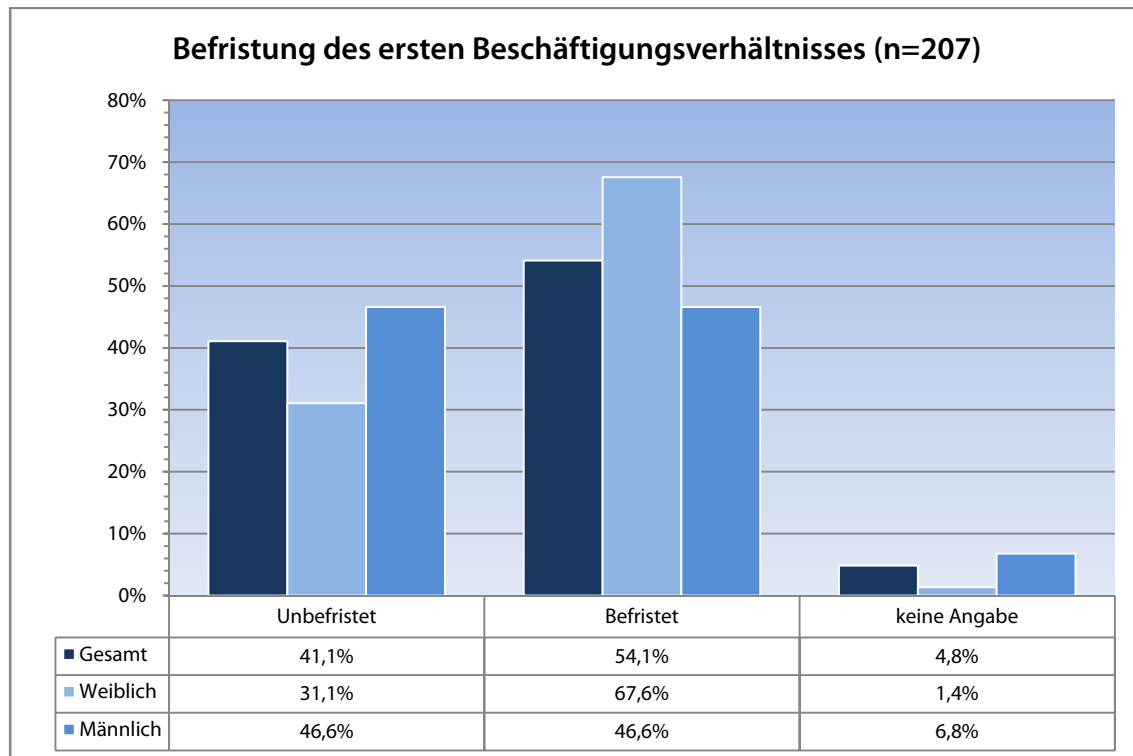
Bei der ersten Beschäftigung kombiniert immerhin fast ein Fünftel der AbsolventInnen (18,8%) mehrere Beschäftigungsverhältnisse, wobei der Anteil von Frauen mit mehreren Beschäftigungen leicht höher ist als bei den Männern. Zu beachten ist der verhältnismäßig hohe Anteil von fehlenden Angaben, der bei den Absolventinnen noch stärker ausgeprägt ist.

Tabelle 25: Parallele Beschäftigungsverhältnisse zur ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Ja	16	23	39
Nein	46	99	145
keine Angabe	12	11	23
Gesamt	74	133	207

3.1.3 Befristung des ersten Beschäftigungsverhältnisses

Abbildung 16: Befristung des ersten Beschäftigungsverhältnisses



Die Mehrheit der AbsolventInnen (54,1%) beginnt das erste Beschäftigungsverhältnis mit einem befristeten Arbeitsvertrag, während 41,1% von Beginn an unbefristet beschäftigt werden. Somit sind zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse für Berufseinsteiger Normalität. Dabei lässt sich ein großer Unterschied zwischen Frauen und Männern feststellen. Während bei den Absolventen das Verhältnis von befristeten und unbefristeten Beschäftigungen genau ausgeglichen ist, sind gut zwei Drittel der Absolventinnen (67,6%) zunächst nur zeitlich befristet beschäftigt und nur ein knappes Drittel (31,1%) verfügt über unbefristete Verträge.¹⁴

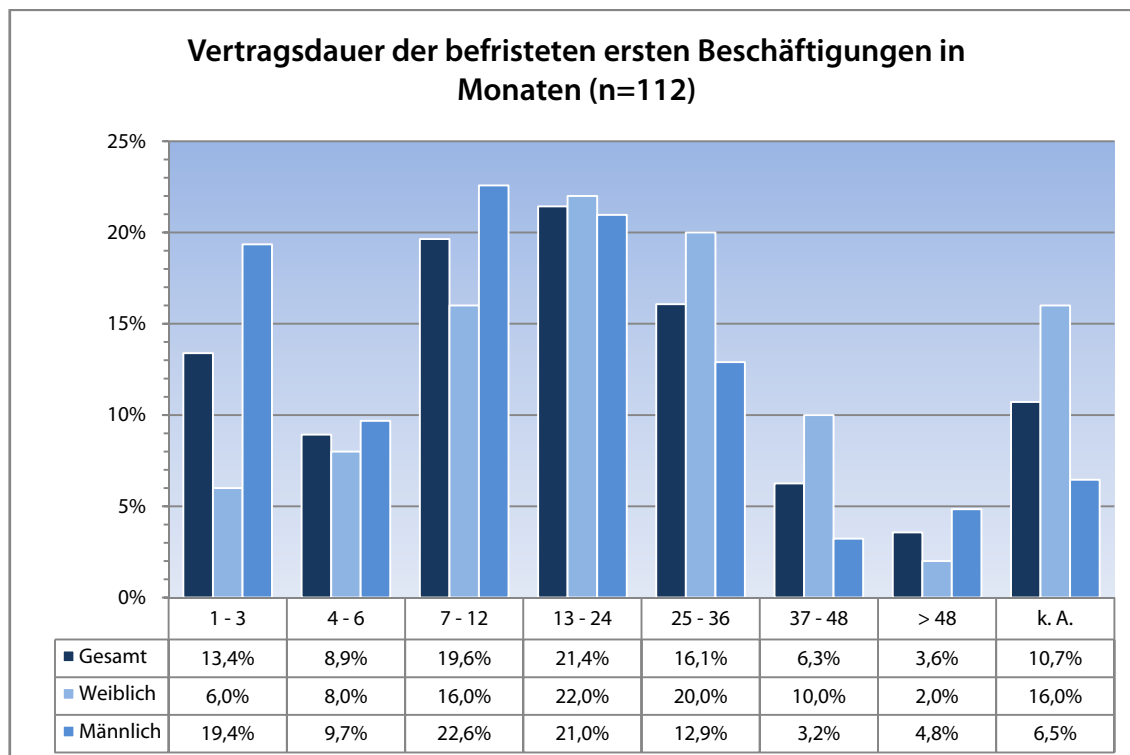
Tabelle 26: Befristung der ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Unbefristet	23	62	85
Befristet	50	62	112
keine Angabe	1	9	10
Gesamt	74	133	207

¹⁴ Bei der Einschätzung dieser Daten ist zu berücksichtigen, dass Männer verstärkt in der Privatwirtschaft, Frauen hingegen stärker im öffentlichen Dienst anzutreffen sind. Dies dürfte auch Auswirkungen auf den Befristungsstatus der Beschäftigung haben, da eine unbefristete Beschäftigung in der Privatwirtschaft mit einem anderen Kündigungsschutz verbunden ist als im öffentlichen Dienst.

3.1.4 Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen

Abbildung 17: Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen in Monaten



Bei den zeitlich befristeten ersten Beschäftigungen lässt sich festhalten, dass der größte Teil der Verträge maximal ein Jahr läuft (41,9%) und fast zwei Drittel der Beschäftigungen (63,3%) eine Laufzeit von höchstens zwei Jahren umfassen. Auch sehr kurze Verträge über die Dauer von bis zu drei (13,4%) oder sechs Monaten (8,9%) kommen zum Berufseinstieg vor.

Auffällig ist, dass Männer mit befristeten Verträgen kürzere Laufzeiten besitzen. So hat mehr als die Hälfte aller Männer (51,7%) mit Befristungen einen Zeitvertrag über maximal ein Jahr, während dieser Anteil bei den Absolventinnen mit 30% deutlich geringer ist, die dafür vor allem mehr lange Verträge zwischen zwei und vier Jahren besitzen (30% zu 16,1% bei den Männern).

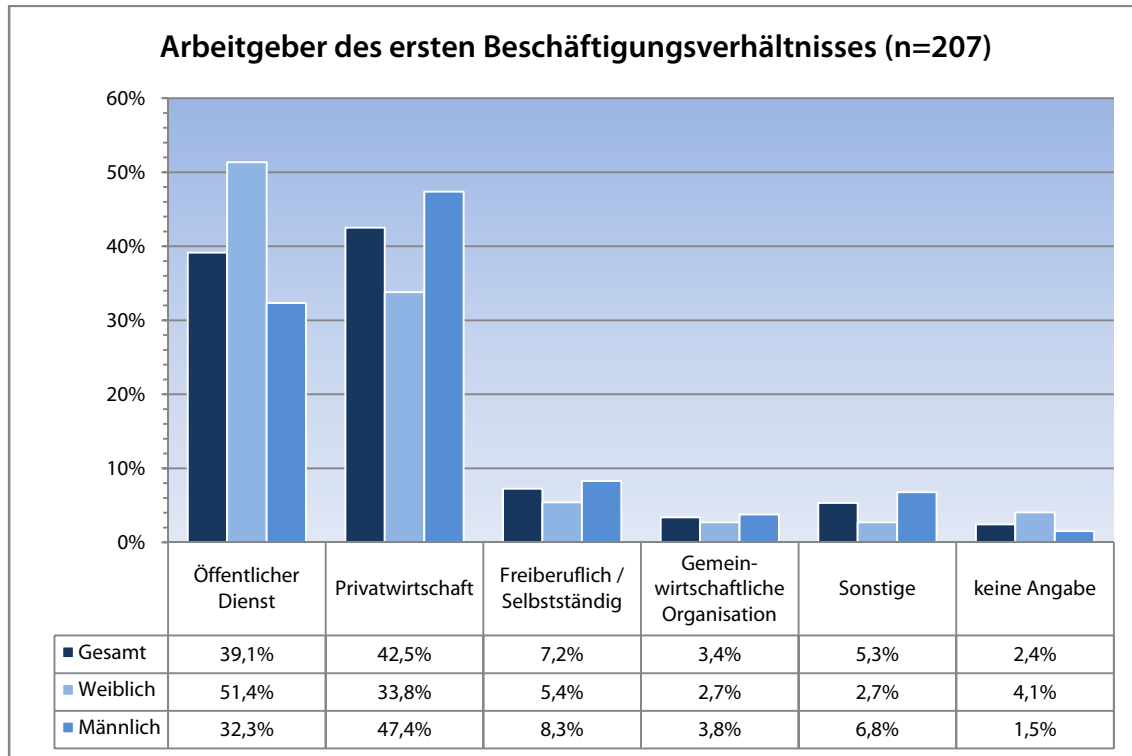
Tabelle 27: Vertragsdauer der befristeten ersten Beschäftigungen

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1 - 3	3	12	15
4 - 6	4	6	10
7 - 12	8	14	22
13 - 24	11	13	24
25 - 36	10	8	18
37 - 48	5	2	7
> 48	1	3	4
keine Angabe	8	4	12
Gesamt befristet	50	62	112

3.2 Arbeitgeber, Gehalt und berufliche Stellung

3.2.1 Erste Arbeitgeber der AbsolventInnen

Abbildung 18: Arbeitgeber des ersten Beschäftigungsverhältnisses



Als erster Arbeitgeber der AbsolventInnen überwiegt die Privatwirtschaft (42,5%) mit einem leichten Vorsprung vor dem öffentlichen Dienst (39,1%).¹⁵ Alle anderen Arbeitgeber spielen nur eine untergeordnete Rolle. Bei der Gruppe der freiberuflich oder selbständig Tätigen bietet sich die Interpretation an, dass die AbsolventInnen diese Art der Tätigkeit vorübergehend zur Überbrückung bzw. für den zügigen Einstieg in den Arbeitsmarkt nutzen und folglich auf Basis von Werkverträgen arbeiten.

Eine differenziertere Betrachtung der Arbeitgeber zeigt, dass die sonstige Privatwirtschaft mit 26,6% der häufigste Arbeitgeber ist, gefolgt von der öffentlichen Verwaltung, in der immerhin 22,2% der AbsolventInnen ihre erste Stelle finden. Planungsbüros hingegen bieten nur in 15,9% der Fälle die erste Beschäftigung. Immerhin 11,6% der AbsolventInnen verbleiben direkt im Bereich der Hochschulen.

Bezüglich der Geschlechter lassen sich deutliche Unterschiede feststellen. So ist der Anteil bei den Frauen im öffentlichen Dienst mit 51,4% wesentlich höher als bei den Männern (32,3%). Annähernd umgekehrt ist es in der Privatwirtschaft, in der 47,4% der Männer, aber nur 33,8% der Frauen ihre erste Beschäftigung finden. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass insbesondere

¹⁵ Im Anhang findet sich eine Liste mit näheren Angaben zu den genannten Arbeitgebern der AbsolventInnen im Bereich der sonstigen Privatwirtschaft (Anhang 10) und des sonstigen öffentlichen Dienstes (Anhang 9). Diese vermitteln einen genaueren Eindruck darüber, was sich hinter den zusammengefassten Gruppen verbirgt.

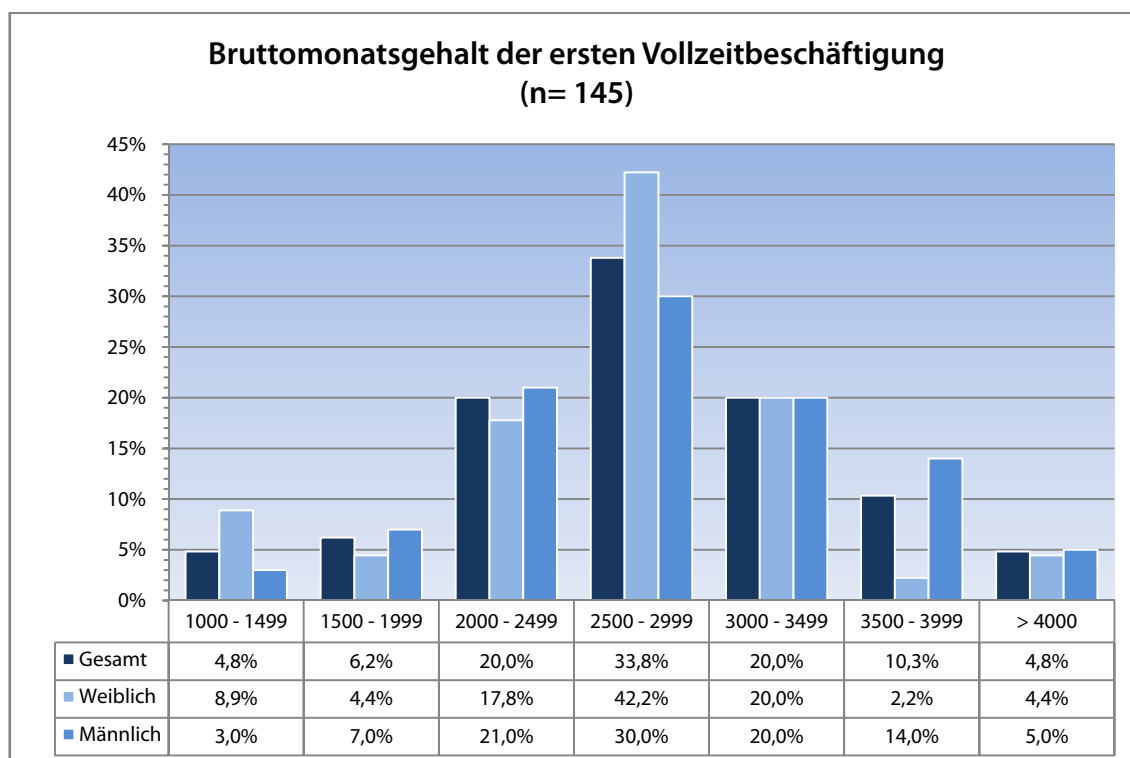
in der sonstigen Privatwirtschaft mehr Männer als Frauen tätig sind (29,3% zu 21,6%), während sich die Verhältnisse bei der öffentlichen Verwaltung umkehren (31,1% bei den Frauen zu 17,3% bei den Männern). Zudem verbleibt von den Frauen mit 16,2% ein größerer Teil an Hochschulen als bei den Männern mit 9%.

Tabelle 28: Arbeitgeber der ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Öffentlicher Dienst (gesamt)	38	43	81
⇒ davon Hochschule	12	12	24
⇒ davon Verwaltung	23	23	46
⇒ davon sonstiger öffentlicher Dienst	3	8	11
Privatwirtschaft (gesamt)	25	63	88
⇒ davon Planungsbüro	9	24	33
⇒ davon sonstige Privatwirtschaft	16	39	55
Freiberuflich / Selbstständig	4	11	15
Gemeinwirtschaftliche / -nützige Organisation	2	5	7
Sonstige	2	9	11
keine Angabe	3	2	5
Gesamt	74	133	207

3.2.2 Gehaltssituation

Abbildung 19: Bruttomonatsgehalt der ersten Vollzeitbeschäftigung



In ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis¹⁶ nach Abschluss des Studiums erhalten mehr als vier Fünftel (84,2%) der Vollzeitbeschäftigten ein Bruttomonatsgehalt zwischen 2.000 und 3.999

¹⁶ AbsolventInnen im Städtebaulichen Referendariat werden hier nicht dazu gezählt. Außerdem wird an dieser Stelle nur auf die Vollzeitbeschäftigten eingegangen. Ergebnisse zu den Teilzeitbeschäftigten finden sich im Anhang 6.

Euro. Dabei überwiegt mit 53,8% der AbsolventInnen die Gehaltsklasse zwischen 2.000 und 2.999 Euro pro Monat, während 30,4% zwischen 3.000 und 3.999 Euro erhielten. Einen monatlichen Verdienst von mehr als 4.000 Euro haben in der ersten Beschäftigung lediglich 4,8% der AbsolventInnen. 11% beginnen ihre Berufslaufbahn mit einem niedrigen Gehalt zwischen 1.000 und 1.999 Euro. Die häufigsten Angaben liegen mit 33,8% im Bereich von 2.500 bis 2.999 Euro und das durchschnittliche erste Bruttomonatsgehalt aller AbsolventInnen beträgt 2.783 Euro.

Bei der Einschätzung des Gehaltes ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Gruppe der Befragten um Berufsanfänger in ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis nach dem Studium handelt. Für den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder die finanzielle Überbrückung bis zu einer attraktiveren Beschäftigung werden dabei vermutlich auch schlechter bezahlte Stellen eher akzeptiert. Einen Überblick darüber, wie sich die gesamte Gruppe der AbsolventInnen schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit am Arbeitsmarkt etabliert hat, gibt das Kapitel 2, insbesondere Kapitel 2.4 zum Gehalt.

Zum Vergleich lag laut der HIS-AbsolventInnenbefragung¹⁷ (vgl. Briedis 2007: 206) für den Abschlussjahrgang 2005 von UniversitätsabsolventInnen in Vollzeitbeschäftigung das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen zum Befragungszeitraum 2006/07 in der jeweils ersten Beschäftigung bei 30.650 Euro. Auf das Monatsgehalt herunter gebrochen entspricht dies 2.544 Euro, wobei zu beachten ist, dass bei der Befragung des HIS Jahreszulagen eingerechnet wurden. Somit liegt das durchschnittliche Gehalt der AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung um 9,4% über dem Durchschnitt aller UniversitätsabsolventInnen. Vergleicht man die Ergebnisse mit der entsprechenden zugehörigen Fachrichtung der HIS-Erhebung (Architektur und Raumplanung), so schneiden die Dortmunder AbsolventInnen der Raumplanung noch deutlich besser ab. So lag das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in der Gruppe Architektur und Raumplanung¹⁸ bei der ersten Beschäftigung bei lediglich 22.850 Euro jährlich, was nur 1.904 Euro monatlich entspricht (auch hier inklusive Zulagen). Dies entspricht lediglich 68,4% des ersten Gehaltes der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen. Wählt man mit den AbsolventInnen des Maschinenbaus zum Vergleich eine andere Gruppe der Ingenieurwissenschaften, mit denen die RaumplanungsabsolventInnen zwar nicht auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren, die aber dort als besonders nachgefragt gelten, so bekommen diese ein Gehalt von 36.850 Euro brutto pro Jahr inklusive Jahreszulagen, was etwa 3.071 Euro monatlich entspricht und somit 10,4% über dem Gehalt Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen liegt.

¹⁷ Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH unterstützt die Hochschulen sowie die staatliche Hochschulpolitik u.a. im Bereich der Hochschulforschung in Form von empirischen Untersuchungen und anderen Expertisen. Träger von HIS sind der Bund und die Länder. Seit 1990 hat HIS in einer Längsschnittstudie fünf Mal eine bundesweit repräsentative Stichprobe von HochschulabsolventInnen mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss befragt. Die letzte Befragung erfolgte in den Jahren 2005/2006, auf deren Ergebnisse sich im Folgenden bezogen wird.

¹⁸ Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe analog zu den bundesweiten AbsolventInnenzahlen sehr stark von ArchitektInnen geprägt wird und Raum- bzw. Stadt- und RegionalplanerInnen nur einen geringen Teil davon ausmachen.

Tabelle 29: Vergleich des durchschnittlichen ersten Bruttomonatsgehalts mit anderen Gruppen

	Gehalt	Index
AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung	2.783 €	100%
UniversitätsabsolventInnen*	2.544 €	91,4%
ArchitektInnen und RaumplanerInnen*	1.904 €	68,4%
MaschinenbauerInnen*	3.071 €	110,4%

*Angabe laut HIS-AbsolventInnenbefragung (vgl. Briedis 2007: 208); Befragungszeitraum 2006/2007, Abschlussjahrgang 2005, auf den Monat umgerechnetes Jahreseinkommen inklusive Jahreszulagen.

Auffällig ist der Unterschied im Gehalt zwischen Männern und Frauen. Sind die Anteile derjenigen, die zwischen 2.000 und 3.999 Euro verdienen bei den Geschlechtern noch fast ausgeglichen (82,2% der Frauen und 85% der Männer), so fällt bei näherer Betrachtung bereits auf, dass die Frauen im Bereich von 2.000 bis 2.999 Euro deutlich stärker vertreten sind (60%) als im Bereich von 3.000 bis 3.999 Euro (22,2%), während bei den Männern dieser Unterschied mit 51% zu 34% merklich geringer ist. Eine auffällig stärkere Häufung der Gehälter (42,2%) lässt sich bei den Frauen in der Klasse von 2.500 Euro bis 2.999 Euro feststellen. Besonders deutlich wird ein Gehaltvorsprung bei den Männern in den höchsten Einkommensstufen ab 3.500 Euro (19% Männer, 6,6% Frauen). Der Unterschied spiegelt sich auch beim durchschnittlichen ersten Bruttomonatsgehalt wieder. Frauen verdienen demnach im Schnitt 2.655 Euro, Männern mit 2.814 Euro somit etwa 159 Euro mehr.

Je nach Arbeitgeber gibt es bereits bei der ersten Beschäftigung große Unterschiede bezüglich der durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter.¹⁹ Zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft als zusammengefasste Gruppen ist dieser Unterschied mit 2.891,41 zu 2.770,65 Euro noch verhältnismäßig gering. Verzerrend wirkt sich allerdings die Teilgruppe der in Planungsbüros beschäftigten AbsolventInnen aus. Ihr Gehalt fällt mit 2.462,14 Euro deutlich gegen alle anderen Gruppen ab. So verdienen sie nur 88,5% der durchschnittlichen AbsolventInnen (320,37 Euro weniger), gegenüber der Gruppe mit dem zweitniedrigsten durchschnittlichen Gehalt, den in öffentlichen Verwaltungen Beschäftigten, bekommen sie 15,3% weniger Gehalt (376,69 Euro). Demgegenüber steht die sonstige Privatwirtschaft, bei der als erster Arbeitgeber ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 2.946,94 Euro gezahlt wurde (19,7% mehr als in Planungsbüros). Mehr wurde durchschnittlich nur an Hochschulen verdient, wobei hier die niedrige Anzahl von Nennungen dieses Arbeitgebers bei der Einschätzung der Ergebnisse mit einbezogen werden muss.²⁰ Während die sonstige Privatwirtschaft und die Hochschulen zu den Arbeitgebern gehören, bei denen die AbsolventInnen in der ersten Beschäftigung die höchsten

¹⁹ Hier ist zu berücksichtigen, dass 18,8% der AbsolventInnen zu ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis parallel weitere Beschäftigungen haben und nur so auf eine Vollzeitbeschäftigung mit einem Vollzeitgehalt kommen. Da nur der Arbeitgeber der Hauptbeschäftigung angegeben wurde, kann die zusätzliche Beschäftigung jeweils bei einem anderen Typ von Arbeitgeber erfolgen und somit die Angaben zum Gehalt je Arbeitgeber verfälschen, da das zusammengefasste Gehalt von zwei unterschiedlichen Arbeitgebertypen stammt.

²⁰ Im Anhang findet sich eine Liste mit näheren Angaben zu den genannten Arbeitgebern der AbsolventInnen im Bereich der sonstigen Privatwirtschaft (Anhang 10) und des sonstigen öffentlichen Dienstes (Anhang 9). Diese vermitteln einen genaueren Eindruck darüber, was sich hinter den zusammengefassten Gruppen verbirgt.

durchschnittlichen Gehälter erzielen, so sind die Planungsbüros mit einigem Abstand der Bereich mit den niedrigsten Löhnen Dortmunder AbsolventInnen.

Tabelle 30: Vergleich des durchschnittlichen ersten Bruttomonatsgehalts nach Arbeitgebern

	Gehalt	Differenz	Index
AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung (gesamt)	2.783 €	0 €	100%
Öffentlicher Dienst	2.891 €	+ 108 €	103,9%
⇒ davon Hochschule	3.067 €	+ 284 €	110,2%
⇒ davon öffentliche Verwaltung	2.839 €	+ 56 €	102%
Privatwirtschaft	2.771 €	- 12 €	99,6%
⇒ davon Planungsbüros	2.462 €	- 321 €	88,5%
⇒ davon sonstige Privatwirtschaft	2.947 €	+ 164 €	105,6%

Tabelle 31: Bruttomonatsgehalt der ersten Beschäftigung

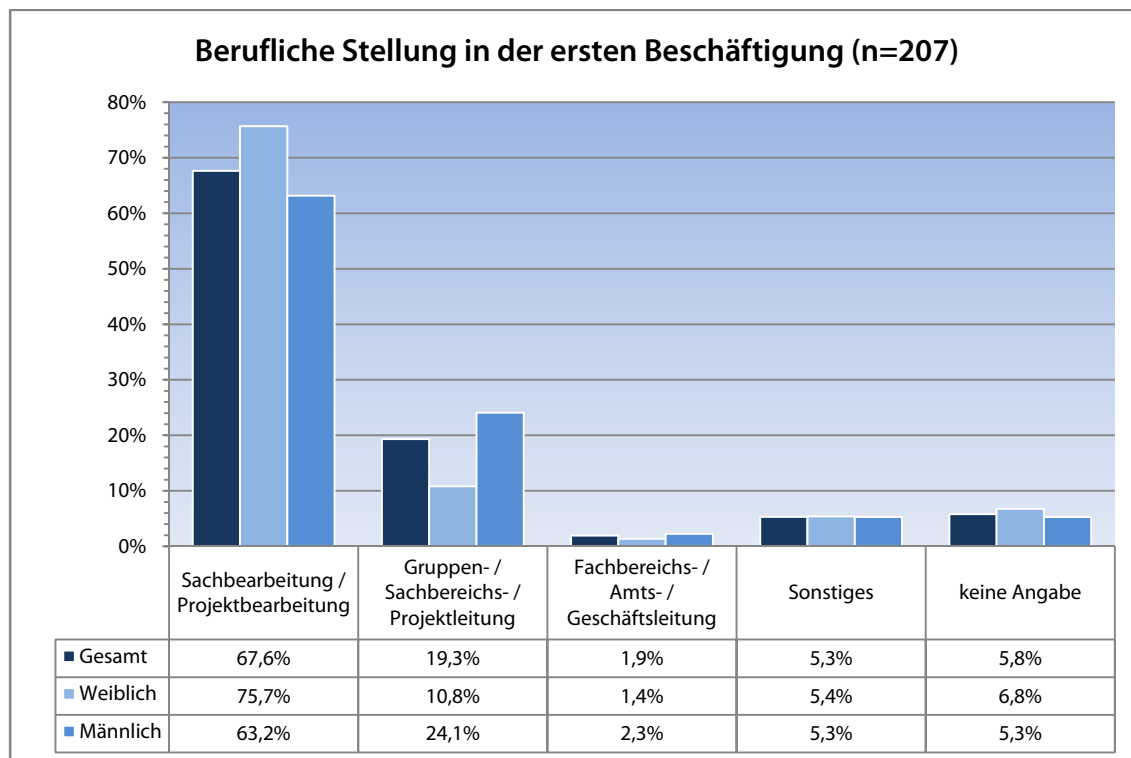
	Weiblich	Männlich	Gesamtergebnis
Vollzeit			
1000 - 1499	4	3	7
1500 - 1999	2	7	9
2000 - 2499	8	21	29
2500 - 2999	19	30	49
3000 - 3499	9	20	29
3500 - 3999	1	14	15
> 4000	2	5	7
Teilzeit			
< 1000	1	4	5
1000 - 1499	6	5	11
1500 - 1999	3	2	5
2000 - 2499	4	3	7
2500 - 2999	1		1
keine Angabe zur Arbeitszeit			
1000 - 1499		2	2
2000 - 2499		1	1
2500 - 2999	1		1
Gesamtergebnis	61	117	178

Tabelle 32: Bruttomonatsgehalt der ersten Vollzeitbeschäftigung nach Arbeitgebern

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Öffentlicher Dienst						
1000 - 1499	1	2,2%	1	1,0%	2	1,4%
1500 - 1999	-	-	1	1,0%	1	0,7%
2000 - 2499	2	4,4%	4	4,0%	6	4,1%
2500 - 2999	11	24,4%	10	10,0%	21	14,5%
3000 - 3499	4	8,9%	5	5,0%	9	6,2%
3500 - 4000	1	2,2%	5	5,0%	6	4,1%
> 4000	1	2,2%	-	-	1	0,7%
Privatwirtschaft						
1000 - 1499	1	2,2%	2	2,0%	3	2,1%
1500 - 1999	2	4,4%	4	4,0%	6	4,1%
2000 - 2499	5	11,1%	14	14,0%	19	13,1%
2500 - 2999	7	15,6%	15	15,0%	22	15,2%
3000 - 3499	5	11,1%	11	11,0%	16	11,0%
3500 - 4000	-	-	8	8,0%	8	5,5%
> 4000	1	2,2%	2	2,0%	3	2,1%
Freiberuflich / Selbstständig						
1500 - 1999	-	-	2	2,0%	2	1,4%
2000 - 2499	1	2,2%	1	1,0%	2	1,4%
2500 - 2999	-	-	1	1,0%	1	0,7%
3000 - 3499	-	-	2	2,0%	2	1,4%
3500 - 4000	-	-	1	1,0%	1	0,7%
Gemeinwirtschaftliche / gemeinnützige Organisation						
1000 - 1499	1	2,2%	-	-	1	0,7%
2000 - 2499	-	-	1	1,0%	1	0,7%
2500 - 2999	1	2,2%	-	-	1	0,7%
3000 - 3499	-	-	1	1,0%	1	0,7%
3500 - 4000	-	-	1	1,0%	1	0,7%
Sonstige						
1000 - 1499	1	2,2%	-	-	1	0,7%
2000 - 2499	-	-	1	1,0%	1	0,7%
2500 - 2999	-	-	4	4,0%	4	2,8%
3000 - 3499	-	-	1	1,0%	1	0,7%
3500 - 4000	-	-	2	2,0%	2	1,4%
Gesamtergebnis	45	100%	100	100%	145	100%

3.2.3 Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung

Abbildung 20: Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung



Erwartungsgemäß befinden sich die AbsolventInnen bei ihrer ersten Beschäftigung vorrangig in der Position der Sach- oder Projektbearbeitung. Mehr als zwei Drittel (67,6%) füllt eine solche Stellung aus, während immerhin 21,2% der AbsolventInnen innerhalb ihres ersten Beschäftigungsverhältnisses direkt Leitungsfunktionen übernehmen. Dabei sind deutlich mehr Männer (26,4%) als Frauen (12,2%) bei ihrer ersten Beschäftigung bereits in solchen Positionen anzutreffen.

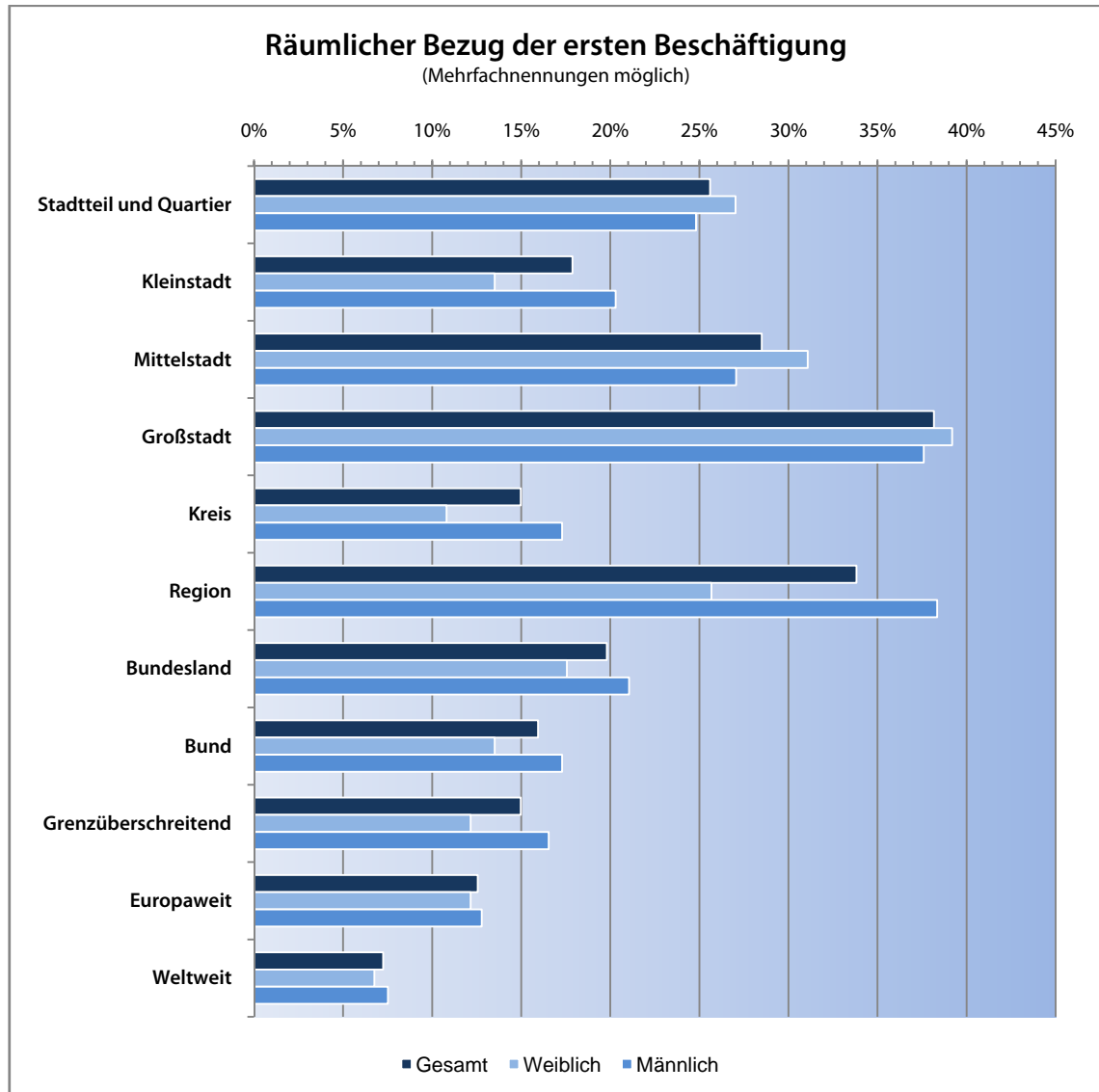
Tabelle 33: Berufliche Stellung in der ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Sachbearbeitung / Projektbearbeitung	56	84	140
Gruppen- / Sachbereichs- / Projektleitung	8	32	40
Fachbereichs- / Amts- / Geschäftsleitung	1	3	4
Sonstiges	4	7	11
keine Angabe	5	7	12
Gesamt	74	133	207

3.3 Tätigkeitsfelder und deren räumlicher Bezug

3.3.1 Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung

Abbildung 21: Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung



Bereits in der ersten Beschäftigung spiegelt sich der Anspruch der Fakultät Raumplanung und des Dortmunder Raumplanungsstudiums wider, ausdrücklich alle räumlichen Ebenen umfassend und integriert zu betrachten. Die Dortmunder AbsolventInnen sind auf allen räumlichen Ebenen anzutreffen, vom Stadtteil und Quartier über alle städtischen Typen, Regionen, Bundesländer bis hin zum nationalen und internationalen Bezug.

Die mit 475 Nennungen bei 207 hier antwortenden Personen hohe Anzahl von Mehrfachnennungen unterstreicht den Dortmunder Ansatz einer integrierten Betrachtungsweise der räumlichen Ebenen, scheint es doch bereits mit der ersten Beschäftigung zu den Aufgaben der AbsolventInnen zu gehören, mehrere räumliche Bezugsebenen im Zusammenhang zu betrachten. Dies drückt sich nicht nur in den durchschnittlich 2,3 Ebenen aus, die pro Person angegeben

werden, sondern auch darin, dass mit 102 AbsolventInnen knapp die Hälfte (49,3%) ausdrücklich auf mehr als einer räumlichen Ebene tätig wird.

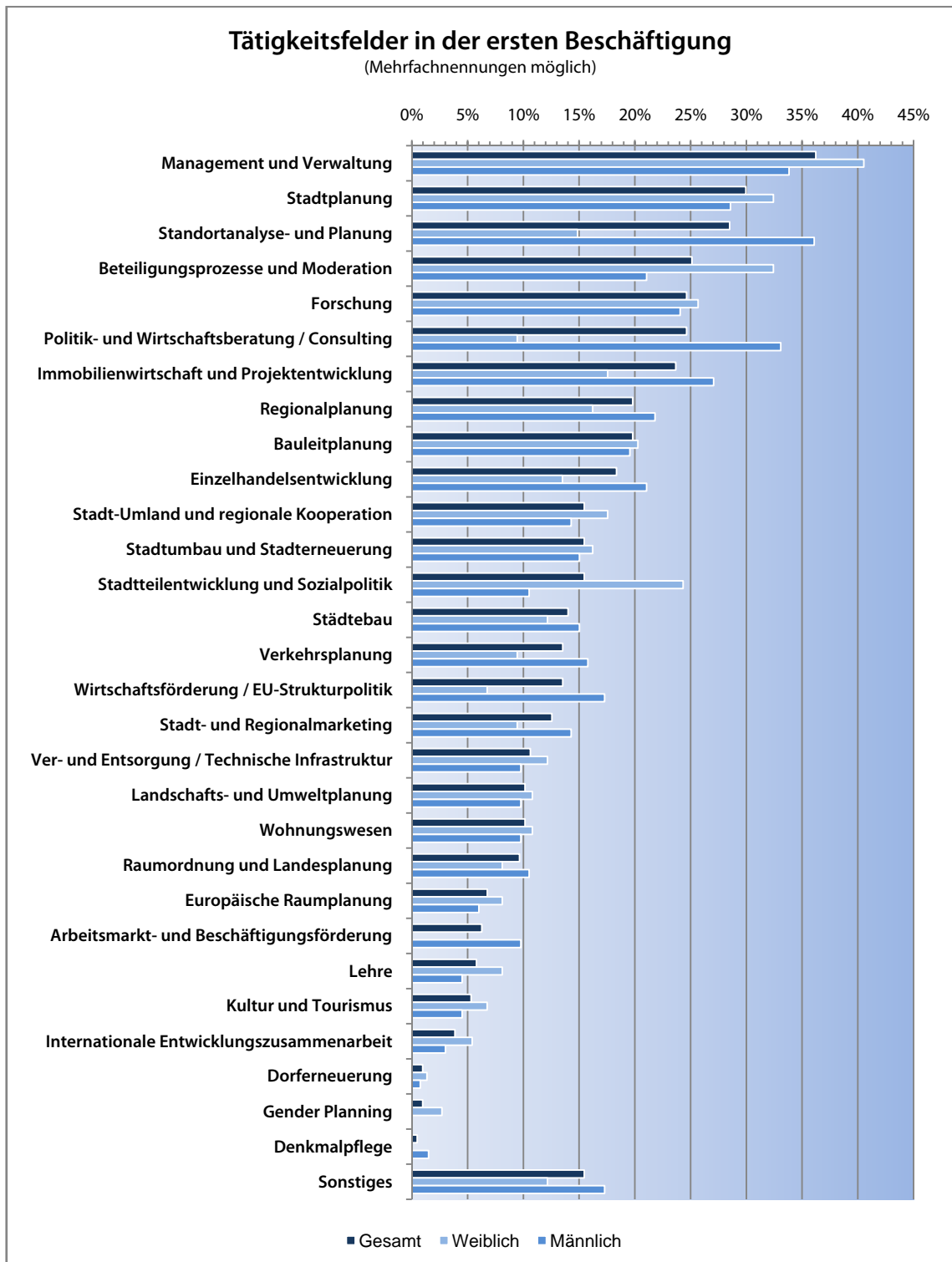
Wichtigste räumliche Bezugsebenen der ersten Tätigkeiten sind gesamtstädtische Kontexte, wobei größere Städte wichtiger sind als kleinere. Aber auch die regionale Ebene wie die Quartiers- und Stadtteilebene sind wichtige Betätigungsfelder für die AbsolventInnen. Weniger bedeutsam sind dagegen die großräumigeren Ebenen von Bund und Ländern sowie die Tätigkeiten mit internationalem Bezug. Trotzdem sollten auch diese Bereiche von ihrer Bedeutung her nicht marginalisiert werden, da auch dort eine nennenswerte Anzahl von AbsolventInnen tätig ist. Insbesondere wird auch deutlich, dass Dortmunder AbsolventInnen durch die Ausbildung befähigt werden, mit der ersten Beschäftigung sofort in internationalen Kontexten tätig zu werden und dies vom Arbeitsmarkt offensichtlich auch nachgefragt wird und möglich ist.

Tabelle 34: Räumlicher Bezug der ersten Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Stadtteil und Quartier	20	33	53
Kleinstadt	10	27	37
Mittelstadt	23	36	59
Großstadt	29	50	79
Kreis	8	23	31
Region	19	51	70
Bundesland	13	28	41
Bund	10	23	33
Grenzüberschreitend	9	22	31
Europaweit	9	17	26
Weltweit	5	10	15
Nennungen gesamt	155	320	475

3.3.2 Tätigkeitsfelder

Abbildung 22: Tätigkeitsfelder in der ersten Beschäftigung



Eine große Bandbreite von Tätigkeitsfeldern kennzeichnet die ersten Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen. Die Fakultät Raumplanung mit ihrer interdisziplinären Struktur und Ausbildungskonzeption eröffnet den AbsolventInnen während ihres Studiums also offensichtlich die Möglichkeit, die notwendigen Kompetenzen für unterschiedlichste Berufsfelder zu erwerben, die dann in der Folge auch durch die AbsolventInnen erschlossen werden.

Dabei sind die AbsolventInnen nicht nur in vielen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern anzutreffen, sie vereinen in ihren Beschäftigungen jeweils auch eine ganze Reihe davon. So werden von den 207 AbsolventInnen, die hier Angaben gemacht haben, insgesamt 906 Nennungen gegeben. Somit kommen im Durchschnitt auf jede Person etwa 4,4 unterschiedliche Tätigkeitsbereiche.²¹ Die Tätigkeitsfelder der AbsolventInnen beschränken sich also bereits in ihrer ersten Beschäftigung in der Regel nicht nur auf ein einziges inhaltliches Feld. Dies bestätigt sich auch bei einer genaueren Betrachtung der Anzahl von Personen im Verhältnis zur Anzahl genannter Tätigkeitsfelder (vgl. Anhang 8). So wird von lediglich 20 Personen nur ein Tätigkeitsfeld angegeben. Die meisten AbsolventInnen haben in ihrer Beschäftigung zwei (42), drei (29), vier (32) oder fünf Tätigkeitsfelder (27). Auch wenn hohe inhaltliche Zusammenhänge der Tätigkeitsfelder vermutet werden können (die hier aber nicht weiter analysiert wurden), so kann dies trotzdem als Bestätigung des inhaltlich integrierten Ansatzes der Dortmunder Raumplanungsausbildung interpretiert werden, da sich diese Integration unterschiedlicher Aufgabenbereiche anscheinend auch in den Beschäftigungen der AbsolventInnen wiederfinden lässt.

Die Möglichkeit der Mehrfachnennung erklärt auch die mit 36,2% große Bedeutung von Management und Verwaltung bei den aktuellen Beschäftigungen der AbsolventInnen. Es handelt sich dabei um eine sehr weit verbreitete Grundaufgabe, die aber fast immer in Kombination mit weiteren inhaltlichen Tätigkeitsfeldern zu sehen ist. So ist es nur eine der 75 AbsolventInnen (oder 1,3%), die Management und Verwaltung als einziges aktuelles Tätigkeitsfeld angegeben hat. Ebenfalls stark verknüpft mit näheren Inhalten sind die häufigen Aufgabenbereiche der Beteiligungsprozesse und Moderation (25,1%), wobei niemand dort ausschließlich tätig ist, sowie der Bereich Politik- und Wirtschaftsberatung bzw. Consulting (24,6%), welcher alleine nur von 3,9% der dort Tätigen angegeben wird. Dies gilt auch für den Forschungsbereich, in dem immerhin fast ein Viertel der AbsolventInnen (24,6%) in ihrer ersten Beschäftigung tätig sind, von denen nur 3,9% kein weiteres Tätigkeitsfeld angegeben haben.

Bei den Tätigkeitsfeldern mit stärker fachspezifischen Inhalten sind die Stadtplanung mit 30% sowie die Standortanalyse und -planung mit 28,5% sehr häufig genannte Aufgabenfelder der Dortmunder AbsolventInnen. Ein ebenfalls wichtiges Tätigkeitsfeld ist die Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (23,7%).

Etwas weniger weit verbreitet, dennoch wichtige Felder sind eine große Gruppe von 14 Tätigkeitsbereichen, die von 12,6% bis 19,8% der AbsolventInnen genannt wurden. In absteigender Reihenfolge sind dies: Bauleitplanung (19,8%), Regionalplanung (19,8%), Einzelhandelsentwicklung (18,4%), Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik (15,5%), Stadtumbau und Stadterneuerung (15,5%), Stadt-Umland und regionale Kooperationen (15,5%), Städtebau (14%), Verkehrsplanung (13,5%), Wirtschaftsförderung und EU-Strukturpolitik (13,5%) sowie Stadt- und Regionalmarketing (12,6%). Auch Ver- und Entsorgung sowie Technische Infrastruktur (10,6%), Landschafts- und Umweltplanung (10,1%), Wohnungswesen (10,1%) sowie Raumordnung und

²¹ Bei den Tätigkeitsfeldern waren Mehrfachnennungen möglich, da Kombinationen von Tätigkeiten zu erwarten waren und die ganze inhaltliche Bandbreite abgebildet werden sollte.

Landesplanung (9,7%) sind für jeweils rund zehn Prozent der AbsolventInnen Aufgabenbereiche.

Bei den Tätigkeitsfeldern von Frauen und Männern gibt es eine Reihe von Unterschieden, was bereits in den jeweils bedeutendsten Tätigkeitsfeldern deutlich wird. So sind das bei den Absolventinnen Management und Verwaltung (40,5%), Beteiligungsprozesse und Moderation (32,4%) sowie Stadtplanung (32,4%). Bei den Absolventen hingegen Standortanalyse und Standortplanung (36,1%), Management und Verwaltung (33,8%) sowie Politik- und Wirtschaftsberatung und Consulting (33,1%).

In folgenden Tätigkeitsfeldern sind Frauen stärker als Männer vertreten: Management und Verwaltung (40,5% zu 33,8%), Beteiligungsprozesse und Moderation (32,4% zu 21,1%) sowie Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik (24,3% zu 10,5%). Männer sind dagegen deutlich häufiger in folgenden Bereich tätig: Standortanalyse und -planung (36,1% zu 14,9%), Politik- und Wirtschaftsberatung und Consulting (33,1% zu 9,5%), Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (27,1% zu 17,6%), Regionalplanung (21,8% zu 16,2%), Einzelhandelsentwicklung (21,1% zu 13,5%), Wirtschaftsförderung und EU-Strukturpolitik (17,3% zu 6,8%), Verkehrsplanung (15,8% zu 9,5%) sowie Stadt- und Regionalmarketing (14,3% zu 9,5%).

Tabelle 35: Tätigkeitsfelder in der ersten Beschäftigung (Mehrfachnennungen möglich)

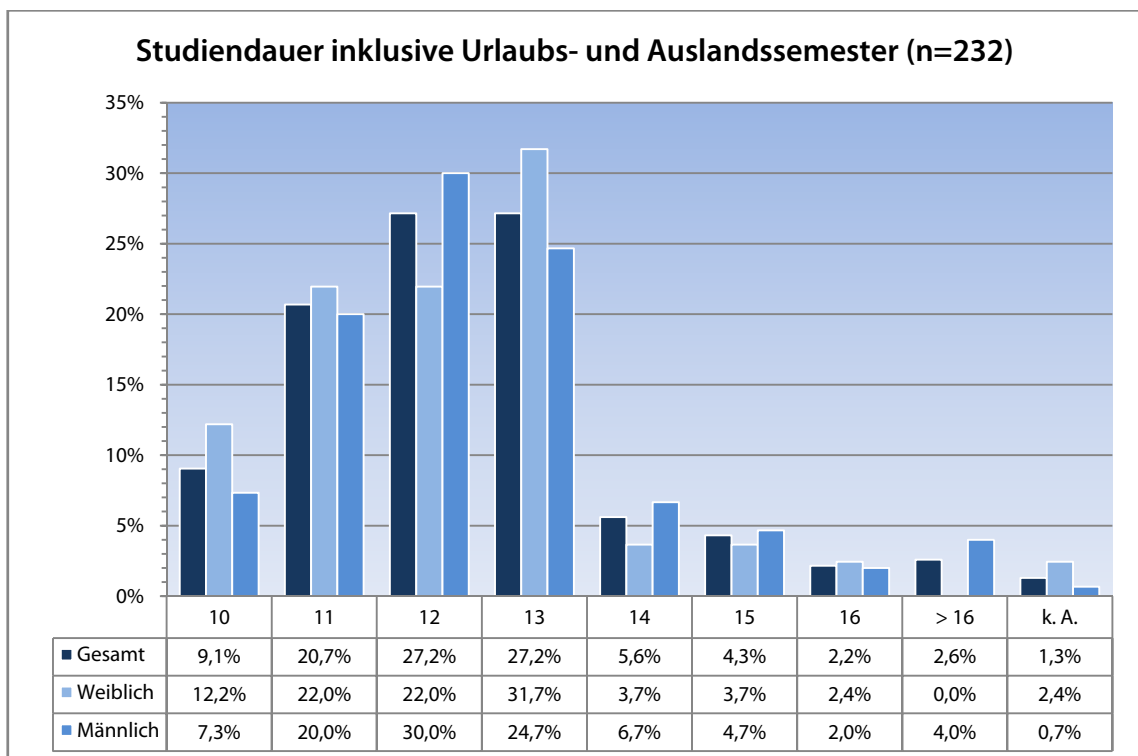
	Weiblich	Männlich	Gesamt
Management und Verwaltung	30	45	75
Stadtplanung	24	38	62
Standortanalyse und -planung	11	48	59
Beteiligungsprozesse und Moderation	24	28	52
Forschung	19	32	51
Politik- und Wirtschaftsberatung / Consulting	7	44	51
Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung	13	36	49
Regionalplanung	12	29	41
Bauleitplanung	15	26	41
Einzelhandelsentwicklung	10	28	38
Stadt-Umland und regionale Kooperation	13	19	32
Stadtumbau und Stadterneuerung	12	20	32
Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik	18	14	32
Städtebau	9	20	29
Verkehrsplanung	7	21	28
Wirtschaftsförderung / EU-Strukturpolitik	5	23	28
Stadt- und Regionalmarketing	7	19	26
Ver- und Entsorgung / Technische Infrastruktur	9	13	22
Landschafts- und Umweltplanung	8	13	21
Wohnungswesen	8	13	21
Raumordnung und Landesplanung	6	14	20
Europäische Raumplanung	6	8	14
Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung	0	13	13
Lehre	6	6	12
Kultur und Tourismus	5	6	11
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	4	4	8
Dorferneuerung	1	1	2
Gender Planning	2	0	2
Denkmalpflege	0	2	2
Sonstiges	9	23	32
Nennungen gesamt	300	606	906

4 Zum Studium der AbsolventInnen

In diesem Kapitel werden die Rückmeldungen der AbsolventInnen zu ihrem Studium ausgewertet. Nach einem Überblick über die Studiendauer wird dargestellt, in welchem Umfang die AbsolventInnen ihre persönlichen Gestaltungsspielräume im Studium ausgeschöpft und umgesetzt haben. Zunächst wird das Spektrum der gewählten Studienschwerpunkte aufgefächert. Daran anschließend werden der Umfang studienergänzender fachbezogener Tätigkeiten sowie Auslandsaktivitäten im Studium dargelegt. Insgesamt kann damit ein Gesamteindruck über die Studiengestaltung der AbsolventInnen gewonnen werden.

4.1 Studiendauer

Abbildung 23: Studiendauer inklusive Urlaubs- und Auslandssemester



Die Studiendauer wurde über die Angaben im Fragebogen zum Studienbeginn und Studienabschluss errechnet. Dadurch sind Urlaubssemester für zum Beispiel Praktika, Auslandssemester oder Kindererziehungszeiten nicht gesondert berücksichtigt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass alle Befragten während ihrer Studienzzeit noch keine Studienbeiträge zu entrichten hatten, so dass zeitintensive studienbegleitende Aktivitäten noch unter anderen Bedingungen absolviert werden konnten als heute.

Der Schwerpunkt der Studiendauer lag bei den AbsolventInnen im Bereich von 11 bis 13 Semestern. Drei Viertel (75,1%) der Befragten haben in diesem Zeitraum ihr Studium abgeschlossen. Maximal ein Jahr nach der Regelstudienzeit haben immerhin mehr als ein Viertel der Absolven-

tInnen (29,8%) ihr Studium erfolgreich beendet. Allerdings haben auch 9,1% bzw. 34 AbsolventInnen mit 14 und mehr Semestern sehr lange studiert und niemand hat das Studium in der Regelstudienzeit von neun Semestern abgeschlossen. Hier dürfte der Grund vor allem in den zahlreichen zusätzlich gesammelten Erfahrungen liegen, die über das reguläre Curriculum hinausgehen (siehe Kapitel 4.3 und 4.4).

Es lässt sich feststellen, dass ein früher Studienabschluss innerhalb von weniger als 12 Semestern eher von Frauen als von Männern erreicht wird. 34,2% der Absolventinnen haben ihr Studium in dieser Zeit abgeschlossen, aber nur 27,3% der Absolventen. Bei den langen Studienzeiten mit 14 und mehr Semestern liegt der Anteil bei den Männern bei 17,4% und damit höher als bei den Frauen mit einem Anteil von 9,8%.

Tabelle 36: Studiendauer inklusive Urlaubs- und Auslandssemester

	Weiblich	Männlich	Gesamt
10	10	11	21
11	18	30	48
12	18	45	63
13	26	37	63
14	3	10	13
15	3	7	10
16	2	3	5
> 16	0	6	6
Keine Angabe	2	1	3
Gesamt	82	150	232

4.2 Studienschwerpunkte

Der Studienaufbau und die Studienordnung im Diplomstudiengang der Fakultät Raumplanung in Dortmund schreibt keine spezielle Vertiefung vor. Dennoch hat etwa die Hälfte der befragten AbsolventInnen (50,9%) ihr Studienprofil durch einen inhaltlichen Studienschwerpunkt versucht zu stärken, während etwas weniger (42,2%) weiterhin die Ausbildung zum Generalisten beschreitet. Dabei bilden die Frauen mit 53,7% etwas stärker einen Schwerpunkt aus als die Männer mit 49,3%.

Tabelle 37: Studienschwerpunkt

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Ja	44	53,7%	74	49,3%	118	50,9%
Nein	30	36,6%	68	45,3%	98	42,2%
keine Angabe	8	9,8%	8	5,3%	16	6,9%
Gesamt	82	100%	150	100%	232	100%

Zu der Frage nach dem Studienschwerpunkt waren im Fragebogen keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben und es waren Mehrfachnennungen möglich. Die 118 Befragten mit Schwerpunktbildung haben bei dieser offenen Antwortmöglichkeit insgesamt 164 Nennungen abgegeben. 40,2% der Nennungen beziehen sich auf eine räumliche Ebene der Planung. Dabei wird die Planungsebene „Stadt“ (Städtebau, Stadtplanung und Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Stadtumbau, Bauleitplanung) mit einem Anteil von 29,3% aller Nennungen am häufigsten an-

gegeben, deutlich seltener dagegen die „Regionalplanung und Regionalentwicklung“ (6,7%) sowie die „Europäische Raumplanung und -entwicklung“ (1,8%) und die „Internationale Zusammenarbeit“ (3,7%). In der Berufspraxis stellt sich die Situation dagegen anders dar. Die überörtlichen räumlichen Ebenen der Planung haben dort eine höhere Bedeutung als bei den Schwerpunktsetzungen im Studium und mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen sind auf mehr als einer räumlichen Ebene beruflich tätig. (vgl. Kapitel 2.5.1). Die kleinräumige städtische Ebene (Städtebau, Stadterneuerung und Stadtumbau) wurde zu 43,8% von Frauen genannt, obwohl sie nur einen Anteil von 35,3% aller Befragten repräsentieren. Daher kann der Rückschluss gezogen werden, dass Frauen tendenziell eher die kleinräumige städtische Ebene als Schwerpunkt und Berufsperspektive wählen als die männlichen Studierenden.

Bei den Fachplanungen nimmt die Verkehrsplanung mit 7,3% aller Nennungen eine starke Position ein. Auch die zusammengefasste Landschafts- und Umweltplanung sowie der technische Umweltschutz erreicht mit 6,1% aller Nennungen eine größere Bedeutung. Weiterhin sticht die Immobilienwirtschaft und die Immobilien-/Projektentwicklung mit 5,5% der Nennungen hervor.

Auffällig sind unterschiedliche Orientierungen zwischen Männern und Frauen in der fachlichen Ausrichtung besonders im Bereich der Verkehrsplanung und bei Stadterneuerung und Stadtumbau. Während der Studienschwerpunkt Verkehrsplanung mit 83,3% der Nennungen von Männern dominiert wird, sind Frauen im Schwerpunkt Stadterneuerung und Stadtumbau mit 70% deutlich überrepräsentiert.

Tabelle 38: Studienschwerpunkte (Mehrfachnennungen möglich)

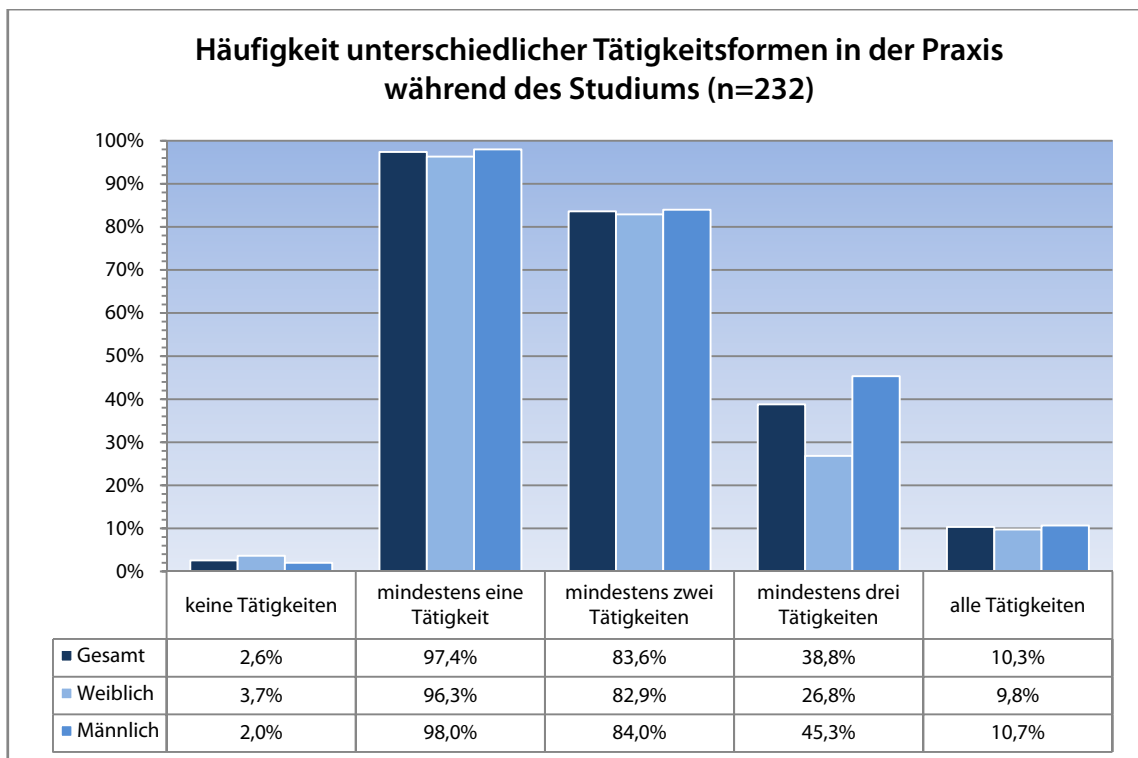
	Weiblich	Männlich	Gesamt
Städtebau	7	12	19
Stadtplanung und -entwicklung	5	8	13
Verkehrsplanung	2	10	12
Regionalplanung und -entwicklung	5	6	11
Landschaft- und Umweltplanung/Technischer Umweltschutz	6	4	10
Stadterneuerung und Stadtumbau	7	3	10
Immobilienwirtschaft/Immobilien- und Projektentwicklung	5	4	9
Bauleitplanung	2	4	6
Einzelhandel	1	5	6
Gewerbeplanung	2	4	6
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	3	3	6
Wirtschaftsförderung	-	6	6
Kooperation, Kommunikation, Partizipation	4	1	5
Nachhaltige Entwicklung	1	3	4
Tourismus/Freizeit/Verkehr	-	4	4
Europäische Raumplanung und -entwicklung	1	2	3
Infrastrukturplanung	1	2	3
Raumwirtschaft	1	2	3
Wohnungswesen	1	2	3
Bau- und Planungsrecht	1	1	2
GIS	-	2	2
Logistik	1	1	2
Sonstiges	8	7	15
keine Angabe	-	4	4
Nennungen gesamt	64	100	164

4.3 Tätigkeiten während des Studiums

Praktika und andere fachliche Tätigkeiten neben dem Studium sind im Curriculum nicht verbindlich vorgegeben. Trotzdem wird empfohlen, studienbegleitend Praxiserfahrungen durch Praktika, bezahlte fachbezogene Tätigkeiten als Angestellte bzw. freiberuflich Tätige oder in Form von sonstigen (vorwiegend ehrenamtlichen) fachbezogenen Engagements²² zu sammeln. Diese Empfehlung wird von den AbsolventInnen der Fakultät sehr umfassend und konsequent umgesetzt: 97,4% der AbsolventInnen waren während ihres Studiums mindestens in einer solchen Tätigkeitsform beschäftigt. Dabei haben lediglich 13,8% nur eine Tätigkeit angegeben, während fast die Hälfte der AbsolventInnen (44,8%) Erfahrungen in zwei Tätigkeitsbereichen gesammelt hat. Mehr als ein Viertel der AbsolventInnen (28,5%) war sogar in drei der Felder tätig und immerhin 10,3% waren neben dem Studium in allen vier Praxisbereichen aktiv. Zu beachten ist, dass die Anzahl der abgedeckten Tätigkeitsfelder noch keine Aussagen zu Dauer und Anzahl von einzelnen Tätigkeiten innerhalb der Felder erlaubt. Darauf wird in den folgenden Unterkapiteln eingegangen, detaillierte Informationen dazu sind auch im Anhang aufgeführt (Anhänge 11-17).

²² Wozu z.B. Fachschaftsarbeit oder Mitarbeit in politischen Organisationen zählen.

Abbildung 24 Häufigkeit unterschiedlicher Tätigkeitsformen in der Praxis während des Studiums

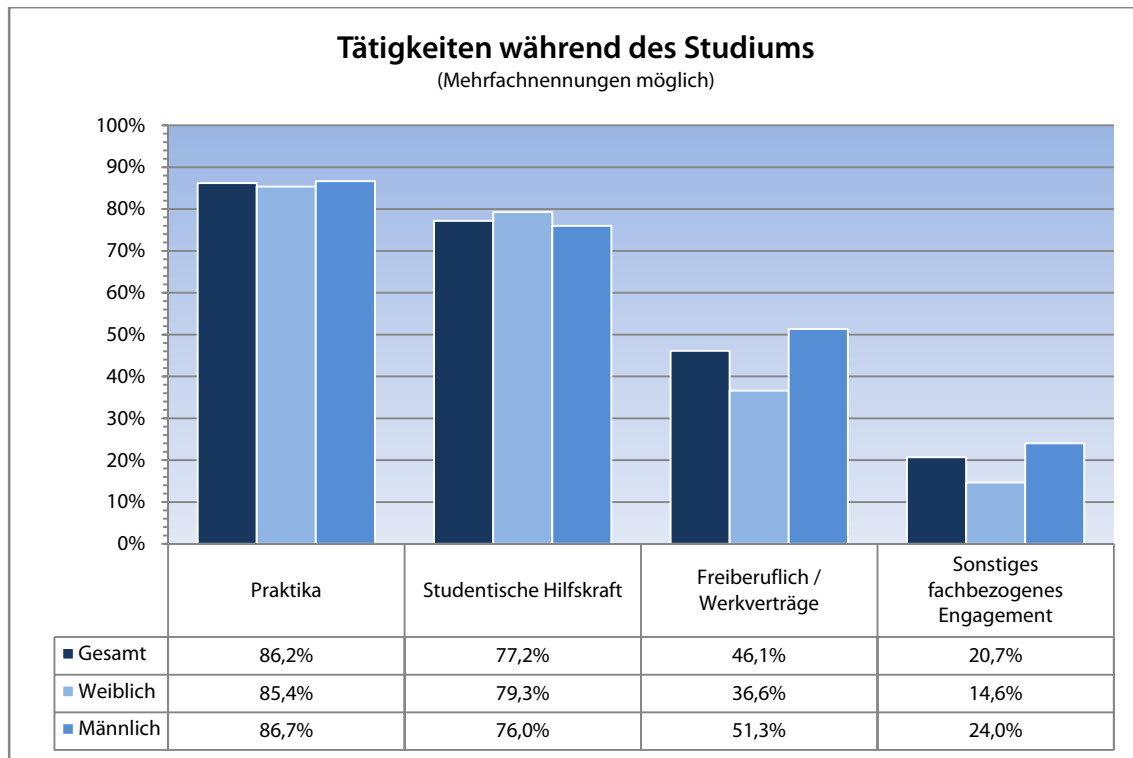


Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede sind nur bei der Angabe von zwei und drei Tätigkeitsformen festzustellen. Männer waren demnach häufiger in drei Tätigkeitsfeldern vertreten (34,6% zu 17,0% bei den Frauen), während Frauen vermehrt zwei Tätigkeiten (56,1% zu 38,7% bei den Männern) während des Studiums absolviert haben.

Tabelle 39: Häufigkeit unterschiedlicher Tätigkeitsformen in der Praxis während des Studiums

	Weiblich	Männlich	Gesamt
keine Tätigkeiten	3	3	6
mindestens eine Tätigkeit	79	147	226
mindestens zwei Tätigkeiten	68	126	194
mindestens drei Tätigkeiten	22	68	90
alle Tätigkeiten	8	16	24

Abbildung 25: Tätigkeiten während des Studiums



Sehr viele der Befragten haben Praxiserfahrungen über Praktika (86,2%) oder als angestellte studentische Hilfskräfte (77,2%) innerhalb oder außerhalb der Fakultät gesammelt, was gleichzeitig bedeutet, dass eine relativ große Gruppe in beiden Bereichen beschäftigt gewesen sein muss (vgl. Kapitel 4.3.5). Die Kategorien „Freiberuflich/Werkvertrag“ und „Sonstiges fachbezogenes Engagement“ fallen zwar dem gegenüber ab, sind aber dennoch wichtige studienbegleitende Tätigkeitsfelder. Insbesondere die freiberuflichen Tätigkeiten sind immerhin von knapp der Hälfte (46,1%) genannt worden und nehmen somit eine große Bedeutung ein. Ein gutes Fünftel (20,7%) der Befragten hat sich zudem auch noch in sonstiger Art und Weise fachbezogen engagiert und darüber Praxiserfahrung gesammelt.

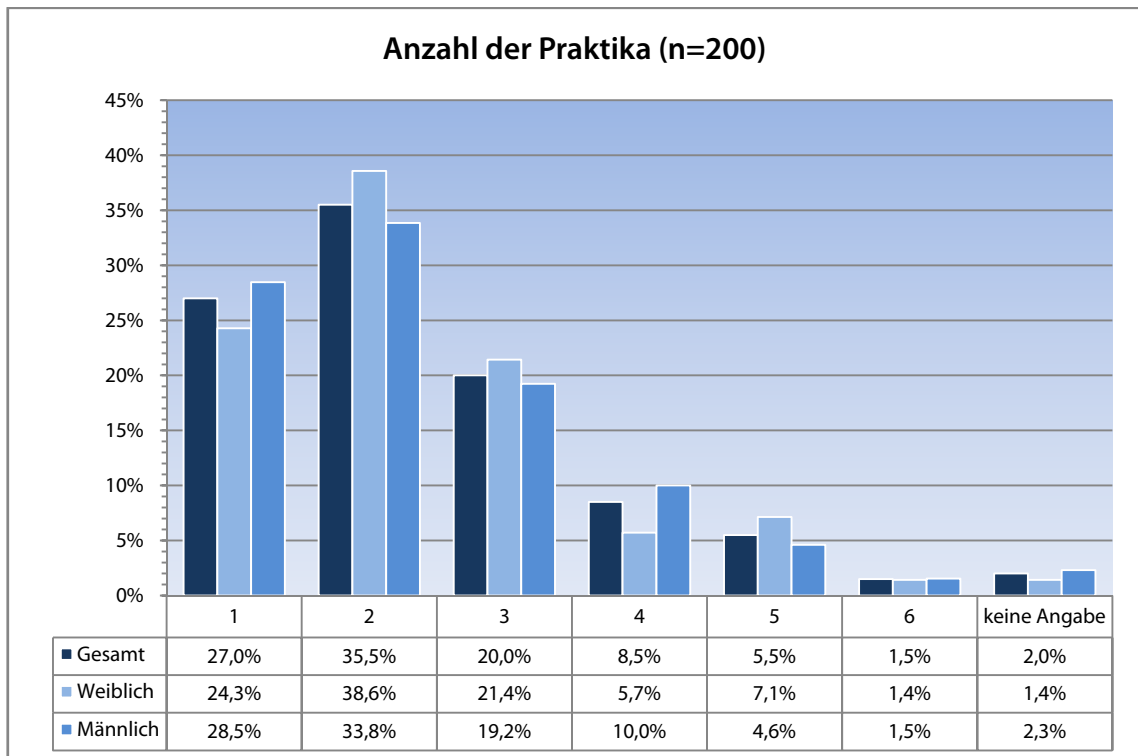
Dabei gibt es größere Unterschiede zwischen den Geschlechtern nur in zwei Kategorien. Freiberuflich oder über Werkverträge haben 51,3% der Männer, aber nur 36,6% der Frauen gearbeitet, sonstiges fachbezogenes Engagement geben 24% der Männer gegenüber 14,6% der Frauen an.

Tabelle 40: Tätigkeiten während des Studiums (Mehrfachnennungen möglich)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Praktika	70	130	200
Studentische Hilfskraft	65	114	179
Freiberuflich / Werkverträge	30	77	107
Sonstiges fachbezogenes Engagement	12	36	48
Nennungen gesamt	177	357	534

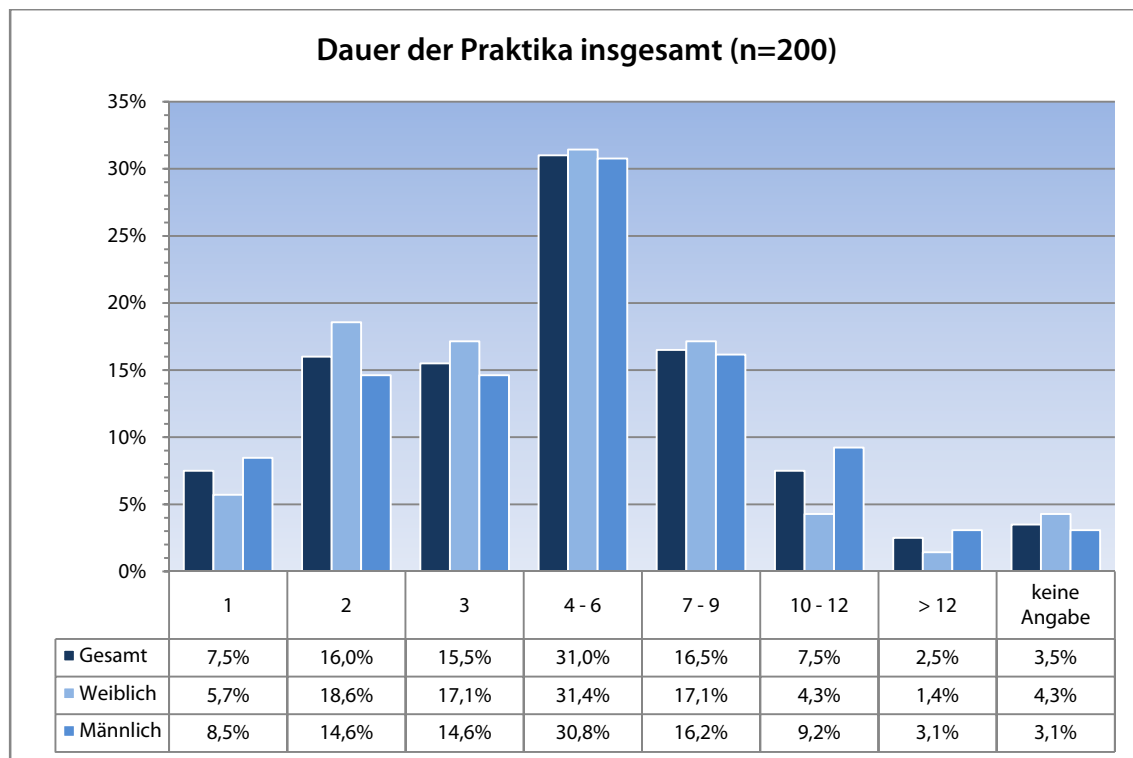
4.3.1 Anzahl und Dauer von Praktika

Abbildung 26: Anzahl der Praktika



Der Versuch der AbsolventInnen, sich über Praktika intensiv zu qualifizieren, wird noch deutlicher, wenn die Anzahl und die Dauer der Praktika betrachtet werden (vgl. Anhänge 11 und 12). Fast drei Viertel der Befragten mit Praktikumserfahrung haben zwei und mehr Praktika absolviert (71%), ein gutes Drittel (35,5%) sogar drei und mehr Praktika. Entsprechend hat nur ein gutes Viertel der Befragten nur eine Praktikumserfahrung (27,0%) angegeben. Dabei sind nur geringfügige Unterschiede zwischen Frauen und Männern festzustellen. Festgehalten sind hier ausschließlich während des Studiums absolvierte Praktika.

Abbildung 27: Dauer der Praktika insgesamt



Neben der Anzahl der Praktika ist die Dauer entscheidend für die Qualifikationen, die darüber erworben werden können. Je länger ein Praktikum, desto höher wird der Anteil der gesammelten Berufserfahrung sein, die letztlich auch in Bewerbungen als Berufserfahrung positioniert werden kann. Im Durchschnitt haben die Befragten mit Praktikumserfahrung summierte Praktikumszeiten von 5,0 Monaten angegeben. Bei den Frauen ist der Zeitraum mit 4,6 Monaten um einige Wochen kürzer als bei den Männern mit 5,2 Monaten. Die durchschnittliche Dauer der Praktika liegt bei 2,1 Monaten und ist bei den Männern wiederum mit 2,2 Monaten etwas länger als bei den Frauen mit 1,9 Monaten.

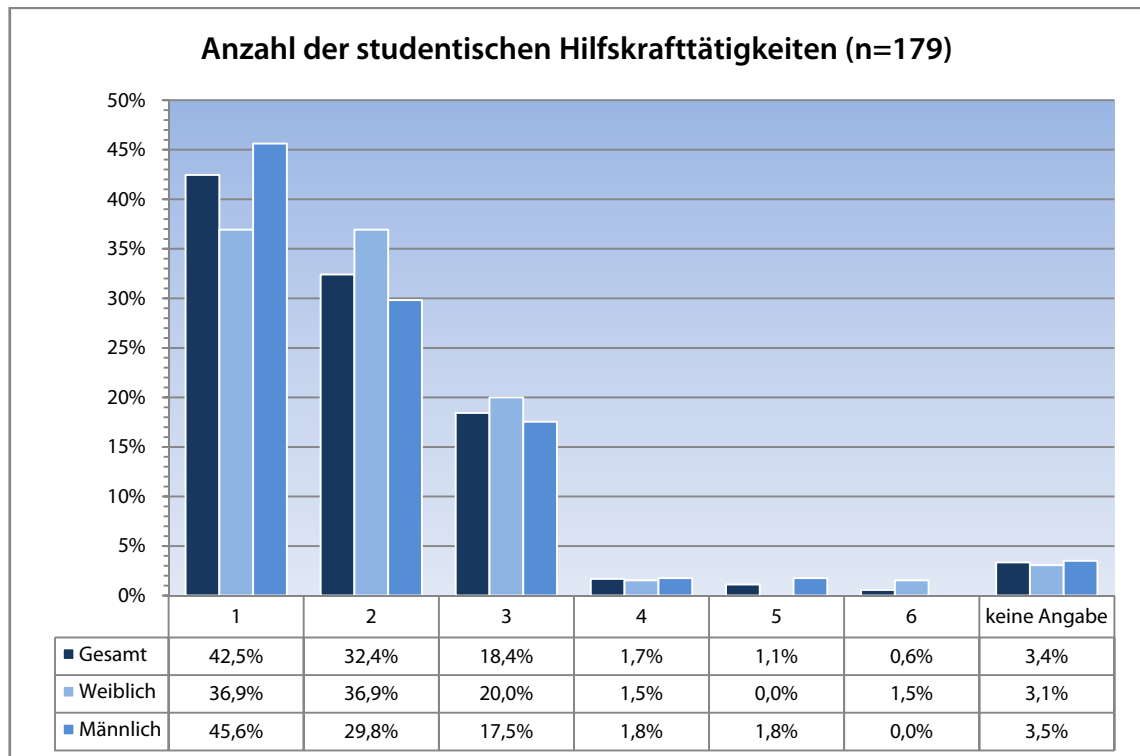
Mit 31% hat der größte Teil der PraktikantInnen summierte Praktikumszeiten von vier bis 6 Monaten absolviert. Zwischen vier und neun Praktikumsmonaten lang haben 47,5% gearbeitet. Eine Praktikumszeit von genau drei Monaten haben 15,5% angegeben. Somit haben also 70,5% eine summierte Praktikumsdauer von drei bis zwölf Monaten abgeleistet. Kurze Praktikumszeiten von weniger als drei Monaten hat knapp ein Viertel der Befragten (23,5%) angeben.

Nach Geschlechtern betrachtet sind die Unterschiede gering. Im Bereich der Praktikumszeiten von zwei und drei Monaten liegt der Anteil bei den Frauen etwas höher, während im Bereich der Praktika mit Laufzeiten von mehr als 10 Monaten ihr Anteil etwas geringer ist.

Damit zeigt sich deutlich, dass berufsqualifizierende Praktika mit längeren Praktikumszeiten von den Studierenden realisiert werden. Dies muss sicherlich auch bei der Bewertung der angegebenen Studiendauer berücksichtigt werden.

4.3.2 Anzahl und Dauer von Tätigkeiten als studentische Hilfskraft

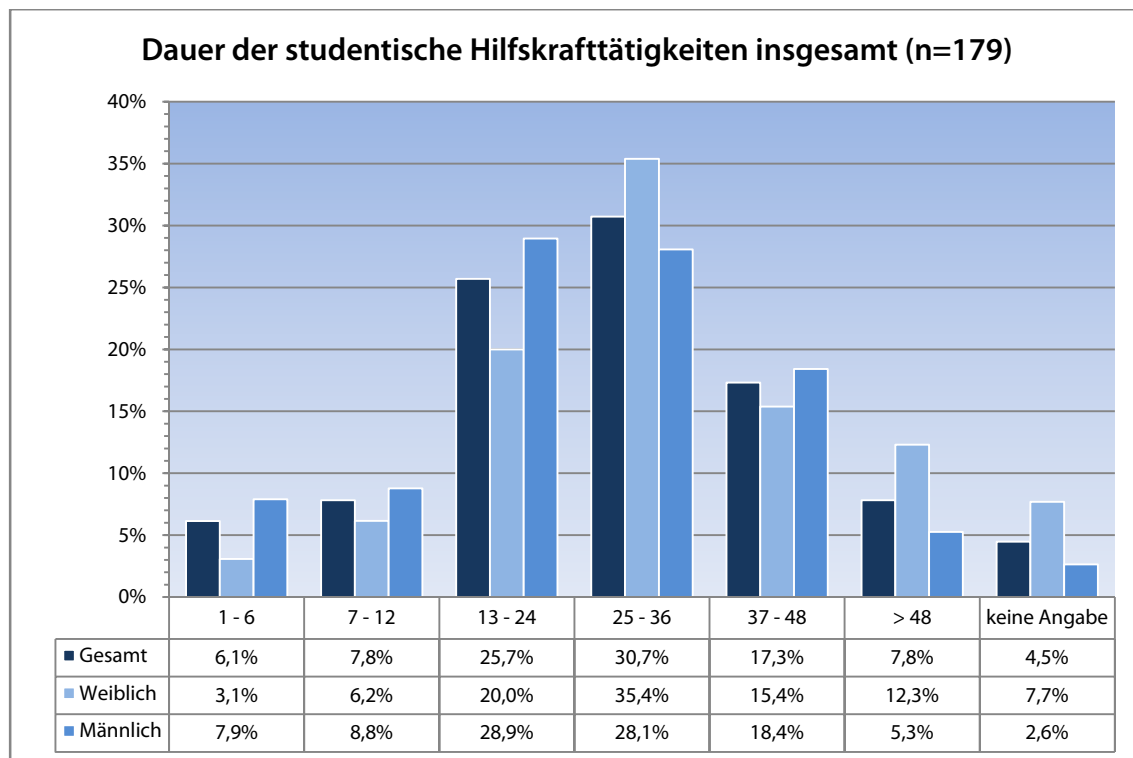
Abbildung 28: Anzahl der studentischen Hilfskrafttätigkeiten



Studentische Hilfskrafttätigkeiten haben für die AbsolventInnen während ihres Studiums ebenfalls eine sehr große Bedeutung, was auch die genaueren Angaben von Anzahl und Dauer dieser Tätigkeiten unterstreicht (vgl. Anhänge 13 und 14). Als bemerkenswert kann dabei herausgestellt werden, dass hierdurch die Studierenden, im Unterschied zu den meisten Praktikumstätigkeiten, auch eine Teilfinanzierung des Studiums erreichen können und somit Arbeiten in sinnvoller Art und Weise mit der fachlichen Weiterqualifikation verbunden wird.

Die 77,2% der AbsolventInnen, die als studentische Hilfskräfte tätig waren, hatten fast alle (93,3%) ein bis drei Beschäftigungsverhältnisse. Dabei überwiegen eindeutig ein (42,5%) oder zwei (32,4%) Beschäftigungen. Tendenziell haben Frauen eine höhere Anzahl von Arbeitsverträgen gehabt.

Abbildung 29: Dauer der studentischen Hilfskrafttätigkeiten insgesamt

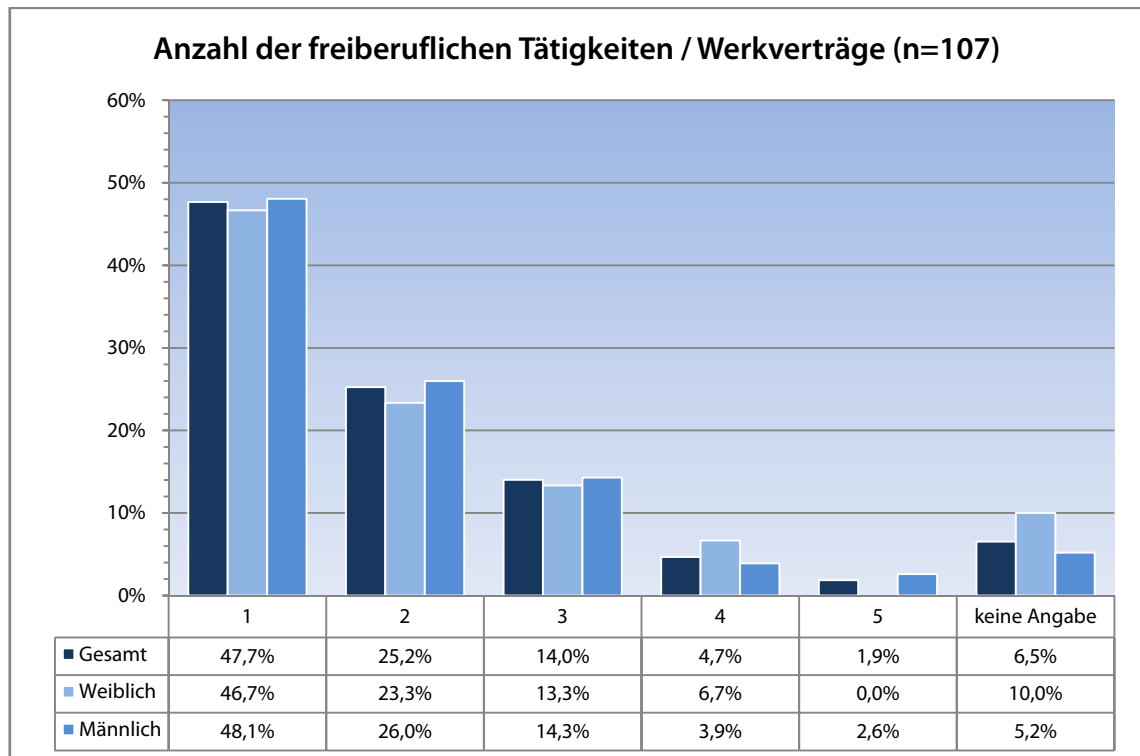


Bei der Dauer der Beschäftigungsverhältnisse lässt sich eine eindeutige Häufung in der Spanne von 13 bis 36 Monaten feststellen: 56,4% der hier tätig gewordenen AbsolventInnen war so lange beschäftigt. Aber auch mehr als drei Jahre war immerhin noch etwa ein Viertel (25,1%) tätig, während lediglich 13,9% derjenigen, die als studentische Hilfskraft tätig waren, darin nur kurze Erfahrungen von weniger als einem Jahr gesammelt haben.

Die Vertragslaufzeiten der studentischen Hilfskräfte sind vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass bei einer durchschnittlichen Studiendauer von ca. sechs Jahren somit in einem langen Zeitraum des Studiums parallel ein bezahltes Arbeitsverhältnis besteht. Berücksichtigt man zudem, dass studentische Hilfskräfte sehr häufig erst nach Abschluss des Vordiploms, also frühestens dem dritten Studienjahr, eingestellt werden, so wird noch deutlicher, dass für viele fortgeschrittene Studierende eine fachbezogene Nebentätigkeit im Studium Normalität ist. Dies kann auch als Indiz für die qualifizierte Arbeitsweise der Studierenden gewertet werden, welche letztlich auch wiederum in der Qualität der Ausbildung begründet sein dürfte. Vermutlich können die vielen schnellen und erfolgreichen Berufseinstiege nach dem Studienabschluss auch darauf zurückgeführt werden, dass die AbsolventInnen schon während ihres Studiums berufsqualifizierende Erfahrung gesammelt haben.

4.3.3 Anzahl und Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten

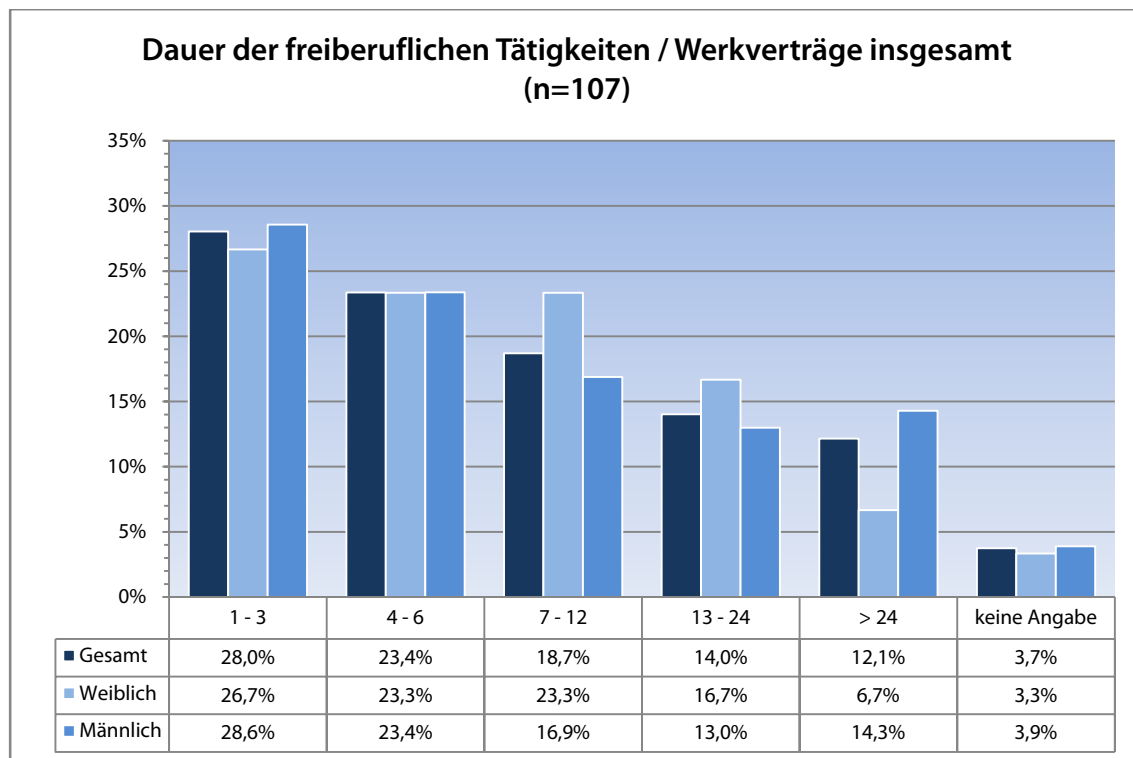
Abbildung 30: Anzahl der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge



46,1% der AbsolventInnen geben an, freiberuflich oder auf Werkvertragsbasis während ihres Studiums gearbeitet zu haben, wobei hier mehr Männer (51,3%) als Frauen (36,6%) tätig waren. Nach Dauer und Anzahl betrachtet, kann das Bild noch weiter differenziert werden (vgl. Anhänge 15 und 16).

Der überwiegende Teil der Personen in dieser Gruppe hatte mit 72,9% ein oder zwei Beschäftigungsverhältnisse, noch 14% hatten drei Verträge, während vier oder mehr solcher Tätigkeiten bei 6,6% der Nennungen eine geringe Rolle spielen. Es dominiert das einmalige Beschäftigungsverhältnis auf freiberuflicher Basis mit fast der Hälfte der Nennungen (47,7%).

Abbildung 31: Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge insgesamt



Die Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten oder Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis umfasst eine große Spannbreite und liegt zwischen einem und mehr als 24 Monaten. Ungefähr die Hälfte (51,4%) dauert ein bis sechs Monate. Zwischen sieben und zwölf Monaten liegt der Anteil bei 18,7%, ein Jahr und länger hat mit 26,1% ein gutes Viertel gearbeitet. Dabei sind nur geringe Unterschiede in den Vertragslaufzeiten zwischen Männern und Frauen festzustellen.

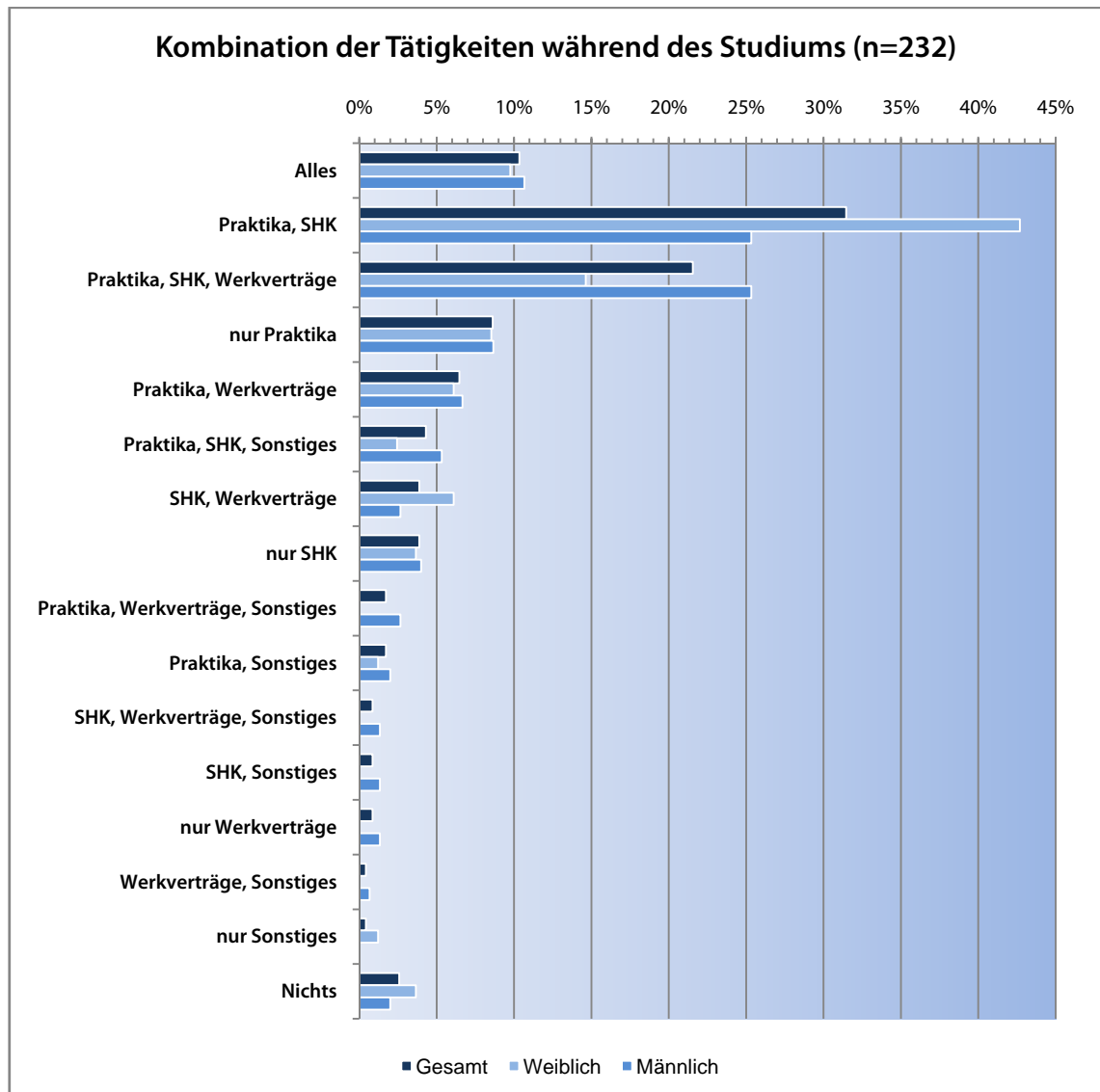
Während die Anzahl freiberuflicher Tätigkeiten oder Arbeitsverhältnisse auf Werkvertragsbasis mengenmäßig zwar ein wichtiger Baustein zum Erwerb praxisorientierter Fähigkeiten sind, so haben sie aber im Durchschnitt eine deutlich kürzere Laufzeit als die Tätigkeiten der studentischen Hilfskräfte und fallen daher in der Gesamtbetrachtung weniger stark ins Gewicht. Für die individuellen Biographien können sie aber dennoch wichtige Qualifikationen und Anbindungen an die Berufspraxis bedeuten.

4.3.4 Art des sonstigen fachbezogenen Engagements

Die 20,7% der AbsolventInnen, die ein sonstiges fachliches Engagement angegeben haben, entsprechen 54 Einzelnennungen (vgl. Anhang 17). Die Bandbreite der offenen Angaben zur näheren Spezifizierung der Tätigkeiten reicht dabei von ehrenamtlichen Engagements (z.B. Berufsverbände, Kommunalpolitik, Parteien, Lokale Agenda) bis hin zu studiennahen Tätigkeiten (z.B. Wettbewerbe oder Workshops). Am häufigsten genannt wurde das Engagement in der Fachschaft Raumplanung. Von den AbsolventInnen, die ein sonstiges fachliches Engagement angegeben haben, war fast ein Drittel (31,9%) dort aktiv.

4.3.5 Kombination von Tätigkeiten während des Studiums

Abbildung 32: Kombination der Tätigkeiten während des Studiums



Wie bereits erläutert, waren viele AbsolventInnen in mehreren Tätigkeitsfeldern studienbegleitend fachlich aktiv. In mindestens drei der vier Tätigkeitsfelder waren 38,8% der Befragten und in mindestens zwei der Bereiche 83,6% aktiv. Lediglich 13,8% waren nur in einem Arbeitsbereich fachlich aktiv. Somit lohnt ein Blick auf die vorherrschenden Kombinationen der Tätigkeitsfelder der AbsolventInnen. Dabei lässt sich feststellen, dass die Basis für den Erwerb studienbegleitender und praxisnaher Qualifikationen Praktika und studentische Hilfskrafttätigkeiten sind. Werkverträge und sonstiges Engagement finden in der Regel ergänzend dazu statt. Auf Grund der angegebenen Kombinationen kann vermutet werden, dass sich Werkverträge und freiberufliche Tätigkeiten evtl. an Praktika oder studentische Hilfskrafttätigkeiten angeschlossen haben.

Die am häufigsten gewählte Variante ist eine Kombination aus Praktika und Hilfskrafttätigkeiten (SHK). Diesen Weg haben 31,5% der Befragten gewählt. Nach Geschlecht differenziert waren es 42,7% der Frauen und 25,3% der Männer. Es folgen zwei Mehrfachkombinationen: zum

einen die Kombination „Praktika, SHK, Werkverträge“ mit 21,6%, wobei der Anteil bei den Frauen bei 14,6%, bei den Männern bei 25,3% liegt. Zum anderen die Kombination „Alles“ mit 10,3% der Nennungen; bei den Frauen liegt der Anteil hier bei 9,8%, bei den Männern bei 10,7%. Die viert häufigste Variante besteht mit 8,2% der Angaben nur aus Praktika, wobei die Anzahl der Zahl der Praktika unberücksichtigt ist.

Tabelle 41: Kombination der Tätigkeiten während des Studiums

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Alles	8	16	24
Praktika, SHK	35	38	73
Praktika, SHK, Werkverträge	12	38	50
nur Praktika	7	13	20
Praktika, Werkverträge	5	10	15
Praktika, SHK, Sonstiges	2	8	10
SHK, Werkverträge	5	4	9
nur SHK	3	6	9
Praktika, Werkverträge, Sonstiges	0	4	4
Praktika, Sonstiges	1	3	4
SHK, Werkverträge, Sonstiges	0	2	2
SHK, Sonstiges	0	2	2
nur Werkverträge	0	2	2
Werkverträge, Sonstiges	0	1	1
nur Sonstiges	1	0	1
Praxiserfahrung	79	147	226
Keine Praxiserfahrung	3	3	6

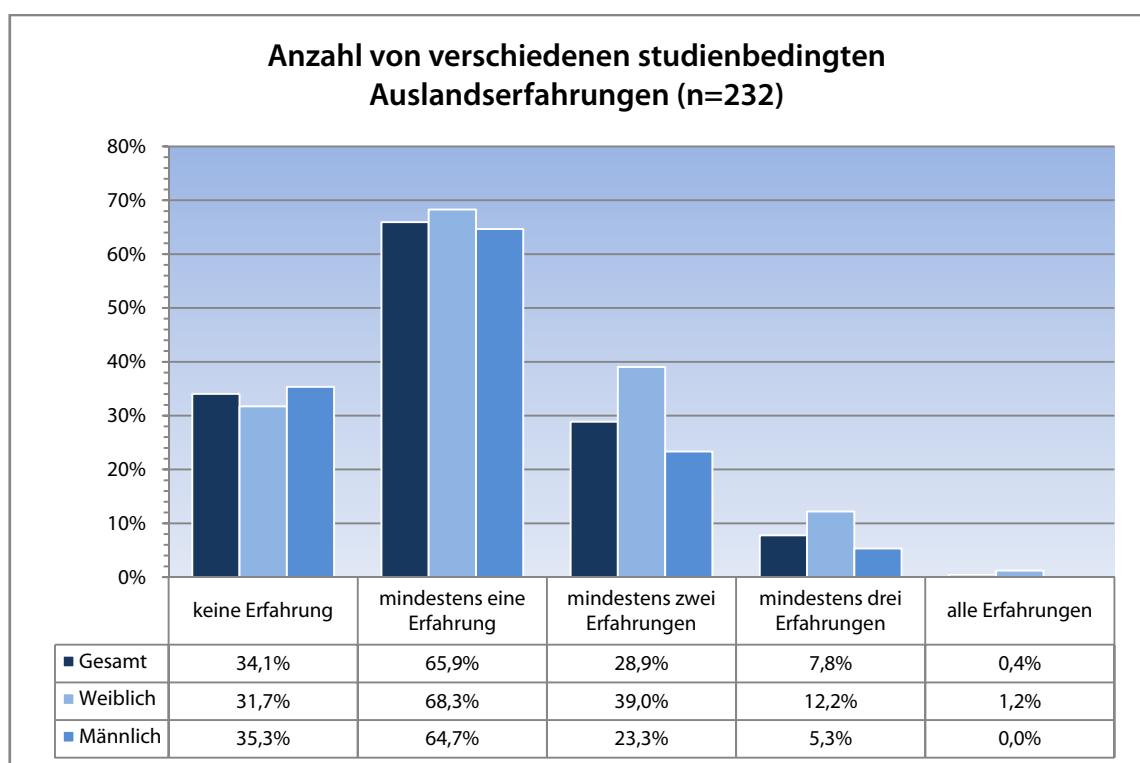
Die Rückmeldungen der Befragten zeigen sehr deutlich das außerordentlich große Engagement der Studierenden, bereits während des Studiums in die Berufspraxis und Arbeitsfelder der Raumplanung hinein zu gehen. Praktika und andere fachliche Tätigkeiten sind im Diplomstudengang nicht verbindlich vorgegeben gewesen, dennoch haben bis auf wenige Ausnahmen alle Befragten hier Aktivitäten gezeigt. Da hiernach in der AbsolventInnenbefragung 2005 nicht gefragt wurde, lassen sich keine Vergleiche herstellen. Allerdings kann der Rückschluss gezogen werden, dass dieses Engagement ein wesentlicher Aspekt für den relativ zügigen Übergang der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt darstellt. Schon in der Befragung 2005 und auch in dieser Befragung wurde sehr deutlich, dass ein zeitnaher Einstieg ins Erwerbsleben mit keinen oder wenigen Bewerbungen sehr häufig über Tätigkeiten während des Studiums gelingen konnte.

4.4 Auslandserfahrungen während des Studiums

Mit den Ergebnissen zu den gesammelten Auslandserfahrungen während des Studiums wird die Bandbreite der Auslandsbezüge für die AbsolventInnen aufgefächert. Es wird im Folgenden der Umfang der Auslandsaktivitäten dargelegt, eine Differenzierung nach den möglichen Formen dieser gesammelten Erfahrung nach Studienprojekten, Studienaufenthalten im Rahmen des europäischen Sokrates/Erasmusprogramms, sonstigen Studienaufenthalten und Praktika vorgenommen sowie eine Übersicht zu den Auslandszielen gegeben.

4.4.1 Anzahl verschiedener Auslandserfahrungen

Abbildung 33: Verschiedene Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums

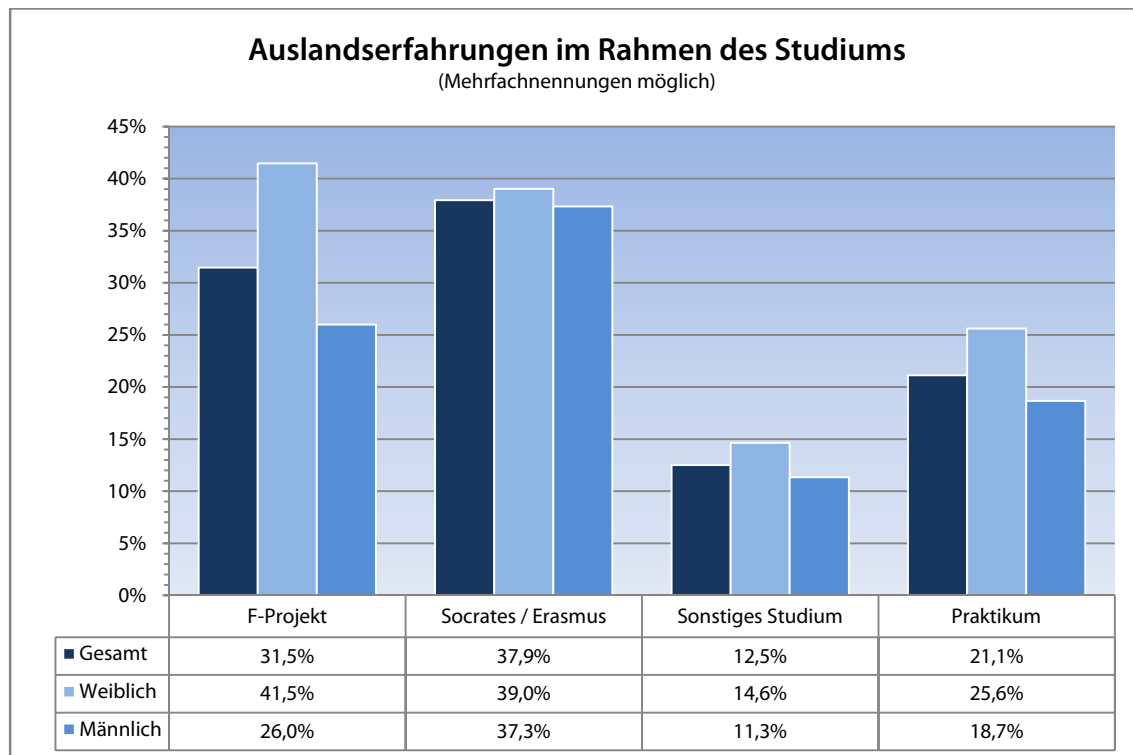


Die während des Studiums gesammelten Auslandserfahrungen unterstreichen eindrucksvoll die internationale Ausrichtung und Vernetzung der Fakultät, von der die Studierenden in besonderem Maße profitieren. Annähernd zwei Drittel der Befragten (65,9%) geben an, sich während des Studiums fachbezogen im Ausland aufgehalten zu haben, wobei es nur geringfügige Unterschiede zwischen Frauen (68,3%) und Männern (64,7%) gibt. Ein gutes Viertel der Befragten (28,9%) haben sogar zwei und mehr unterschiedliche Auslandserfahrungen während des Studiums gesammelt. Hier liegt der Anteil bei den Frauen mit 39,0% deutlich höher als bei den Männern mit 23,3%.

Tabelle 42: Verschiedene Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums

	Weiblich	Männlich	Gesamt
keine Erfahrung	26	53	79
mindestens eine Erfahrung	56	97	153
mindestens zwei Erfahrungen	32	35	67
mindestens drei Erfahrungen	10	8	18
alle Erfahrungen	1	0	1

Abbildung 34: Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums



Die verschiedenen Möglichkeiten, eine internationale Erfahrung in das Studium zu integrieren, werden alle intensiv von den Studierenden wahrgenommen. Jeweils ca. ein Drittel hat einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studienprojektes im Hauptdiplom²³ absolviert (31,5%) oder am institutionalisierten Sokrates/Erasmus-Programm für ein Studium im europäischen Ausland²⁴ teilgenommen (37,9%). Ein Auslandsstudium außerhalb dieses Programms (und somit

²³ Nach Studienverlaufsplan leisten die Studierenden im dritten Studienjahr das einjährige Hauptdiplomprojekt („F-Projekt“) als Gruppenarbeit ab. Ein hoher Anteil der angebotenen Projekte bearbeitet in diesem Rahmen internationale Aufgabenstellungen. Einen Überblick über solche Themen liefert das digitale Projektarchiv auf der Homepage der Fakultät Raumplanung, in dem alle Studienprojekte seit 1969 mit ihren Themen nachgeschlagen werden können (vgl. website Projektarchiv). Dort finden sich auch nähere Informationen zum Projektstudium an der Fakultät.

²⁴ Das Programm Sokrates/Erasmus ist ein Programm der Europäischen Union zur Förderung des internationalen Studierendenaustauschs. Die Fakultät Raumplanung hat im Rahmen dessen gegenwärtig mit 31 Universitäten in 16 europäischen Ländern Kooperationsverträge abgeschlossen. An diesen Hochschulen können die Studierenden ohne größeren bürokratischen Aufwand studieren. Einen Überblick über das Programm und die Partnerhochschulen der Fakultät Raumplanung gibt es auf der Homepage der Fakultät (vgl. website Erasmusprogramm).

häufig auch außerhalb Europas) haben 12,5% der AbsolventInnen bestritten. Überschneidungen herausgenommen, haben somit 44% der AbsolventInnen ein Auslandsstudium absolviert.

Überraschend ist der verhältnismäßig hohe Anteil von Auslandspraktika, die immerhin von 21,1% der AbsolventInnen absolviert wurden und somit auch eine wichtige Rolle beim Erwerb internationaler Erfahrungen und Qualifikationen spielen. Ein Praktikum im Ausland erfordert eine deutlich größere Eigeninitiative der Studierenden bei der Vorbereitung. Es kann vermutet werden, dass die internationale Vernetzung der Fakultät auch hier den Studierenden zur Verfügung steht und von ihnen genutzt wird. Da dieser Weg in der Regel von den Studierenden selbst organisiert wird, hat die Fakultät hierüber im Unterschied zu den Projekt- und Studienaufenthalten im Rahmen des Sokrates-/Erasmusprogramms keinen systematischen Überblick.

Die Studienprojekte und Auslandssemester im Rahmen des Sokrates/Erasmusprogramms werden durch die Fakultät Raumplanung weitgehend organisiert, so dass sie mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand seitens der Studierenden gewählt und realisiert werden können. Dies dürfte mit zum Erfolg des hohen Internationalisierungsgrades der AbsolventInnen beigetragen haben.

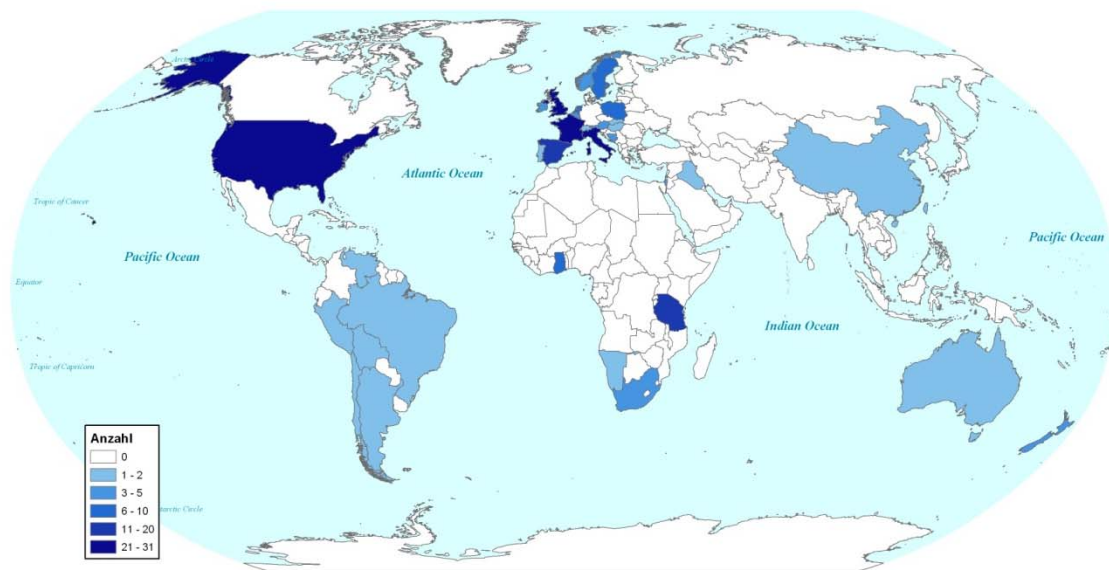
Geschlechtsdifferenziert betrachtet zeigt sich, dass Frauen umfangreicher Auslandserfahrungen sammeln, wobei ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen insbesondere bei der Teilnahme an Studienprojekten festzustellen ist. 41,5% der weiblichen Befragten geben Auslandserfahrungen an, aber nur 26% der männlichen Befragten.

Tabelle 43: Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums (Mehrfachnennungen möglich)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
F-Projekt	34	39	73
Socrates/Erasmus	32	56	88
Sonstiges Studium	12	17	29
Praktikum	21	28	49
Nennungen insgesamt	99	140	239

4.4.2 Übersicht über die Auslandsziele während des Studiums

Abbildung 35: Weltkarte mit Auslandszielen



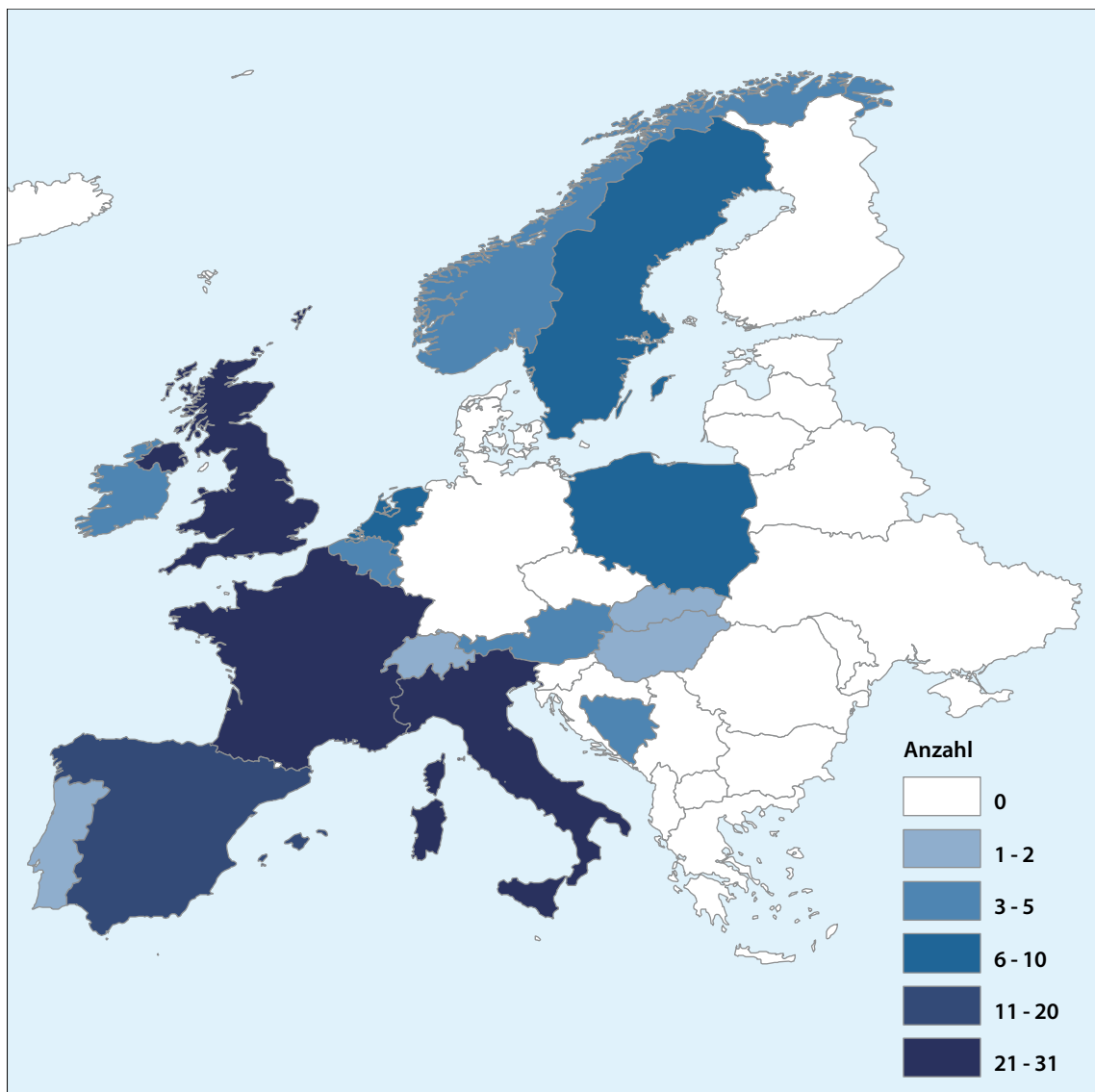
Die Weltkarte gibt eine Übersicht zu den Auslandszielen der Studierenden und ihre mengenmäßige Verteilung. Diese verdeutlicht die weltweite Orientierung und Vernetzung nicht nur der Fakultät, sondern auch der Studierenden. Alle Kontinente sind Ziel der Befragten gewesen, wobei Europa mit 160 Auslandszielen während des Studiums klar dominiert. 36 Ziele lagen in Amerika, davon 29 in Nordamerika und 7 in Südamerika. Afrika wurde 26 Mal genannt, Asien und Ozeanien (Australien und Neuseeland) waren jeweils Ziel von vier Befragten.

Tabelle 44: Übersicht über Auslandsziele (Mehrfachnennungen möglich)

	F-Projekt	Sokrates/Erasmus	Sonstiges Studium	Praktikum
Europa	40	88	6	26
Afrika	13	-	4	9
Nordamerika	8	-	12	9
Südamerika	-	-	3	4
Asien	3	-	1	-
Ozeanien	-	-	3	1
Gesamt	64	88	29	49

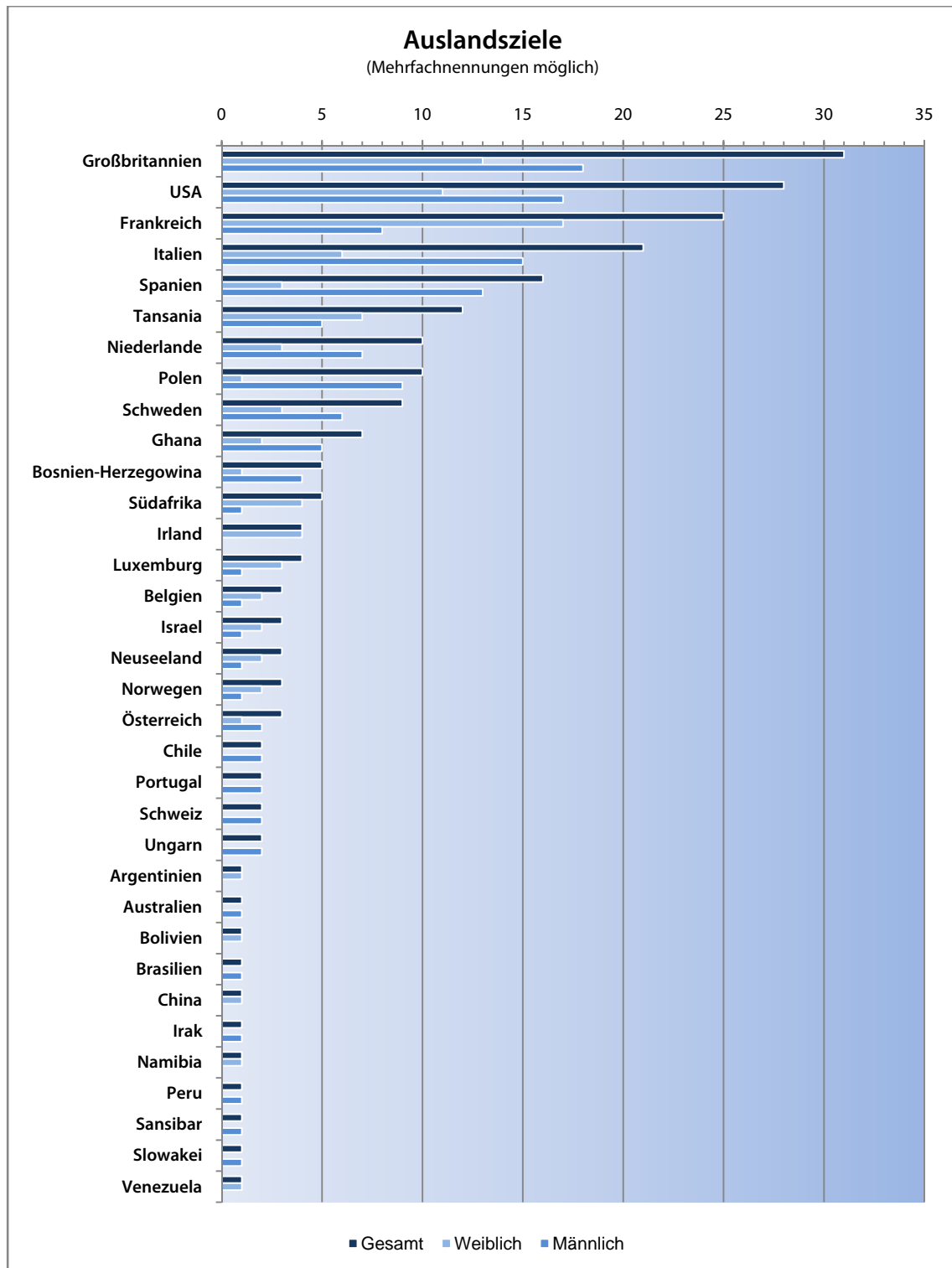
Die Häufung der außereuropäischen Ziele in Afrika und Nordamerika ist sicherlich auf die langjährigen Kontakte der Fakultät in diese Regionen zurückzuführen. In Folge dessen werden dort häufiger Studienprojekte durchgeführt, Praktika vermittelt und Auslandsaufenthalte können an den dortigen Partnerhochschulen durchgeführt werden. In Afrika sind dies Kooperationen im Rahmen des Studiengangs SPRING (mit Hochschulen in Ghana und Tansania), in Nordamerika ist es die seit Jahren intensiv praktizierte Hochschulpartnerschaft mit der Michigan State University, an die angeknüpft werden kann.

Abbildung 36: Auslandsziele in Europa



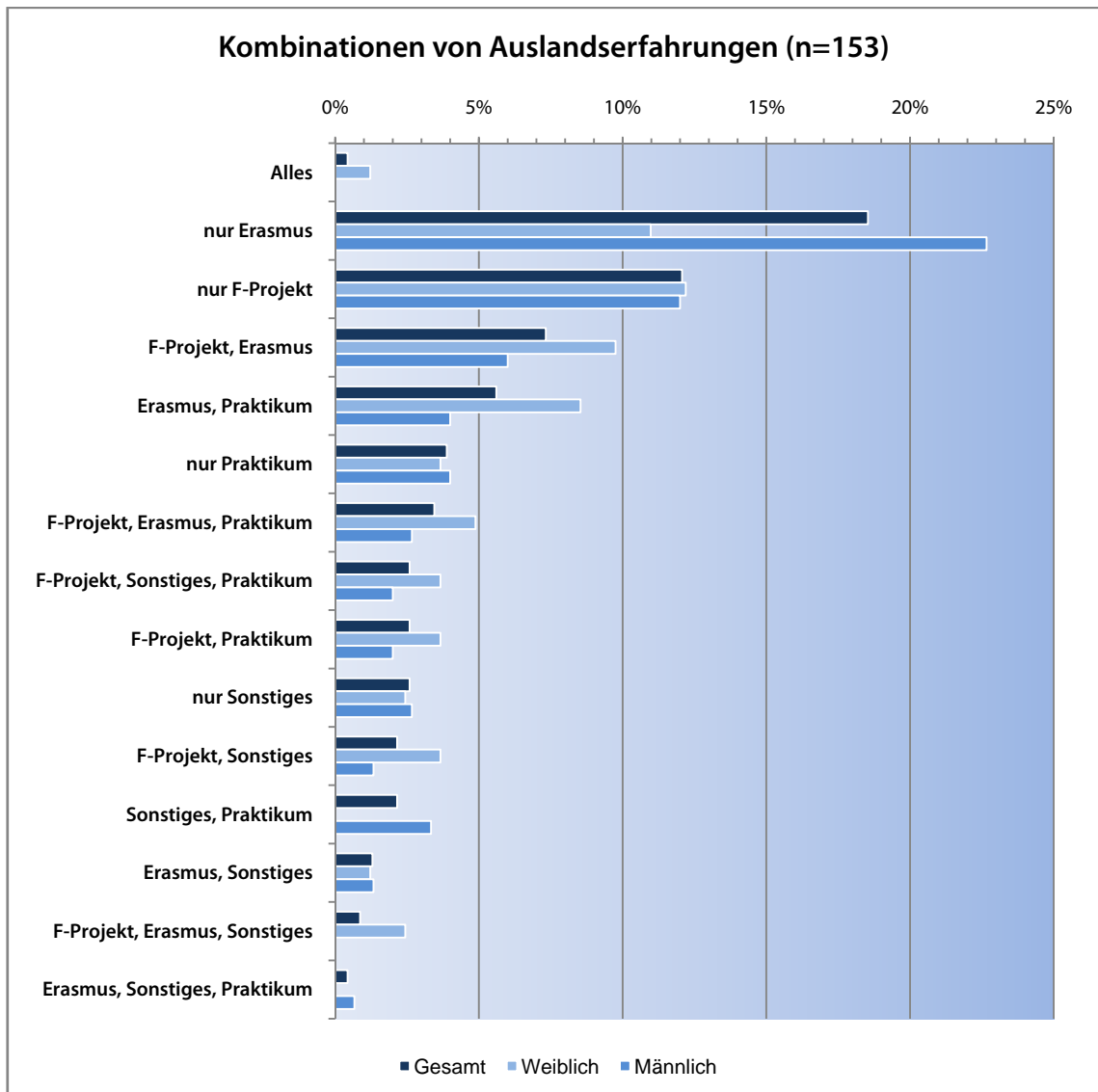
Die Streuung und mengenmäßige Verteilung der Auslandsziele in Europa weist auf die Bedeutung der Sprachkompetenzen bei der Wahl des Landes und Aufenthaltsortes hin. Nicht nur in Großbritannien und Irland, sondern auch in Skandinavien und den Niederlanden werden englischsprachige Studienmöglichkeiten angeboten. Frankreich, Spanien und Italien werden als Ziele vermutlich gewählt, weil durch die Fremdsprachenwahl während der Schulzeit häufiger Vorkenntnisse vorhanden sind. Die Zahl an Aufenthalten z.B. in Polen könnte auf Studierende mit einem entsprechenden Migrationshintergrund und daher vorhandenen polnischen Sprachkenntnissen hindeuten.

Abbildung 37: Auslandsziele während des Studiums



4.4.3 Kombinationen von Auslandsaufenthalten

Abbildung 38: Kombinationen von Auslandserfahrungen



28,9% der AbsolventInnen haben mindestens zwei unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Somit lohnt ein kurzer Blick auf die vorherrschenden Kombinationen der Auslandserfahrungen der AbsolventInnen.

Eine häufiger vorkommende Kombination neben den Einzelaufenthalten ist demnach vor allem die Verbindung von Aufenthalten im Rahmen des Sokrates/Erasmusprogramms mit den Studienprojekten im Ausland. Weiterhin werden Erasmus-Aufenthalte mit Praktika kombiniert.

Tabelle 45: Kombinationen von Auslandserfahrungen

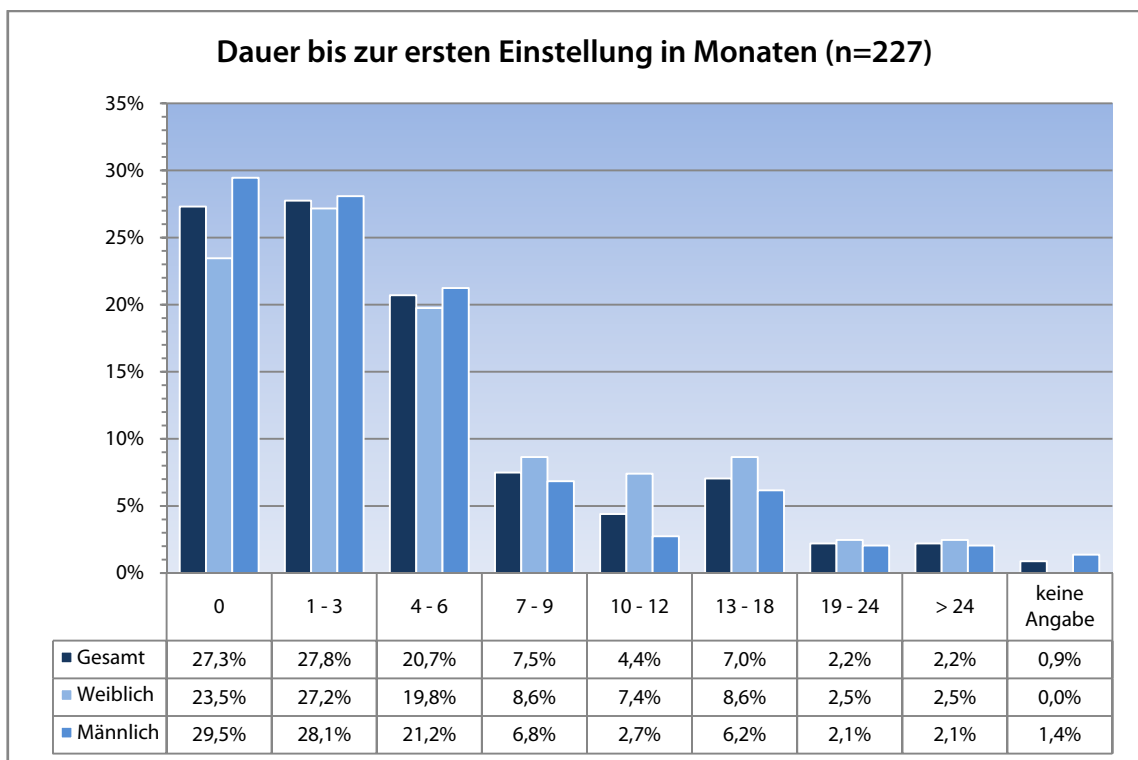
	Weiblich	Männlich	Gesamt
Alles	1	0	1
nur Erasmus	9	34	43
nur F-Projekt	10	18	28
F-Projekt, Erasmus	8	9	17
Erasmus, Praktikum	7	6	13
nur Praktikum	3	6	9
F-Projekt, Erasmus, Praktikum	4	4	8
F-Projekt, Sonstiges, Praktikum	3	3	6
F-Projekt, Praktikum	3	3	6
nur Sonstiges	2	4	6
F-Projekt, Sonstiges	3	2	5
Sonstiges, Praktikum	0	5	5
Erasmus, Sonstiges	1	2	3
F-Projekt, Erasmus, Sonstiges	2	0	2
Erasmus, Sonstiges, Praktikum	0	1	1
Auslandserfahrung insgesamt	56	97	153
Keine Auslandserfahrung	26	53	79

5 Übergang vom Studium in den Beruf

Entscheidend für erfolgreiche berufliche Biographien ist der fachliche Einstieg in die Erwerbsarbeit nach dem Studium. Je zügiger dieser nach Studienabschluss erfolgt, desto besser sind die Aussichten. Je länger eine Erwerbslosigkeit dauert, desto schwieriger wird es einen Einstieg zu finden. Deshalb wird in diesem Kapitel zunächst auf die Dauer bis zur ersten Einstellung und die Zahl der dafür notwendigen Bewerbungen eingegangen. Daran anschließend werden die Zugangswege zum Arbeitsmarkt nach Informationsquellen ausgewertet und die Bedeutung weiterer Qualifikationen und der Abschlussnote für den Übergang vom Studium in den Beruf hinterfragt.

5.1 Dauer bis zur ersten Einstellung

Abbildung 39: Dauer bis zur ersten Einstellung in Monaten



Der Übergang in den Beruf erfolgt bei den Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen insgesamt sehr schnell. Besonders ins Auge fällt dabei, dass bei mehr als einem Viertel der Befragten (27,3%) ein nahtloser Wechsel vom Studium in den Beruf gelungen ist. Nach einem halben Jahr haben bereits drei Viertel (75,8%) der AbsolventInnen den Einstieg ins Berufsleben geschafft. Erst danach fällt die Erfolgskurve ab, dennoch befinden sich nach einem Jahr mit 87,7% der weitaus größte Teil der Befragten in einer Beschäftigung. Der durchschnittliche Zeitraum zwischen Studienabschluss und erster Einstellung liegt bei den Befragten bei 5,1 Monaten. Damit ist eindrucksvoll dokumentiert, dass den AbsolventInnen der Fakultät ein Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, der einen erfolgreichen Übergang ins Berufsleben ermöglicht. Im Umkehrschluss

bedeutet es, dass die AbsolventInnen sich während ihrer Studienzeit sehr gut für den Arbeitsmarkt qualifizieren.

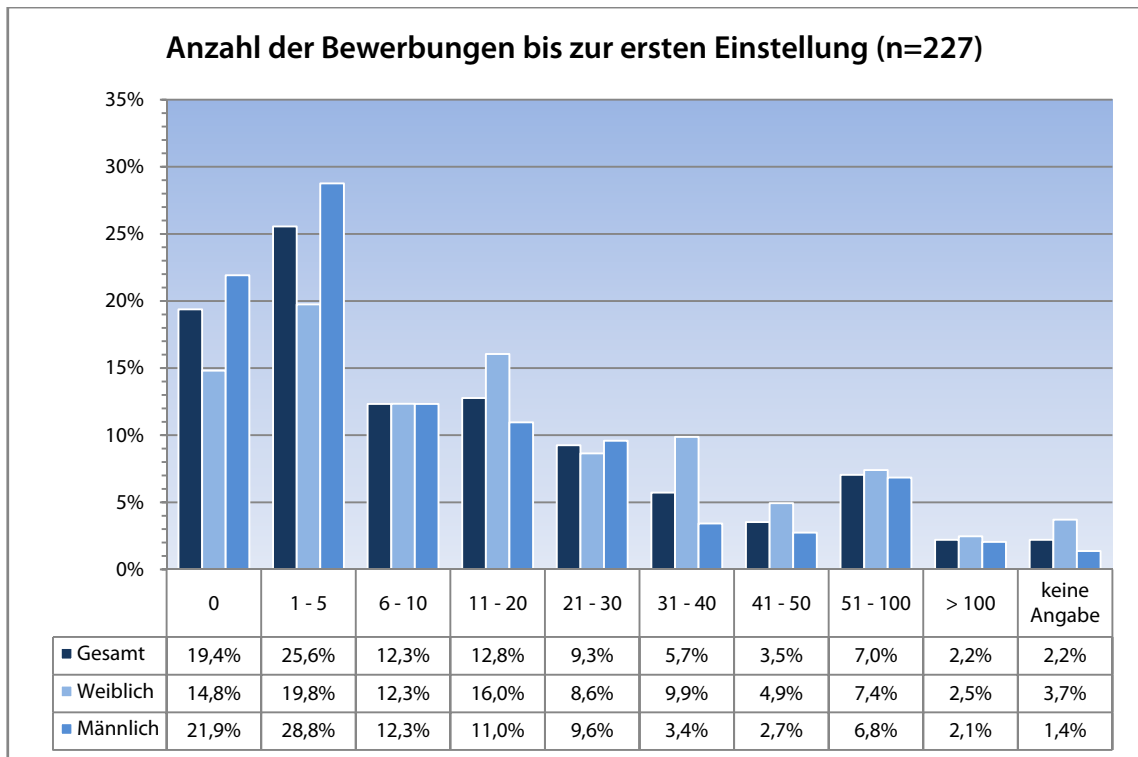
Bei den Frauen erfolgt der Übergang in den Beruf allerdings etwas schleppender. Hier dauert es durchschnittlich 5,8 Monate bis zur ersten Beschäftigung, gegenüber 4,7 Monate bei den Männern. Ein nahtloser Übergang vom Studium zur ersten Einstellung ist 29,5% der männlichen Befragten und 23,5% der weiblichen Befragten gelungen. Auch in den ersten sechs Monaten ist der Anteil der Frauen, der den Einstieg ins Berufsleben schafft, mit 70,5% geringer als der Anteil der Männer mit 78,8%. Im Zeitraum von sechs bis 12 Monaten nach Studienabschluss gelingt weiteren 16,0% der Frauen der Berufseinstieg, bei den Männern sind es 9,5%. Somit hat sich dann nach einem Jahr die Relation mit 86,5% zu 88,3% wieder angenähert. Den Absolventinnen gelingt also in Jahresfrist der Einstieg ins Berufsleben in gleichem Umfang wie den Männern, jedoch dauert es bei ihnen bis dahin im Durchschnitt etwas länger.

Tabelle 46: Dauer bis zur ersten Einstellung in Monaten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	19	43	62
1 - 3	22	41	63
4 - 6	16	31	47
7 - 9	7	10	17
10 - 12	6	4	10
13 - 18	7	9	16
19 - 24	2	3	5
> 24	2	3	5
keine Angabe		2	2
Gesamt	81	146	227

5.2 Anzahl der Bewerbungen bis zur ersten Einstellung

Abbildung 40: Anzahl der Bewerbungen zur ersten Einstellung



Viele AbsolventInnen mussten sich bis zu ihrer ersten Einstellung ausgesprochen wenig bewerben. Einem knappen Fünftel (19,4%) ist der Berufseinstieg sogar ohne eine einzige Bewerbung gelungen. In den meisten Fällen wird dies bedeuten, dass der Arbeitgeber die Einstellung auf einer anderen Grundlage entschieden hat, vermutlich auf der Basis von gemeinsamen Erfahrungen, also dem Nachweis fachlicher Kompetenzen durch eine Zusammenarbeit während des Studiums.

Weiterhin haben viele AbsolventInnen mit wenigen Bewerbungen eine Beschäftigung gefunden. Mit bis zu 5 Bewerbungen ist mit 45,0% schon einem großen Teil der Übergang in den Beruf gelungen. Mit bis zu 20 Bewerbungen haben insgesamt 70,1% eine Anstellung gefunden. Diejenigen, die mehr als 20 Bewerbungen schreiben mussten, können sicherlich besonderen Belastungen in der Zeit bis zum Bewerbungserfolg ausgesetzt sein. Trotzdem haben mit bis zu 50 Bewerbungen weitere 18,5% eine erfolgreiche Bewerbung abgeschlossen, so dass die Berufseinstiegsquote mit bis zu 50 Bewerbungen bei erfreulichen 88,6% liegt.

Den Absolventinnen ist mit 14,8% gegenüber 21,9% der Absolventen nicht nur seltener der Übergang in den Beruf ohne eine Bewerbung gelungen, sie mussten sich auch häufiger bewerben. Durchschnittlich haben die Befragten 22 Bewerbungen bis zur ersten Einstellung verschickt, die Absolventinnen mit einer Zahl von 25 jedoch deutlich mehr als die Absolventen mit durchschnittlich 20 Bewerbungen. Im Bereich bis zu 5 Bewerbungen liegt der Prozentsatz bei den Männern bei 50,7%, bei den Frauen jedoch nur bei 34,6%. Bei den Ergebnissen bis zu 20 Bewerbungen stellt sich das Verhältnis 74,0% zu 62,9% dar. Erst bei bis zu 50 Bewerbungen nähert sich die Erfolgsquote mit 89,7% bei den Männern und 86,3% bei den Frauen an.

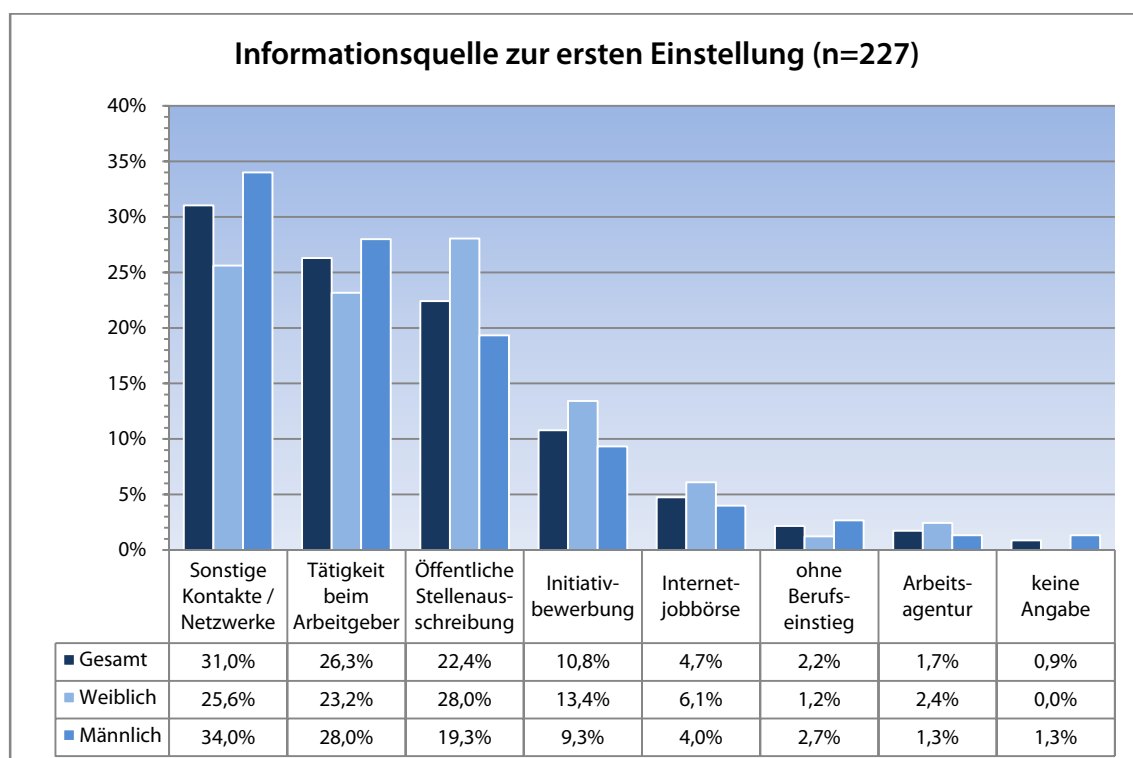
Bei Frauen dauert im Durchschnitt der Berufseinstieg also länger (siehe Kapitel 5.1) und sie müssen sich häufiger bewerben. Die Gründe hierfür lassen sich unter Umständen durch die Informationsquelle zur ersten Einstellung erklären (siehe Kapitel 5.3), nach denen Männer deutlich eher durch Kontakte und Netzwerke den Zugang zur ersten Einstellung erlangen, während die Bedeutung öffentlich ausgeschriebener Stellen bei Frauen größeres Gewicht hat. Ersteres braucht keine oder wenig Bewerbungen und kann schnell vom Arbeitgeber entschieden werden, der zweite Weg erfordert Bewerbungen und braucht in der Regel mehr Zeit, da ein offizieller Bewerbungsprozess im öffentlichen Dienst häufig unter Beteiligung verschiedener Gremien durchlaufen werden muss.

Tabelle 47: Anzahl der Bewerbungen zur ersten Einstellung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	12	32	44
1 - 5	16	42	58
6 - 10	10	18	28
11 - 20	13	16	29
21 - 30	7	14	21
31 - 40	8	5	13
41 - 50	4	4	8
51 - 100	6	10	16
> 100	2	3	5
keine Angabe	3	2	5
Gesamt	81	146	227

5.3 Informationsquelle zur ersten Einstellung

Abbildung 41: Informationsquelle zur ersten Einstellung



Die Ergebnisse belegen die große Bedeutung von persönlichen fachlichen Kontakten und Netzwerken, die während des Studiums aufgebaut werden. Immerhin haben mit 57,3% mehr als die Hälfte der Befragten so ihren Zugang zur ersten Einstellung erhalten. Dabei spielt die vorherige Tätigkeit bei einem Arbeitgeber eine fast ebenso wichtige Rolle wie die sonstigen Kontakte und Netzwerke. Die öffentlichen Stellenausschreibungen haben die zweithöchste Relevanz für den Zugang über Informationen zur Ersteinstellung. Allerdings nehmen sie mit 22,4% deutlich weniger als ein Drittel der Gesamtangaben ein. Ausdrücklich hingewiesen werden kann auf den Anteil von 10,8% der mit Initiativbewerbungen erfolgreichen AbsolventInnen. Dieser Weg ist insofern interessant, als er im Unterschied zu den öffentlichen Stellenausschreibungen und den Kontakten und Netzwerken, die nicht kurzfristig initiiert werden können, eigenständig und jederzeit beschritten werden kann und vom persönlichen Engagement abhängt.

Auch bei den relevanten Informationsquellen bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während die Frauen mit einem deutlich höheren Anteil von 36,6% gegenüber 24,7% der Männer die Informationen zu ihrer ersten Stelle über öffentliche Stellenausschreibungen erhalten haben, gelingt es den Männern mit 62,0% gegenüber einem Anteil von 48,8% bei den Frauen dagegen leichter über Kontakte und Netzwerke den Berufseinstieg herzustellen. Dieser Unterschied mag auch ein Grund für die höhere Zahl von Bewerbungen sein, die die Frauen abgegeben haben, denn der Zugang über Kontakte und Netzwerke braucht in der Regel weniger Bewerbungsaufwand als der Zugang über die öffentlichen Ausschreibungen. Wenn daraus vorsichtig der Schluss gezogen wird, dass Männer sich während des Studiums bessere Netzwerke schaffen, sollte das ein Anlass für die Studentinnen sein, sich über ihre Netzwerkstrukturen Gedanken zu machen und Strategien für einen Ausbau zu entwickeln.

Tabelle 48: Informationsquelle zur ersten Einstellung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Kontakte / Netzwerke (gesamt)	40	93	133
⇒ davon Tätigkeit beim Arbeitgeber	19	42	61
⇒ davon sonstige Kontakte / Netzwerke	21	51	72
Öffentliche Stellenausschreibung (gesamt)	30	37	67
⇒ davon öffentliche Stellenausschreibung	23	29	52
⇒ davon Arbeitsagentur	2	2	4
⇒ davon Internetjobbörse	5	6	11
Initiativbewerbung	11	14	25
keine Angabe	0	2	2
ohne Berufseinstieg	1	4	5
Gesamt	82	150	232

5.4 Bedeutung von Qualifikationen für die erste Einstellung

Mit den Auswertungen zur Frage nach der subjektiven empfundenen Bedeutung der im Studium und studienbegleitend erworbenen Qualifikationen für die erste Einstellung können den Studierenden Orientierungen für die eigene Studienorganisation gegeben werden. Die Fakultät kann darüber hinaus Rückschlüsse zu ihrem Studienangebot und ihrer Studienstruktur ziehen. Die Antwortmöglichkeiten zu dieser Frage sind auf der Grundlage der AbsolventInnenbefra-

gung 2005 zusammengestellt worden und waren im Fragebogen vorgegeben. Sie konnten in den Kategorien sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, unwichtig und keine Einschätzung bewertet werden. Abbildung 36 zeigt das Ranking der mit sehr wichtig und wichtig bewerteten Qualifikationen.

Abbildung 42: Wichtige Qualifikationen für die erste Einstellung



Praxiserfahrungen während des Studiums durch Praktika und studentische Hilfskrafttätigkeiten werden von 60,8% bzw. 56,9% der Befragten als zentrale Qualifikationen für die erste Einstellung bewertet. In diese Kategorie der studienbegleitenden Praxiserfahrungen fallen zusätzlich die von 29,3% der Befragten als sehr wichtig oder wichtig bewerteten freiberuflichen Tätigkeiten. Etwas weniger Bedeutung, aber mit einem dennoch hohem Gewicht, werden dem Studienschwerpunkt, der Diplomarbeit und den Abschlussnoten mit 53,4%, 49,1% und 44,4% beigemessen. Dabei wird vor allem die Relevanz der Abschlussnote von den Frauen mit 57,3% im Vergleich zu den Männern mit 37,3% als wichtiger erachtet, was mit ihrem stärkeren Zugang zum Arbeitsmarkt über öffentlich ausgeschriebene Stellen zusammenhängen könnte. Auslandserfahrungen und Fremdsprachen werden von jeweils 31,5% der Befragten als sehr wichtig oder

wichtig bewertet. Wird berücksichtigt, dass bei vielen beruflichen Tätigkeiten kein Auslandsbezug vorhanden ist, erscheinen diese Wertungen sehr interessant. Geringeres Gewicht in der Bewertung haben einzelne Studienelemente wie das Projektstudium oder die städtebaulichen Entwürfe. Entscheidend scheint also das Gesamtprofil der Ausbildung mit einem guten Abschluss zu sein.

Es wurden 1006 Bewertungen mit dem Rang sehr wichtig oder wichtig angegeben, das entspricht 4,3 Nennungen pro Person. Damit wird deutlich, dass nicht einzelne Kategorien ein Alleinstellungsmerkmal als die wichtige Qualifikation für die erste Einstellung sind, sondern eine Mischung verschiedener Qualifikationen entscheidend für den Berufseinstieg ist.

Tabelle 49: Wichtige Qualifikationen für die erste Einstellung (Mehrfachnennungen möglich)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Praktika	52	89	141
Studentische Hilfskrafttätigkeiten	50	82	132
Studienschwerpunkt	45	79	124
Diplomarbeit	44	70	114
Abschlussnote	47	56	103
Auslandserfahrung	31	42	73
Fremdsprachen	28	45	73
Freiberufliche Tätigkeiten	22	46	68
Sonstiges fachliches Engagement	20	39	59
Studienprojekte	23	29	52
Städtebauliche Entwürfe	14	28	42
Studentische Wettbewerbe	8	17	25

5.5 Gruppe der schnellen BerufseinsteigerInnen

Wird die Festlegung getroffen, dass ein schneller Berufseinstieg dann gelungen ist, wenn entweder innerhalb der ersten drei Monate oder mit maximal fünf Bewerbungen eine erste Einstellung erfolgt, ist es interessant zu prüfen, welche Faktoren hier eine positive Wirkung haben. Deshalb wird in diesem Kapitel der Zusammenhang zwischen schnellem Berufseinstieg und der Diplomnote, den verschiedenen Informationsquellen zur ersten Stelle sowie den beruflichen Tätigkeiten während des Studiums ausgewertet (vgl. Anhänge 21-26).

5.5.1 Schneller Berufseinstieg nach Abschlussnoten

Differenziert nach Notengruppen gelingt der Einstieg ins Berufsleben mit besseren Abschlussnoten schneller. Nach drei Monaten hatten 64,1% derjenigen aus der Gruppe mit Noten zwischen 1,0 und 1,5 (Note „Sehr Gut“) eine Beschäftigung, aber nur 48,3% aus der Gruppe mit dem Notenspektrum zwischen 1,6 und 2,5 (Note „Gut“). Männern gelingt in beiden Gruppen der Einstieg besser. In der ersten Gruppe liegen die Zahlen für Frauen und Männer bei 55,9% bzw. 69,0%. In der zweiten Gruppe liegen die Zahlen bei 46,3% bzw. 49,3%.

Mit maximal fünf Bewerbungen haben 51,1% im Bereich der Noten von 1,0 – 1,5 eine Einstellung erhalten. Im Notenspektrum 1,6 – 2,5 gelang dies 42,5%. Nach Männern und Frauen differenziert betrachtet betragen die Werte in der ersten Gruppe bei den Frauen 41,2% und bei Män-

nen 56,9%. In der zweiten Gruppe liegen die Werte bei den Frauen bei 34,1% und bei den Männern bei 48,1%.

Damit wird deutlich, dass bessere Abschlussnoten einen schnellen Berufseinstieg sowohl im zeitlichen Verlauf als auch vom Bewerbungsaufwand her begünstigen. Dennoch haben Männer nach beiden Kriterien einen Vorteil.

5.5.2 Schneller Berufseinstieg innerhalb von drei Monaten

53,9% der AbsolventInnen ist innerhalb der ersten drei Monate nach ihrem Studienabschluss der Berufseinstieg gelungen. Dabei ist in diesem Zeitraum die Bedeutung von Kontakten zum Arbeitgeber und in Netzwerken für die schnelle Einstellung besonders wichtig. Initiativbewerbungen können ebenfalls recht zügig erfolgreich sein, während der Zugang zum Arbeitsmarkt über öffentlich ausgeschriebene Stelle in den ersten Monaten dagegen unterdurchschnittlich stattfindet.

Mit 68,8% gelang der Einstieg zu einem überwiegenden Teil über eine vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber und sonstige Kontakte und Netzwerke. Insgesamt haben so 57,7% ihre erste Einstellung innerhalb von drei Monaten gefunden, was bedeutet, dass diese Gruppe gleichzeitig besonders schnell den Einstieg findet. Deutlich geringer ist mit 16,0% der Anteil derjenigen, die in den ersten drei Monaten über eine öffentliche Stellenausschreibung die erste Einstellung gefunden haben gegenüber den 28,9% aller AbsolventInnen, die über diesen Weg zur Ersteinstellung gekommen sind. Begründet werden kann dieses mit den oft längeren Ausschreibungs- und Entscheidungsphasen, die mit der Besetzung öffentlich ausgeschriebener Stellen (im öffentlichen Dienst) verbunden sind. Auch Initiativbewerbungen gelingen in der kurzen Zeitspanne von 3 Monaten nach Studienabschluss. 15 der 25 gelungenen Initiativbewerbungen konnten in diesem Zeitraum realisiert werden.

Nach Geschlechtern unterschieden finden 40,7% aller befragten Männer ihren schnellen Einstieg innerhalb von drei Monaten über den Arbeitgeber und Kontakte und Netzwerke, bei den Frauen ist der Anteil mit 30,4% deutlich geringer. Etwas anders stellt sich das Verhältnis bei den öffentlichen Ausschreibungen dar. Hierüber gelingt der schnelle Einstieg mit 8 Nennungen und damit 9,8% den Frauen insgesamt etwas besser als den Männern mit 12 Nennungen und somit 6,0% der Befragten.

5.5.3 Schneller Berufseinstieg mit maximal 5 Bewerbungen

Der Weg zur erfolgreichen Bewerbung wird auch deutlich, wenn neben der Dauer bis zur ersten Einstellung auch die Zahl der Bewerbungen bis zur ersten Einstellung betrachtet wird. 44,0% der Befragten waren mit maximal 5 Bewerbungen erfolgreich. Der Unterschied zwischen den Zugangswegen ist noch größer als beim Vergleich innerhalb des dreimonatigen Zeitraums. Hier gelingt der Einstieg über den Kontakt zum Arbeitgeber und sonstige Kontakte und Netzwerke mit 77,4% am besten und bei öffentlichen Stellenausschreibungen mit anteilig 13,7% deutlich schlechter. Es bestätigt sich also, dass bei öffentlich ausgeschriebenen Stellen im Schnitt deutlich

mehr Bewerbungen erfolgen müssen, bevor der Erfolg eintritt. In beiden Gruppen sind Frauen mit 71,4% bzw. 10,7% ihrer Gesamtgruppe etwas schwächer vertreten als Männer mit anteilig 79,7% bzw. 14,9%.

5.5.4 Schneller Berufseinstieg und studienbegleitende Aktivitäten

Studienbegleitende Aktivitäten begünstigen einen erfolgreichen Berufseinstieg. In der Gruppe der Befragten, denen innerhalb von drei Monaten der Berufseinstieg gelungen ist, haben 85,6% ein Praktikum absolviert. Hier gibt es keinen Unterschied zu allen Befragten, die zu 86,2% ein Praktikum angegeben haben. Als studentische Hilfskraft haben in dieser Gruppe 84,0% gearbeitet und damit etwas mehr als der Anteil aller Befragten mit 77,2%. Ebenso ist bei den freiberuflichen Tätigkeiten und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis mit 49,6% ein leicht höherer Anteil festzustellen als bei der Gesamtgruppe der Befragten mit 46,1%. D.h. diese Gruppe der Befragten hat sich deutlich während des Studiums auch schon beruflich qualifiziert, ragt aber nicht besonders aus der Gesamtgruppe heraus (vgl. Kapitel 4.3).

Tabelle 50: Schneller Berufseinstieg (maximal 3 Monate)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Abschlussnote			
1,0 - 1,5	19	40	59
1,6 - 2,0	17	30	47
2,1 - 2,5	2	9	11
keine Angabe	3	5	8
Informationsquelle			
Tätigkeit beim Arbeitgeber	15	33	48
Sonstige Kontakte / Netzwerke	10	28	38
Öffentliche Stellenausschreibung	8	12	20
Initiativbewerbung	6	9	15
Internetjobbörse	1	1	2
Arbeitsagentur	1	0	1
keine Angabe	0	1	1
Tätigkeiten während des Studiums			
Praktika	37	70	107
Studentische Hilfskraft	35	70	105
Freiberuflich / Werkverträge	16	46	62
Sonstiges fachbezogenes Engagement	8	23	31
Studierende mit einem Einstieg in maximal 3 Monaten	41	84	125

6 Berufliche Zusatzqualifikationen

Mit der Frage nach dem Erwerb zusätzlicher Qualifikationen war das Anliegen verknüpft, einen Einblick in den Umfang und die inhaltlichen Ausrichtungen der Weiterbildungen zu bekommen, die die AbsolventInnen zeitnah zum Studienabschluss absolvieren. Mit dem Abschluss zum Dipl.-Ing. Raumplanung haben alle Befragten einen berufsqualifizierenden Abschluss an der Fakultät erhalten. Dennoch kann es die unterschiedlichsten Motive geben, relativ schnell nach dem Studienabschluss Zusatzqualifikationen zu erwerben. Sie können beispielsweise in strategischen Überlegungen zur Verbesserung der beruflichen Perspektiven liegen oder ebenso eine Reaktion auf negative Erfahrungen im Bewerbungsprozess sein. Die genaueren Gründe wurden allerdings nicht abgefragt und können somit auch nicht ausgewertet werden.

Tabelle 51: Weiterqualifikationen nach dem Studium

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Ja	41	50,0%	70	46,7%	111	47,8%
Nein	30	36,6%	57	38,0%	87	37,5%
keine Angabe	11	13,4%	23	15,3%	34	14,7%
Gesamt	82	100%	150	100%	232	100%

Mit 47,8% hat sich fast die Hälfte der AbsolventInnen und somit eine zunächst überraschend großer Anteil nach ihrem Studium in unterschiedlichen Formen weiterqualifiziert. Diese Qualifikationen lassen sich differenzieren nach auf dem Studium aufbauenden Qualifikationen durch das städtebauliche Referendariat und Promotionen sowie nach Weiterbildungen zum Erwerb studienergänzender Qualifikationen, die durch ein weiteres Studium oder sonstige fachspezifische Weiterbildungen erfolgen kann.

Unterschiede gibt es weiterhin in Hinblick auf die Finanzierung von Weiterqualifikationen. Während bei Ableistung des Referendariats sogar ein Gehalt gezahlt wird, ebenso wie vielfach bei Promotionen, da sie häufig im Rahmen einer (Teilzeit-)Beschäftigung als wissenschaftliche MitarbeiterIn erarbeitet werden, gibt es für anderen Weiterbildungen in der Regel keine Bezahlung. Teilweise muss dann nicht nur der Lebensunterhalt anderweitig gesichert werden, sondern es müssen auch die Kosten für die Weiterbildung aufgebracht werden.

Betrachtet man die Art der vorherrschenden Zusatzqualifikationen, so fällt sofort das städtebauliche Referendariat auf, das immerhin 35,1% aller Weiterqualifikationen ausmacht. Neben der Vielfalt sonstiger Nennungen sind aber auch die Promotion (18,0% der Zusatzqualifikationen) und ein weiterführendes Studium (16,2% der Zusatzqualifikationen) durchaus verbreitet.

Tabelle 52: Art der Weiterqualifikationen

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
Städtebauliches Referendariat	12	29,3%	27	38,6%	39	35,1%
Promotion	8	19,5%	12	17,1%	20	18,0%
Master- / Aufbau / Zweitstudium	7	17,1%	11	15,7%	18	16,2%
Sonstiges	13	31,7%	18	25,7%	31	27,9%
keine Angabe	1	2,4%	2	2,9%	3	2,7%
Gesamt	41	100%	70	100%	111	100%

6.1 Städtebauliches Referendariat

Ein nennenswerter Anteil von 16,8% der Befragten gibt an, das städtebauliche Referendariat abgeschlossen zu haben oder sich derzeit im Referendariat zu befinden. Der Anteil bei den Frauen beträgt 14,6%, der Anteil der Männer liegt bei 18,0%.

Tabelle 53: Abgeschlossenes Referendariat oder derzeit im Referendariat

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Ja	12	27	39
Nein	61	105	166
keine Angabe	9	18	27
Gesamt	82	150	232

Für die Hälfte der Befragten (20) war das Referendariat gleichzeitig ihre erste Beschäftigung, d.h. sie haben sich direkt nach Studienabschluss beworben und sind im Bewerbungsverfahren ausgewählt worden. Die andere Hälfte (19) hat das Referendariat erst nach einer ersten Beschäftigung begonnen. Die Gründe für diese Entscheidung können sehr unterschiedlich sein. Möglich ist, dass die AbsolventInnen sich zunächst im Bewerbungsverfahren für das Referendariat nicht durchsetzen konnten und daher zunächst eine anderweitige Beschäftigung aufnahmen. Eine Bewerbung für das Referendariat nach einem bereits erfolgten Berufseinstieg kann sich aber auch darin begründen, dass aktuell eine Arbeitslosigkeit vorliegt oder aufgrund auslaufender Verträge droht, aber natürlich auch darin, dass eine neue Orientierung und Weiterentwicklung in der Berufsbiographie angestrebt wird.

Tabelle 54: Position des Referendariats

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Erste Beschäftigung	7	13	20
Weitere Beschäftigung	5	14	19
Gesamt	12	27	39

Die Referendare werden oder wurden überwiegend in NRW ausgebildet. 84,6% geben Ausbildungsorte in NRW an (detaillierte Informationen im Anhang 20). Jeweils zwei Nennungen kommen aus den Bundesländern Hamburg und Hessen und je eine Nennung aus den Bundesländern Niedersachsen und Thüringen. In zwei Rückmeldungen fehlt die Ortsangabe.

Tabelle 55: Orte des Referendariats

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Nordrhein-Westfalen (gesamt)	10	21	31
⇒ davon Regierungsbezirk Arnsberg	4	7	11
⇒ davon Regierungsbezirk Detmold	-	1	1
⇒ davon Regierungsbezirk Düsseldorf	2	10	12
⇒ davon Regierungsbezirk Köln	2	1	3
⇒ davon Regierungsbezirk Münster	2	2	4
Hamburg	0	2	2
Hessen	0	2	2
Niedersachsen	1	0	1
Thüringen	1	0	1
keine Angabe	0	2	2
Gesamt	12	27	39

Von den 39 Referendaren haben 21 keinen expliziten Schwerpunkt in ihrem Studium ausgebildet, während 18 Personen einen Studienschwerpunkt angegeben haben. Diese 18 Referendare haben insgesamt 25 Nennungen zum Studienschwerpunkt gemacht.²⁵ Als Schwerpunkte mit einem hohen inhaltlichen Bezug wurden dabei Städtebau, Stadtplanung und Stadtentwicklung, Bauleitplanung sowie Bau- und Planungsrecht insgesamt 14 Mal genannt.

Deutlich weniger als die Hälfte der Referendare hat also einen inhaltlich auf das städtebauliche Referendariat ausgerichteten Studienschwerpunkt gewählt. Der Zugang zum Referendariat scheint also durchaus für AbsolventInnen mit fachlich anders orientierten Studienausrichtungen möglich zu sein.

Tabelle 56: Studienschwerpunkte der ReferendarInnen

	Gesamt
Städtebau	8
Regionalplanung und -entwicklung	5
Stadtplanung und -entwicklung	4
Bauleitplanung	2
Bau- und Planungsrecht	1
Infrastrukturplanung	1
Landschaft- und Umweltplanung/Technischer Umweltschutz	1
Logistik	1
Tourismus/Freizeit/Verkehr	1
Verkehrsplanung	1
Kein Schwerpunkt	21

Die Referendare haben mit einer durchschnittlichen Abschlussnote im Studium von 1,43 deutlich besser abgeschnitten als der Durchschnitt der Befragten mit 1,68. Im Notenspektrum von 1,0 bis 1,5 haben 30 der Referendare ihre Abschlussnote erzielt, im Spektrum von 1,6 bis 2,0 nur 9 der Befragten. Damit wird bestätigt, dass eine sehr gute Abschlussnote im Bewerbungsverfahren für das städtebauliche Referendariat eine wichtige Zugangsvoraussetzung ist.

25 Mehrfachnennungen waren möglich.

6.2 Promotionen

Eine Weiterqualifikation im Rahmen einer Promotion haben 20 der Befragten (8,6%) angegeben. Der Anteil bei den Frauen liegt mit 9,8% etwas höher, der Anteil bei den Männern mit 8% etwas niedriger. Zwölf Befragte (60%) promovieren an der Fakultät Raumplanung oder haben ihre Promotion hier bereits abgeschlossen. Die anderen acht Befragten promovieren bzw. haben ausschließlich nicht an anderen Planungsfakultäten promoviert, sondern mit einer Ausnahme (Medizin) an fachnahen Fakultäten oder Instituten wie z.B. dem Institut für Verkehrsplanung und Logistik oder im Bereich der Stadt- und Sozialgeographie.

Tabelle 57: Promotionen

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Fakultät Raumplanung	6	6	12
Bauingenieurwesen	1	-	1
Departement Bau, Umwelt und Geomatik	-	1	1
Institut für Verkehrsplanung und Logistik	-	1	1
Medizin	-	1	1
Sozialwissenschaften	-	1	1
Stadt- und Sozialgeographie	-	1	1
Global Studies, Social Science and Planning	1	-	1
Institut für Sozialwissenschaften	-	1	1
Gesamt	8	12	20

6.3 Master-, Aufbau- und Zweitstudiengänge

Tabelle 58: Master- und Aufbaustudiengänge

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Immobilienökonomie	1	2	3
Organisationspsychologie	1	1	2
Wirtschaftsförderer (FH), FHM Bielefeld	-	2	2
Master at real estate management and construction / project management	1	-	1
Master Photography & urban cultures	1	-	1
Planning Law & Practice in UK	1	-	1
Real Estate Inv. Management and Finance	1	-	1
Studium der Verwaltungswissenschaften / Speyer / Mag. rer. publ.	-	1	1
Umwelt- und Qualitätsmanagement	-	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen	1	-	1
BWL B.A.	-	1	1
BWL für Ingenieure	-	1	1
Diplom Wirtschaftsingenieurwesen	-	1	1
Immobilienwirt (DIA), Universität Freiburg GmbH	-	1	1
Gesamt	7	11	18

Eine weitere Ausbildung im Rahmen eines Master-, Aufbau- oder Zweitstudiums haben 7,8% der Befragten angegeben. Hier liegt der Anteil bei den Frauen mit sieben Nennungen bei 8,5%, der der Männer mit elf Nennungen bei 7,3%. Das Spektrum ist weit gestreut, aber fachnah ausgerichtet, und umfasst beispielsweise Master- und Aufbaustudiengänge im Bereich der Immobilienökonomie, der Verwaltungswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen sowie Organisationspsychologie.

6.4 Sonstige Weiterbildungen

Weitere 31 AbsolventInnen bzw. 13,4% der Befragten haben an sehr unterschiedlichen beruflichen Weiterbildungen teilgenommen. Bei den Frauen lag der Anteil mit 13 Nennungen bei 15,9%, bei den Männern mit 18 Nennungen etwas niedriger bei 12%. Der zeitliche Umfang der sonstigen Weiterbildungen ist nicht ersichtlich. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass es sich teilweise um berufsbegleitende oder kürzere Weiterbildungen handelt, z.B. Seminare der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, ein Fernstudium LearnGIS oder eine Fremdsprachenweiterbildung. Andere Weiterbildungen qualifizieren dagegen über einen längeren Zeitraum und umfassen Vollzeittätigkeiten wie z.B. ein Traineeprogramm im Bereich Geographische Informationssysteme oder ein Traineeprogramm im Immobilienmanagement. Somit handelt es sich hier um eine äußerst heterogene Gruppe.

Tabelle 59: Sonstige Weiterbildungen

	Weiblich	Männlich	Gesamt
AICP	-	1	1
Ausbildung zum Versicherungskaufmann	-	1	1
CAD + Praktikum	1	-	1
CAD/GIS Ingenieur, Mettenmeier GmbH	-	1	1
Einführung Projektmanagement	-	1	1
einjähriges Fernstudium LearnGIS Uni Kiel	1	-	1
Ergänzungssemester Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer	1	-	1
Europäische Verkehrsplanung (Forschungsfortbildung)	1	-	1
europäischer Wirtschaftsführerschein	-	1	1
FGE Mettenmeier	-	1	1
Fremdsprache Englisch	-	1	1
GIS mit Praktikum im LaPlabüro	-	1	1
GIS-Weiterbildung	1	-	1
Investment Management Certificate	-	1	1
IT-Manager GIS	-	1	1
Kompaktstudium Controlling in der Wohnungswirtschaft	-	1	1
Kurs zu Regionalplanung von der Universität Amsterdam	1	-	1
Lehrgang Prozessmanagement	1	-	1
Lehrgang zur IT Managerin - GIS	1	-	1
Praxisqualifizierung gefördert durch den ESF	1	-	1
Projektmanagement	-	1	1
Projektmanagement geographische Informationssysteme	1	-	1
Projektmanagement; Wirtschaftsenglisch	-	1	1
schriftlicher Management Lehrgang	-	1	1
Seminare AKNRW	1	-	1
Trainee-Programm Geographische Informationssysteme	1	-	1
Trainee-Programm Immobilienmanagement	-	1	1
Weiterbildendes Studium	1	-	1
Weiterbildung im öffentlichen Vergaberecht: VOL/A + VOF	-	1	1
Weiterbildung Uni Potsdam	-	1	1
Wirtschaftsförderer (FH) an der FH des Mittelstandes Bielefeld	-	1	1
Gesamt	13	18	31

7 Vergleich ausgewählter Befragungsergebnisse von 2005 und 2007

In diesem Kapitel werden Vergleiche zwischen den Ergebnissen der AbsolventInnenbefragung 2005 und der aus 2007 gezogen, soweit diese möglich sind. Da der Fragebogen für das Jahr 2007 auf Grundlage der Auswertungen zur Befragung 2005 wesentlich weiterentwickelt wurde, haben sich die Fragen und Antwortmöglichkeiten verändert und erweitert. Dies schränkt die Vergleichsmöglichkeiten ein, was allerdings für die inhaltliche Fortentwicklung der Befragung in Kauf genommen wurde. Mit der aktuellen Befragung ist die Entwicklung des Fragebogens nun aber soweit abgeschlossen, dass dieser mit nur geringen Veränderungen auch in Zukunft verwendet werden kann. Somit wird dann ein ausführlicher Vergleich möglich sein, um detaillierter Veränderungen feststellen zu können.

7.1 Arbeitsorte der Befragten

Einen aktuellen Arbeitsort in Deutschland haben auf diejenigen bezogen, die hier geantwortet haben (2007: n=210; 2005: n=157), in der Befragung 2007 90% gegenüber 92,4% im Jahr 2005 angegeben. Dementsprechend waren 2007 mit 10,0% (7,6% in Europa und 2,4% im sonstigen Ausland) ein größerer Anteil der AbsolventInnen im Ausland beschäftigt als 2005 mit 7,6% (6,4% in Europa und 1,3% im sonstigen Ausland). Der Anteil der weiblichen Beschäftigten im Ausland liegt 2007 mit 13,2% gegenüber den Männern mit 8,2% deutlich höher wie auch schon 2005 mit 10,9% gegenüber 5,4%.

7.2 Arbeitgeber im ersten Beschäftigungsverhältnis

Arbeitgeber im ersten Beschäftigungsverhältnis waren sowohl 2007 als auch 2005 vor allem der öffentliche Dienst und die Privatwirtschaft. 2007 haben 39,1% der Befragten ihre Anstellung im öffentlichen Dienst gefunden, davon 22,2% in der Verwaltung, 11,6% an einer Hochschule und 5,3% im sonstigen öffentlichen Dienst. 2005 haben 31,6% die öffentliche Verwaltung als ersten Arbeitgeber angegeben und zusätzlich 15,8% den Bereich Wissenschaft/Forschung und Lehre.

Die Privatwirtschaft haben 2007 42,5% als ersten Arbeitgeber genannt, davon 15,9% Planungsbüros und 26,6% die sonstige Privatwirtschaft. 2005 haben 24,2% private Planungsbüros angegeben und 15,8% die sonstige Privatwirtschaft. Damit haben sich insbesondere die Zahlen in den privaten Planungsbüros verringert, während sich die ersten Arbeitsverhältnisse in der sonstigen Privatwirtschaft deutlich erhöht haben.

7.3 Arbeitgeber im aktuellen Beschäftigungsverhältnis

Bei den Angaben zu den Arbeitgebern im aktuellen Beschäftigungsverhältnis stellen sich die Zahlen folgendermaßen dar: 2007 geben 43,9% den öffentlichen Dienst an und damit 4,8% mehr als im ersten Beschäftigungsverhältnis. In der Verwaltung ist der Anteil leicht um 2,6% auf

24,8% angestiegen, in der Hochschule ist er um 3,0% auf 14,6% gestiegen und im sonstigen öffentlichen Dienst leicht auf 4,4% gesunken. 2005 war der Anteil in der öffentlichen Verwaltung im Vergleich zu dem ersten Beschäftigungsverhältnis deutlicher um 9,4% auf 41,6% gestiegen, im Bereich Wissenschaft/Forschung und Lehre war er dagegen leicht um 1,8% auf 14,0% gesunken.

Die Privatwirtschaft haben 2007 als aktuellen Arbeitgeber 42,4% genannt, der Anteil hat sich im Vergleich zum ersten Beschäftigungsverhältnis kaum geändert. Der Anteil der Planungsbüros ist um nur 0,8% auf 15,1% gesunken, der Anteil der sonstigen Privatwirtschaft hat sich dagegen um 3,1% auf 27,3% leicht erhöht. 2005 hatte sich bei den aktuellen Beschäftigungsverhältnissen dagegen der Anteil bei den privaten Planungsbüros deutlich von 24,2% auf 12,5% verringert, während die sonstige Privatwirtschaft einen Anstieg um 5,7% auf 21,5% zu verzeichnen hatte.

Damit waren 2005 deutlichere Verschiebungen zwischen den Arbeitgebern im ersten und aktuellen Beschäftigungsverhältnis festzustellen als 2007. 2005 gab es einen deutlichen Rückgang bei den privaten Planungsbüros und einen deutlichen Anstieg im öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft. Diese Bewegungen sind 2007 nicht mehr festzustellen.

7.4 Tätigkeitsschwerpunkte der aktuellen Beschäftigung

Bei der Befragung 2005 waren als Antwortmöglichkeiten zu den Tätigkeitsschwerpunkten wesentlich weniger Tätigkeitsfelder vorgegeben als 2007. Dies hatte zu einer großen Zahl von Angaben im Bereich „Sonstiges“ geführt, die bei der aktuellen Befragung dann als vorgegebene Antwortmöglichkeiten aufgenommen wurden. Somit sind die Angaben nur bedingt vergleichbar. Trotzdem bleibt insbesondere festzustellen, dass 2007 durch die AbsolventInnen wesentlich mehr Tätigkeiten angegeben wurden. Wurden 2005 durch 200 Befragte noch 440 Nennungen gemacht, so haben 2007 die 207 Befragten in diesem Bereich 905 Nennungen gemacht. Damit hat sich die Anzahl der durchschnittlich genannten Tätigkeitsfelder von 2,2 auf etwa 4,4 verdoppelt. Inwieweit dies auf eine größere Anzahl von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zurückgeführt werden kann, oder aber tatsächliche Entwicklungen in der Berufswelt abbildet, ist nur schwer zu beurteilen.

Betrachtet man das Ranking der Angaben, fällt auf, dass es einige unverändert wichtige Tätigkeitsfelder gibt (Management und Verwaltung, Stadtplanung sowie Beteiligungsprozesse und Moderation). Es sind aber auch neue Felder in der Spitzengruppe zu verzeichnen, die so im Jahr 2005 nicht genannt wurden bzw. eine wesentlich untergeordnetere Rolle spielten. Dies betrifft die Standortanalyse und -planung, Forschung, Politik- und Wirtschaftsberatung/Consulting sowie Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung. Auch hier lässt sich aber nur schwer abschätzen, ob es sich tatsächlich um wesentliche Entwicklungen innerhalb eines kurzen Zeitraums handelt, oder aber, ob diese Veränderungen auf der Veränderung des Fragebogendesigns beruhen.

7.5 Dauer bis zur ersten Einstellung und Anzahl der Bewerbungen

Die erste Einstellung erfolgte sowohl 2007 als auch 2005 insgesamt sehr schnell. 2007 haben nach drei Monaten 55,1% der AbsolventInnen eine Anstellung gefunden, 2005 waren es 55,3%. Nach sechs Monaten war die Quote mit 77,8% im Jahr 2007 etwas geringer als mit 78,3% im Jahr 2005. Nach einem Jahr war der Unterschied noch etwas größer mit 87,7% im Jahr 2007 gegenüber 94,0% im Jahr 2005.

Bei einem Vergleich der Anzahl der Bewerbungen sind zwischen 2007 und 2005 kaum Unterschiede festzustellen. Vergleichen lassen sich hier der Zugang zum Arbeitsmarkt ohne eine Bewerbung und der erfolgreiche Einstieg mit bis zu 50 Bewerbungen. 2007 ist knapp jede/r Fünfte (19,4%) ohne eine schriftliche Bewerbung ausgekommen, ebenso wie 2005 (19,6%). Mit bis zu 50 Bewerbungen lag der Anteil mit 88,6% im Jahr 2007 geringfügig niedriger als 2005 mit 91,6%.

7.6 Informationsquelle zur ersten Einstellung

Die Informationsquellen zur ersten Einstellung waren sowohl 2007 als auch 2005 in erster Linie über Kontakte und Netzwerke gegeben (57,3% und 59,1%) und erst in zweiter Linie über öffentliche Stellenausschreibungen (28,9% und 26,0%). Allerdings hat sich die Relevanz von Initiativbewerbungen mit 10,8% im Jahr 2007 gegenüber 5,6% im Jahr 2005 fast verdoppelt. Initiativbewerbungen scheinen somit zunehmend Bedeutung für erfolgreiche Bewerbungsstrategien zu erhalten.

7.7 Bedeutung von Qualifikationen für die erste Einstellung

Sowohl 2007 als auch 2005 wurde nach der Bedeutung von Qualifikationen für die erste Einstellung gefragt. In beiden Jahren wurden Praktika, studentische Hilfskrafttätigkeiten und Studienschwerpunkt als sehr wichtige und wichtige Qualifikationen von vielen Befragten gewertet. 2007 bekamen auf Grund einer detaillierteren Fragestellung die Diplomarbeit und Abschlussnote zusätzliches Gewicht.

2005 haben 74,4% der Befragten Praktika und studentische Hilfskrafttätigkeiten als sehr wichtig oder wichtig gewertet. 2007 wurden diese Kategorien getrennt abgefragt. Praktika haben hier 60,8% und studentische Hilfskrafttätigkeiten 56,9% entsprechend bewertet. Ein Studienschwerpunkt wurde 2005 von 63,0% als sehr wichtig bzw. wichtig bewertet. Zusätzlich haben 14 Befragte unter „Sonstiges“ die Diplomarbeit angegeben. 2007 wurde getrennt nach dem Studienschwerpunkt und der Diplomarbeit gefragt. Einen Studienschwerpunkt haben 53,4% in dieser Kategorie angegeben, die Diplomarbeit haben 49,1% genannt. Nach der Abschlussnote wurde 2005 nicht gefragt, 2007 haben sie 44,4% entsprechend gewichtet.

8 Auswertung der offenen Anmerkungen

Abschließend bestand im Fragebogen unter „Platz für persönliche Anmerkungen“ die Gelegenheit, individuelle Ergänzungen und Bewertungen abzugeben. Als Stichworte für mögliche Themen wurden genannt: Anmerkungen „z.B. zum Studium, zu Soft Skills, zum Referendariat, zum Arbeitsmarkt, zum persönlichen Engagement, usw.“

Mit 63 Antworten haben nur 27,2% der Befragten diese Gelegenheit genutzt, was darauf schließen lässt, dass die persönlich wichtig erscheinenden Aspekte schon in den vorgegebenen Fragen angesprochen waren. Vor allem lassen sich immer nur sehr wenige Aussagen zu ähnlichen Themen finden, die sich zum Teil auch noch in ihrer Aussage widersprechen. Insofern sind die Antworten auf die offene Frage auch nicht quantitativ zu werten, sondern müssen als ergänzende individuelle Einschätzungen gesehen werden.

Für die Auswertung lassen sich die Aussagen nach den Themenfeldern „Studium“ und „Arbeitsmarkt“ sortieren. Darüber hinaus gibt es vier Rückmeldungen mit Verbesserungsvorschlägen zur Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät und acht Rückmeldungen zur Befragung selbst, einige davon beziehen sich auf den Aufbau des Fragebogens und die Durchführung der Befragung. Die Rückmeldungen zu diesen Bereichen werden auf Grund ihrer geringen Anzahl hier nicht weiter bewertet. Alle offenen Antworten können im Anhang nachgelesen werden (Anhang B). Manche Antworten sind sehr kurz und thematisieren nur einen besonderen Aspekt. Andere sind umfassender und werden für die Auswertung gesplittet und die Teilantworten den jeweiligen Themenfeldern zugeordnet.

8.1 Zum Studium

Die Aussagen zum Studium lassen sich gruppieren in Aussagen zum Studium und dem allgemeinen Studienaufbau, zu Studieninhalten, zur Bedeutung von Studienschwerpunkten und Soft Skills sowie zur Praxisausrichtung des Studiums.

Zum Studium und dem allgemeinen Studienaufbau äußern sich 13 der Befragten. Ihre Einschätzungen sind dabei sehr unterschiedlich und reichen von sehr positiven bis hin zu sehr kritischen Rückmeldungen. Die geringe Zahl der Antworten und die zudem wenigen kritischen Bemerkungen können auf eine hohe Zufriedenheit der Befragten mit ihrem Studium hindeuten. Allerdings gibt es mit 30 Anmerkungen von 12,9% der Befragten eine Reihe von konstruktiven Anmerkungen zu den Studieninhalten. Teilweise handelt es sich um Bestätigungen einzelner Studienelemente, z.B. dem Projektstudium, vorwiegend werden jedoch Vorschläge zur Erweiterung der Studienangebote in Bezug auf bestimmte Themen gemacht. Mehrfach genannt wurden dazu Kompetenzen im Bereich der EDV-Anwendung (insbesondere GIS und CAD), Planungsrecht, Immobilienentwicklung und die Kostenkalkulation von Projekten.

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die Befragten ihr Studium zwischen 2002 und 2006 abgeschlossen haben. Seitdem hat die Fakultät Raumplanung eine Reihe von Reformen in ihren Studiengängen und ihrer internen Struktur beschlossen, die auf einige dieser Punkte bereits eingehen. Gerade die Umwandlung der Studiengänge im Zuge der Umstellung auf Bachelor und Master bot die Gelegenheit zur Studienreform, die auch genutzt wurde. Genannt werden kann hier die stärkere Verankerung der Ausbildung im Planungsrecht als Pflichtveranstaltung bereits im Grundlagenbereich des ersten Studienjahrs des BSc Raumplanung („Raum, Recht und Verwaltung I und II“ im Umfang von drei Semesterwochenstunden Vorlesung und einer begleitenden Übungsveranstaltung von einer Wochenstunde). Weiterhin die verstärkte Ausbildung im Bereich GIS und CAD als Pflichtveranstaltung, zunächst gebündelt in einem Modul „Einführung in die graphischen Analyse- und Darstellungsmethoden“ (mit einem Gesamtumfang von vier Wochenstunden Vorlesung und fünf Wochenstunden Übungsveranstaltungen), im weiteren Verlauf des Studiums eingebunden in der Anwendung bei Entwürfen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Weiterhin sind in diese Entwürfe nun mehr Fachgebiete als im früheren Diplomstudiengang eingebunden, die ihre spezifischen Fachinhalte einbringen. Dazu gehören mit den Fachgebieten Gewerbeplanung und Wohnungswesen auch verstärkt Kompetenzen in der Ökonomie und Projektentwicklung. Strukturelle Entscheidungen innerhalb der Fakultät betreffen in diesem Kontext der Entschluss für ein Berufungsverfahren für einen Lehrstuhl „Planungs- und Umweltrecht“, der bereits seit dem WS 07/08 mit einer Vertretungsprofessur besetzt ist, aber auch gegenwärtige Überlegungen innerhalb der Fakultät zur Profilschärfung über die Einrichtung einer Professur im Bereich des Immobilienwesens oder der Projektentwicklung. Auch weitere vereinzelte Anregungen zum Studium sind durch die Fakultät mittlerweile umgesetzt worden, beispielsweise freiwillige Rhetorikseminare, Veranstaltungen mit AbsolventInnen der Fakultät, die über ihren Berufseinstieg berichten oder eine stärkere Betonung der Methodenkompetenz.

Interessant sind die Beurteilungen von Studienschwerpunkten, die zwar nur durch fünf Befragte erfolgte, diese jedoch mit unterschiedlichen rückblickenden Einschätzungen dazu grundsätzlich unterschiedliche Positionen aufzeigen, die auch bei der quantitativen Auswertung schon sichtbar wurden (vgl. Kapitel 4.2). Acht Befragte weisen ausdrücklich auf die hohe Relevanz von Soft Skills hin, teilweise werden Vorschläge zu deren Ausbau im Studium gemacht. Ebenfalls acht Befragten bestätigen noch einmal den hohen Stellenwert der während der Studienzeit gewonnenen Praxiserfahrungen.

8.2 Zum Arbeitsmarkt

Die Aussagen zum Arbeitsmarkt beinhalten allgemeine Einschätzungen zum Arbeitsmarkt und den Bewerbungschancen, beziehen sich auf den Berufseinstieg und speziell auf den Berufseinstieg über Kontakte sowie auf das städtebauliche Referendariat. Einige der Befragten ziehen zudem ein persönliches Resümee.

Die acht Aussagen zum Arbeitsmarkt allgemein zeigen die Bandbreite der Einschätzungen und Erfahrungen. Sie weisen darauf hin, dass die Konkurrenz bei öffentlichen Stellenausschreibun-

gen sehr groß ist und häufig Berufserfahrung erforderlich ist. Vor diesem Hintergrund wird auch in einer Anmerkung die Bewerbung für das städtebauliche Referendariat als „Notlösung“ beschrieben. Gleichzeitig wird auf erfolgversprechende Strategien hingewiesen, wie z.B. Initiativbewerbungen, Bewerbungen im entspannten Arbeitsmarkt in Großbritannien, Bewerbungen nur bei passendem Profil.

Der überwiegende Teil der Rückmeldungen zum Arbeitsmarkt bestätigt mit 23 Aussagen zu Praxiserfahrungen die Ergebnisse aus den quantitativen Auswertungen zum Berufseinstieg. Vor allem Praxiserfahrungen über Praktika, studentische Hilfskrafttätigkeiten, Engagement in der Fachschaft usw. werden als wichtige Voraussetzungen für einen gelungenen Übergang in den Beruf gewertet. Aber auch Auslandserfahrungen, Fremdsprachenkenntnisse, die Bereitschaft zur Mobilität und Flexibilität werden als wesentliche Aspekte genannt. Mit diesen Aussagen korrespondieren die weiteren zwölf Aussagen, die besonders auf die Bedeutung von beruflichen Kontakten und Networking für den Berufseinstieg hinweisen und in diesem Zusammenhang auch Praktika nach dem Studium oder Traineeprogramme als mögliche Bausteine zum erfolgreichen Berufseinstieg nennen.

Von sechs Befragten wird auf die Bedeutung des städtebaulichen Referendariats als ergänzende berufliche Qualifikation für die Berufsperspektiven hingewiesen, es wird jedoch auch die geringe Zahl der Stellen für diese Ausbildung problematisiert.

Bei den wenigen sehr persönlichen rückblickenden Bewertungen zum Berufseinstieg wird noch einmal die Bandbreite der Varianten sichtbar. So ist von „Glück“ und „Zufall“ die Rede, aber auch von „hohen Hürden“ und nicht gelungenen Einstiegen. Ebenso werden in einigen Rückmeldungen die schwierige oder ungeradlinige Verläufe sichtbar: nach einer freiberuflichen Arbeit und Weiterbildung über ein Praktikum im Ausland zur ersten Einstellung. Oder nach einer ersten Teilzeitbeschäftigung und einer deshalb parallelen Tätigkeit im Planungsbüro dann die Aufstockung auf eine Vollzeitstelle beim gleichen Arbeitgeber.

8.3 Abschließende Bemerkungen

Es ist festzuhalten, dass mit 27,2% nur ein geringer Anteil der Befragten die Möglichkeit genutzt hat, individuelle Rückmeldungen zu geben. Diese wenigen Aussagen, wobei die Zahl der Aussagen zu ähnlichen Inhalten noch wesentlich geringer ist, lässt die Schlussfolgerung zu, dass die große Mehrzahl keinen Anlass gesehen hat, sich über das Studium oder den Berufseinstieg zu beklagen. Von den Antwortenden gab es zum größten Teil positive Bewertungen oder konstruktive Hinweise zur zukünftigen Studiengestaltung und Veränderungen des Studienangebotes. Gerade der letzte Punkt wird am häufigsten aufgegriffen und ist sicherlich teilweise aus der beruflichen Erfahrung heraus zu interpretieren. Je nachdem, wo die AbsolventInnen ihren Arbeitsbereich finden, realisieren sie rückblickend fehlende Studieninhalte. Dieses wird auf Grund des breiten Berufsfeldes für RaumplanerInnen immer so sein, jedoch gibt es durch „Verschiebungen“ am Arbeitsmarkt auf jeden Fall auch hier Themenfelder, die verstärkt in der Lehre aufgegriffen werden sollten, um den AbsolventInnen neue Tätigkeitsfelder erschließen zu können, wie z.B. die Immobilienentwicklung. Hierauf hat die Fakultät bereits reagiert bzw. ist be-

strebt, weitere Veränderungen zu erreichen. Dass auf viele der Anmerkungen über die Reform der Studiengänge und strukturelle Entscheidungen bereits reagiert wurde, bekräftigt den Weg der Fakultät. Zum Arbeitsmarkt wird die große Bedeutung von beruflichen Kontakten und Netzwerken bestätigt und deutlich, dass die jeweiligen Berufseinstiege sehr individuell verlaufen und nicht alles vorhersehbar oder planbar ist. Nur sehr wenige Rückmeldungen zum Studium und Arbeitsmarkt sind negativ und von persönlichen Schwierigkeiten geprägt.

9 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die AbsolventInnenbefragung 2007 liefert ein detailliertes und umfassendes Bild über das Studium und den Verbleib der AbsolventInnen der Fakultät Raumplanung aus den Jahrgängen 2002 bis 2006. Durch die sehr hohe Zustellquote von 96,4% und die sehr gute Rücklaufquote von 40,9%, bei nur minimalen Abweichungen nach den Geschlechtern, ergibt sich die Möglichkeit, belastbare Ergebnisse präsentieren zu können. Die Fakultät erhält dadurch einen Überblick über den Erfolg und Verbleib ihrer AbsolventInnen am Arbeitsmarkt und hat somit die Chance, diese Erkenntnisse in zukünftige Entscheidungen zur Fakultätsstruktur und Studieninhalten einfließen lassen zu können. Die Studierenden (und auch Studieninteressierten) können zudem einen umfassenden Einblick in die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes für AbsolventInnen der Fakultät erhalten. Eine Auswahl der nach Ansicht der AutorInnen zentralen Ergebnisse der Befragung sollen im Folgenden zusammenfassend kurz dargestellt werden.

Dortmunder AbsolventInnen sind gut am Arbeitsmarkt etabliert

Die Ergebnisse der Befragung belegen eine gute Etablierung der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen am Arbeitsmarkt. Dies zeigt sich zunächst einmal darin, dass mit 2,6% nur wenige Einzelfälle der AbsolventInnen (6 von 236 Personen) gegenwärtig unfreiwillig ohne Beschäftigungsverhältnis sind. Demgegenüber stehen 97%, die entweder erwerbstätig oder im städtebaulichen Referendariat sind.²⁶

Zieht man die Befragungsergebnisse hinzu, die nähere Informationen über die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse liefern, so festigt sich das gute Bild. So überwiegen mit 85,4% eindeutig die Vollzeitbeschäftigungen²⁷ und mehr als die Hälfte (55,1%) der gegenwärtigen Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen läuft ohne zeitliche Befristung.²⁸ Dabei übernehmen mehr als ein Drittel der AbsolventInnen (36,1%) bereits am Anfang ihres Berufslebens Verantwortung in Form von Leitungsfunktionen innerhalb ihres Tätigkeitsfeldes, sei es in der Leitung von Projekten, Sachbereichen oder Gruppen, bis hin zu weiterreichenden Führungsfunktionen als Amts- oder Geschäftsleiter.²⁹ Als wichtige Arbeitgeber der AbsolventInnen halten sich dabei der öffentliche Dienst mit 43,9% und die Privatwirtschaft mit 42,4% etwa die Waage, während andere Arbeitgeber (6,9%) und selbständige/freiberufliche Tätigkeiten (2,4%) verhältnismäßig unbedeutend sind.³⁰

Die gute Etablierung der Dortmunder AbsolventInnen am Arbeitsmarkt wird auch durch das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt der vollzeitbeschäftigten AbsolventInnen unterstrichen.

²⁶ Vgl. Kapitel 2.2.1

²⁷ Vgl. Kapitel 2.3.1

²⁸ Vgl. Kapitel 2.3.3

²⁹ Vgl. Kapitel 2.4.3

³⁰ Vgl. Kapitel 2.4.1

Mit 3.107 Euro im Monat liegt es in einem für akademische BerufseinsteigerInnen guten Bereich.³¹ Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt aller UniversitätsabsolventInnen liegt mit 2.633 Euro nach den Ergebnissen der letzten HIS-AbsolventInnenbefragung des Jahrgangs 2005 bereits deutlich unter dem der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen. Vergleicht man die Ergebnisse nur mit der zugehörigen Fachgruppe der ArchitektInnen und RaumplanerInnen, dann setzen sich die Dortmunder AbsolventInnen mit ihren Monatsgehältern von ihren FachkollegInnen³² sehr deutlich ab: Diese verdienen demnach im Durchschnitt gerade einmal 1.992 Euro brutto pro Monat, was lediglich 64,1% des durchschnittlichen Gehalts der Dortmunder AbsolventInnen entspricht.³³

Deutliche Unterschiede lassen sich allerdings bei den Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen in den gezahlten Gehältern nach Arbeitgebern festhalten. Sind die Verdienste in den zusammengefassten Gruppen des öffentlichen Dienstes mit durchschnittlich 3.024 Euro und der Privatwirtschaft mit 3.181 Euro noch ähnlich, so fallen insbesondere die in privaten Planungsbüros gezahlten Gehälter massiv ab. Lediglich 2.546 Euro werden dort durchschnittlich pro Monat bezahlt, was mit 561 Euro weniger nur 81,9% des Durchschnittsgehaltes entspricht. Vergleicht man die Beschäftigten in den Büros mit denen der übrigen Privatwirtschaft, so wird die Diskrepanz noch gravierender: Dort wird im Durchschnitt 946 Euro mehr verdient, womit das Gehalt der in Planungsbüros Beschäftigten also um mehr als ein Drittel (37,2%) übertroffen wird. Planungsbüros sind also mit deutlichem Abstand der Beschäftigungssektor Dortmunder AbsolventInnen mit den niedrigsten Verdienstmöglichkeiten.³⁴

Planungsbüros sind aber auch nur für 15,1% der Dortmunder AbsolventInnen Arbeitgeber, womit sie etwa vergleichbar mit den Hochschulen sind, wo immerhin 14,6% gegenwärtig arbeiten. Weiterhin findet man die AbsolventInnen in den öffentlichen Verwaltungen (24,9%) genauso wie im weiten Feld der sonstigen Privatwirtschaft (27,3%). Dies deutet bereits schon auf ein vielfältiges Arbeitsfeld hin, in dem die AbsolventInnen tätig sind.³⁵

Dortmunder AbsolventInnen sind in vielen Arbeitsfeldern sowie auf vielen räumlichen Ebenen tätig und integrieren diese in ihren Tätigkeiten

Bestätigt wird der Eindruck eines vielfältigen Arbeitsfeldes der AbsolventInnen durch die näheren Angaben zu den Tätigkeiten. So sind die AbsolventInnen nicht nur in unterschiedlichsten Bereichen anzutreffen, sie verstehen es in ihren Beschäftigungen auch, mehrere davon zu vereinen, denn durchschnittlich wurden 4,7 Arbeitsfelder pro Person angegeben. Losgelöst von fachspezifischen Inhalten spielen Management und Verwaltung (45,9%), Beteiligungsprozesse und Moderation (28,8%) sowie Politik- und Wirtschaftsberatung bzw. Consulting (28,8%) eine gro-

³¹ Was auch ungefähr einer Eingruppierung nach TVöD 13 (West) mit einem Jahr Berufserfahrung entspricht.

³² Wobei es sich weit überwiegend um ArchitektInnen handeln dürfte.

³³ Vgl. Kapitel. 2.4.2

³⁴ Vgl. Kapitel 2.4.2

³⁵ Vgl. Kapitel 2.4.1

ße Rolle bei den AbsolventInnen. Stärker durch Fachinhalte geprägt sind die häufig vorkommenden Aufgabenbereiche der Stadtplanung (31,2%), der Standortanalyse und -planung (31,2%) sowie der Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung (28,3%).³⁶

Neben einer großen Breite der Inhalte, lassen sich dabei auch verschiedenste räumliche Bezugsmuster dieser Tätigkeiten feststellen, von der kleinräumigen Quartiersebene bis hin zu großräumigen nationalen oder internationalen Bezügen, wobei von über der Hälfte der Befragten (53,7%) mehre räumliche Ebenen kombiniert werden.³⁷ Somit wird durch die Tätigkeiten der AbsolventInnen die Struktur und Ausbildungskonzeption der Dortmunder Fakultät Raumplanung eines interdisziplinären und alle räumlichen Ebenen umfassenden und integrierenden Ansatzes bestärkt.

Bereits während einer kurzen Zeit am Arbeitsmarkt verbessern die Dortmunder AbsolventInnen ihre Position deutlich

Betrachtet man die Unterschiede zwischen den Angaben zu den ersten und den aktuellen Beschäftigungsverhältnissen, wobei die aktuelle für 39,7% auch noch die erste Beschäftigung ist, so fällt trotz dieser Einschränkung bereits eine deutliche Dynamik auf. So verbessern sich die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter um 11,7% von 2.783 Euro auf 3.107 Euro, wobei vor allem die in der sonstigen Privatwirtschaft beschäftigten AbsolventInnen eine Gehaltssteigerung von 18,5% erfahren, während am unteren Ende der Entwicklung die in den Planungsbüros Beschäftigten stehen, die lediglich einen Anstieg von 3,4% bei ihrem Gehalt verzeichnen können.³⁸

Ein ähnliches Bild zeigt sich in Bezug auf die Leitungsfunktionen. Hier steigt der Anteil von AbsolventInnen mit Leitungsfunktionen von der ersten zur aktuellen Beschäftigung von 21,2% auf 36,1% bereits nach kurzer Zeit deutlich an.³⁹ Auch der Anteil der Vollzeitbeschäftigten steigt im Zeitverlauf von 77,3% auf 85,4%,⁴⁰ ebenso lässt sich eine Festigung der Beschäftigungsverhältnisse dahingehend feststellen, dass die Zahl der zeitlich unbefristeten Beschäftigten von 41,1% auf 55,1% ansteigt.⁴¹

Dortmunder AbsolventInnen gelingt überwiegend ein schneller und einfacher Einstieg in den Arbeitsmarkt, bei dem Netzwerken und Praxiserfahrungen eine zentrale Rolle zukommt

Der Übergang vom Studium in den Beruf erfolgt für einen großen Teil der Dortmunder AbsolventInnen erfreulich schnell und mit wenigen Bewerbungen. So gelingt mehr als einem Viertel (27,3%) ein nahtloser Wechsel ohne jede Übergangszeit vom Studium in den Beruf, einem weiteren guten Viertel (27,8%) gelingt innerhalb der ersten drei Monate der Einstieg und nach

³⁶ Vgl. Kapitel 2.5.2

³⁷ Vgl. Kapitel 2.5.1

³⁸ Vgl. Kapitel 2.4.2 und 3.2.2

³⁹ Vgl. Kapitel 2.4.3 und 3.2.3

⁴⁰ Vgl. Kapitel 2.3.1 und 3.1.1

⁴¹ Vgl. Kapitel 2.3.3 und 3.1.3

einem halben Jahr ist bereits drei Viertel der AbsolventInnen (75,6%) der Einstieg in den Arbeitsmarkt gelungen.⁴²

Fast ein Fünftel der AbsolventInnen (19,4%) sind für ihre erste Beschäftigung dabei ohne eine Bewerbung ausgekommen. Mit maximal fünf Bewerbungen kam ein weiteres Viertel (25,6%) aus, um eine erste Beschäftigung zu finden. Nach maximal 20 Bewerbungen hatten schließlich 70,1% der AbsolventInnen den ersten Arbeitsplatz nach ihrem Studium erhalten.⁴³

Der hohe Anteil von nahtlosen Übergängen und bewerbungslosen Einstellungen deutet darauf hin, wie wichtig persönliche Kontakte und Netzwerke sind, die über gesammelte Praxiserfahrung während des Studiums aufgebaut werden. So wurden mehr als die Hälfte (57,3%) aller ersten Einstellungen auf Kontakte, Netzwerke und vorherige Tätigkeiten beim Arbeitgeber zurückgeführt. Dies drückt sich auch in den durch die AbsolventInnen für die Einstellung als wichtig erachteten Qualifikationen aus, bei denen Praxiserfahrung in Form von Praktika (60,8%) und studentischen Hilfskrafttätigkeiten (56,9%) noch vor dem Studienschwerpunkt (53,4%), der Diplomarbeit (49,1%) oder der Abschlussnote (44,4%) genannt werden.⁴⁴

Nicht verschwiegen werden soll an dieser Stelle aber auch, dass ein Teil der AbsolventInnen sich mit dem Einstieg in den Arbeitsmarkt schwerer tut. So benötigen 11,9% zwischen sechs und zwölf Monaten bis zur ersten Einstellung, weitere 11,4% sogar mehr als ein Jahr. Auch bei der Anzahl der verschickten Bewerbungen bis zur ersten Einstellung lässt sich mit 18,4% eine größere Gruppe von AbsolventInnen nennen, die mehr als 30 Bewerbungen für ihren Berufseinstieg verschicken mussten. 9,2% haben dafür sogar mehr als 50 Bewerbungen geschrieben.⁴⁵ Auch wenn dies insgesamt nur einen kleinen Teil der AbsolventInnen betrifft, so dürfte gerade für die Gruppe derjenigen, die mehr als ein Jahr für den Übergang benötigt oder mehr als 50 Bewerbungen schreiben muss, diese Zeit persönlich durchaus sehr belastend sein.

Dortmunder AbsolventInnen sammeln während ihres Studiums sehr viel Praxiserfahrung

Der hohen Bedeutung von studienbegleitend gesammelter Praxiserfahrung für den Berufseinstieg werden die Dortmunder AbsolventInnen gerecht, was zum überwiegend schnellen Einstieg in das Berufsleben beigetragen haben dürfte. So haben mit 97,4% der AbsolventInnen fast alle mindestens eine der Tätigkeitsformen des Praktikums, der bezahlten fachlichen Tätigkeit als Angestellte bzw. freiberuflich Tätige oder der Möglichkeit von sonstigen (vorwiegend ehrenamtlichen) fachbezogenen Engagements genutzt, um Erfahrungen zu sammeln und Netzwerke aufzubauen. Dabei spielen Praktika, 86,2% haben eines absolviert, eine ebenso große Rolle wie Beschäftigungen als studentische Hilfskraft (77,2%). Obwohl Praktika kein Pflichtbestandteil des Diplomstudiums sind, wurden von den Praktikanten im Durchschnitt summierte Praktikumszeiten von fünf Monaten während des Studiums abgeleistet. Da zudem immerhin noch fast die

⁴² Vgl. Kapitel 5.1

⁴³ Vgl. Kapitel 5.2

⁴⁴ Vgl. Kapitel 5.4

⁴⁵ Vgl. Kapitel 5.1 und 5.2

Hälfte (46,1%) Erfahrungen in freiberuflicher Tätigkeit und ein gutes Fünftel (20,7%) sich auf andere Art und Weise fachlich engagierte, verwundert es nicht, dass insgesamt 83,6% der AbsolventInnen zwei oder mehr der vier möglichen Beschäftigungsformen während des Studiums kennen gelernt haben.⁴⁶

Festgehalten werden muss aber auch, dass aktuelle Entwicklungen und Anforderungen im Bereich der Hochschule an dieser Stelle zunehmend zu einem Zielkonflikt im Ausbildungskonzept der Fakultät führen. So wird eine hohe Quote von AbsolventInnen innerhalb der Regelstudienzeit gefordert, während finanzielle Sanktionen drohen, wenn diese Anforderung nicht eingehalten wird. Da das Curriculum allerdings keine größeren Praxisphasen vorsieht, kann aus dem Eigeninteresse der Fakultät heraus also zukünftig den Studierenden nur noch zu einer Reduzierung der Praxiserfahrung neben dem Studium geraten werden. Dies wiederum, das bestätigt diese Befragung, führt offensichtlich aber zu schlechteren Chancen der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt, was ebenfalls nicht im Interesse der Fakultät sein kann. Eine Alternative könnten konzentrierte Praxisphasen in Urlaubssemestern bieten.

Dortmunder AbsolventInnen haben eine hohe internationale Ausrichtung

Über ein Austauschstudium an einer ausländischen Hochschule, Praktika außerhalb Deutschlands oder Studienprojekte mit Themen und Aufenthalten im Ausland sammelten die AbsolventInnen in ihrem Studium umfangreiche Auslandserfahrungen. Fast zwei Drittel (65,9%) der Dortmunder RaumplanungsabsolventInnen haben mindestens auf einem dieser Wege fachbezogene internationale Erfahrung während des Studiums erworben. Ein Auslandsstudium haben dabei 44% der AbsolventInnen absolviert, immerhin ein knappes Drittel sammelten über Studienprojekte Auslandserfahrung und 21,1% der AbsolventInnen haben ein Praktikum außerhalb von Deutschland absolviert.⁴⁷

9,3% der AbsolventInnen haben auf die im Studium gesammelte Erfahrung aufgebaut und sind gegenwärtig außerhalb von Deutschland beschäftigt, wobei eindeutig Europa als Arbeitsmarkt dominiert.⁴⁸ Aber auch bei den in Deutschland arbeitenden AbsolventInnen spielen internationale Bezüge im Beruf eine Rolle. So geben 16,1% an, grenzüberschreitend tätig zu werden, 11,7% wirken europaweit und 7,8% über Europa hinaus.⁴⁹ Jeweils 31,5% der AbsolventInnen gaben zudem an, dass Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse wichtige Qualifikationen für ihre ersten Einstellungen waren.⁵⁰

⁴⁶ Vgl. Kapitel 4.3

⁴⁷ Vgl. Kapitel 4.4.1

⁴⁸ Vgl. Kapitel 2.1

⁴⁹ Vgl. Kapitel 2.5.1

⁵⁰ Vgl. Kapitel 5.4

Weiterqualifikationen wie das städtebauliche Referendariat oder Promotionen spielen für Dortmunder AbsolventInnen eine nennenswerte Rolle

In Hinblick auf die perspektivische Übernahme von Leitungsaufgaben durch die AbsolventInnen ist zu berücksichtigen, dass 16,8% von ihnen ein städtebauliches Referendariat aufgenommen haben. Damit kommt diesem staatlichen Zusatzausbildungsangebot für Führungsfunktionen eine wichtige Bedeutung zu. Weiterhin haben 8,6% eine Promotion aufgenommen oder bereits vollendet und qualifizieren sich darüber für zukünftige Leitungsfunktionen. In der Summe befindet sich also ein gutes Viertel (25,4%) der AbsolventInnen in einer Weiterqualifikation für höhere Leitungsfunktionen oder hat dieses bereits abgeschlossen.

Aber auch über andere Wege erwerben die AbsolventInnen zusätzliche Qualifikationen, so schlossen 7,8% ein weiteres, aufbauendes Zusatzstudium an. Weiterhin haben 13,4% ihre Qualifikationen für den Arbeitsmarkt durch unterschiedlichste und in der Regel weniger umfangreichere Weiterbildungsmaßnahmen geschärft. Somit haben also insgesamt fast die Hälfte (47,8%) aller AbsolventInnen nach Abschluss des Studiums weitere aufbauende Qualifikationen erworben.⁵¹

Bei Berufseinstieg wie Etablierung der Dortmunder AbsolventInnen lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen

Unterschiede zwischen Männern und Frauen ziehen sich durch eine Vielzahl der ausgewerteten Bereiche. Bei allen Unterschieden im Detail, sind sie im Bereich des Studiums aber noch weit weniger auffällig als beim Berufseinstieg und den Beschäftigungsverhältnissen. Für das Studium lässt sich zunächst festhalten, dass Frauen tendenziell etwas bessere Abschlussnoten erzielen⁵² und in der Gruppe der schnellen Studiendauer mit maximal einem Jahr über der Regelstudienzeit etwas stärker vertreten sind.⁵³ Auch sammeln sie mehr Auslandserfahrung und vor allem mehr unterschiedliche Erfahrungen im Ausland.⁵⁴ Demgegenüber haben die Männer etwas mehr Praxiserfahrung in ihrem Studium erworben, vor allem was unterschiedliche Erfahrungen angeht.⁵⁵

Zum Einstieg in das Berufsleben lässt sich feststellen, dass dieser bei den Absolventen insgesamt schneller erreicht wird und sie sich dafür auch weniger bewerben müssen. Gerade die nahtlosen Übergänge ohne Wartemonate vom Studium in den Beruf gelingen ihnen häufiger als den Absolventinnen (29,5% zu 23,5%), ebenso die Berufseinstiege ohne eine einzige Bewerbung (21,9% zu 14,8%).⁵⁶ Dies lässt sich unter Umständen durch die Informationsquelle zur ersten Einstellung erklären, nach denen Männer (62%) wesentlich stärker über Kontakte, Netzwerke und

⁵¹ Vgl. Kapitel 6

⁵² Vgl. Kapitel 1

⁵³ Vgl. Kapitel 4.1

⁵⁴ Vgl. Kapitel 4.4.1

⁵⁵ Vgl. Kapitel 4.3

⁵⁶ Vgl. Kapitel 5.1 und 5.2

vorherige Beschäftigungen ihre erste Einstellung erhalten als Frauen (48,8%).⁵⁷ Damit zusammenhängen kann auch die während des Studiums von Frauen etwas weniger gesammelte Praxiserfahrung. In den Beschäftigungsverhältnissen sind die Frauen dann deutlich stärker im öffentlichen Dienst (56,8%) vertreten als die Männer (36,6%), die dementsprechend in der Privatwirtschaft häufiger vorzufinden sind (46,6% zu 35,1%). Besonders auffällig ist, dass vor allem der Bereich der Beschäftigung an Hochschulen für Frauen eine sehr große Rolle spielt: 25,7% von ihnen sind dort beschäftigt, während es nur 8,4% der Männer sind.⁵⁸

Auch bei der Qualität der Beschäftigungsverhältnisse lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. So befinden sich zunächst einmal deutlich mehr der Frauen (14,9%) in Teilzeitbeschäftigungen als der Männer (6,1%)⁵⁹, weiterhin haben Absolventinnen (48,6%) häufiger zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse als Absolventen (32,8%).⁶⁰ In Leitungsfunktionen trifft man wiederum deutlich mehr der Männer (42,7%) als der Frauen (24,4%) an. Vor allem bei der Gruppe der höheren Leitungsfunktionen sind mit 7,4% der Absolventen zu gerade einmal 1,4% der Absolventinnen die Männer besser etabliert.⁶¹

Die Unterschiede lassen sich zudem auch im Gehalt von Männern und Frauen ablesen. Betrachtet man das Bruttodurchschnittseinkommen nach Geschlecht, so verdienen Frauen demnach 2.890 Euro pro Monat, Männer hingegen 3.213 Euro und somit 323 Euro mehr. Damit kommen Absolventinnen also nur auf 90% des monatlichen Bruttoeinkommens der Absolventen. Insbesondere bei den höchsten Einkommensklassen ab 3.500 Euro Bruttomonatsgehalt sind die Männer stärker vertreten. Weiterhin lässt sich trotz der kurzen Zeitspanne zwischen ersten und aktuellen Arbeitsverhältnissen bei Männern und Frauen bereits eine Verfestigung der Unterschiede feststellen. So steigt das durchschnittliche Gehalt der Männer in der Zeit bereits um 14,2%, während der Anstieg bei den Frauen lediglich 8,9% beträgt.⁶²

⁵⁷ Vgl. Kapitel 5.3

⁵⁸ Vgl. Kapitel 2.4.1

⁵⁹ Vgl. Kapitel 2.3.1

⁶⁰ Vgl. Kapitel 2.3.3

⁶¹ Vgl. Kapitel 2.4.3

⁶² Vgl. Kapitel 2.4.2

Quellenverzeichnis

Bade, Franz-Jose; Brand, Christian; Greiwe, Ulla; Terfrüchte, Thomas; Usunov, Katja (2005): AbsolventInnenbefragung 2005. Arbeitspapier 185 des Institut für Raumplanung, Universität Dortmund. Abrufbar im Internet unter:

<http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/absolventinnenbefragung.html>

Briedis, Kolja (2007): Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. Hannover

ZAV – Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2006): Arbeitsmarkt Kompakt 2006. Arbeitsmarkt für Akademiker. Gesamtentwicklung. Bonn

Website Erasmusprogramm – Fakultät Raumplanung, TU Dortmund

<http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/erasmus/>

Website IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

<http://www.pallas.iab.de/bisds/berufe.htm>

Website Projektarchiv – Fakultät Raumplanung, TU Dortmund

<http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/rp/projektarchiv.html>

Anhang

A 1: Fragebogen.....	107
A 2: Derzeitige Arbeitsorte nach Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen.....	111
A 3: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Teilzeitbeschäftigten.....	112
A 4: Anzahl der genannten räumlichen Ebenen in der derzeitigen Beschäftigung.....	112
A 5: Anzahl der genannten Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung.....	113
A 6: Bruttomonatsgehalt während der ersten Teilzeitbeschäftigungen	113
A 7: Anzahl der genannten räumlichen Ebenen der ersten Beschäftigung.....	114
A 8: Anzahl der genannten Tätigkeiten der ersten Beschäftigung.....	114
A 9: Nennungen zum Arbeitgeber „Sonstiger öffentlicher Dienst“	114
A 10: Nennungen zum Arbeitgeber „Sonstige Privatwirtschaft“	115
A 11: Anzahl der Praktika	115
A 12: Dauer der Praktika in Monaten	115
A 13: Anzahl der studentischen Hilfskrafttätigkeiten	116
A 14: Dauer der studentischen Hilfskrafttätigkeiten in Monaten	116
A 15: Anzahl der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge.....	116
A 16: Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge in Monaten.....	116
A 17: Sonstiges fachbezogenes Engagement	117
A 18: Studienbedingte Auslandsziele.....	118
A 19: Ziele Auslandspraktikum	119
A 20: Orte des Referendariats.....	120
A 21: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Abschlussnote.....	120
A 22: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Informationsquelle	121
A 23: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Tätigkeiten während des Studiums.....	121
A 24: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Abschlussnote	121
A 25: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Informationsquelle.....	121
A 26: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Tätigkeiten während des Studiums	121
A 27: Derzeitige Arbeitsorte im Ausland	122

A 1: Fragebogen

PERSÖNLICHE DATEN

Geschlecht Weiblich Männlich
Derzeitiger Wohnort Deutschland, PLZ: Ausland (Stadt/Land): _____ / _____
Nationalität Deutsch Andere, und zwar: _____

ZUM STUDIUM

Studium der Raumplanung / - /
(Bsp: 10/98 - 12/04) **Abschlussnote** ,

Hatten Sie einen Studienschwerpunkt? nein ja, und zwar: _____

Fachbezogene Tätigkeiten während des Studiums
Mehrfachnennung möglich

	Anzahl	Dauer (geschätzt in Monaten insgesamt)
<input type="radio"/> Praktika	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
<input type="radio"/> Studentische Hilfskraft	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
<input type="radio"/> Freiberuflich / Werkverträge	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
<input type="radio"/> Sonstiges fachbezogenes Engagement, und zwar: _____	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>

Auslandserfahrungen im Rahmen des Studiums
Mehrfachnennung möglich

	Stadt / Land	Dauer (geschätzt in Monaten insgesamt)
<input type="radio"/> F-Projekt mit einem Auslandsthema	_____ / _____	
<input type="radio"/> Socrates / Erasmus-Programm	_____ / _____	<input type="text"/> <input type="text"/>
<input type="radio"/> Sonstiges Studium im Ausland	_____ / _____	<input type="text"/> <input type="text"/>
<input type="radio"/> Auslandspraktikum	_____ / _____	<input type="text"/> <input type="text"/>

ÜBERGANG STUDIUM - BERUF

Wenn Sie bisher keine Beschäftigung gefunden haben, bitte auf der letzten Seite weitermachen.

Wie viele Monate lagen zwischen Studienabschluss und erster Beschäftigung? Monate

Wie viele Bewerbungen haben Sie bis zur ersten Beschäftigung verschickt? Bewerbungen

Durch welche Informationsquelle haben Sie von Ihrer ersten Arbeitsstelle erfahren?

Öffentliche Stellenausschreibung Alumni-Stellenverteiler Vorherige Tätigkeit beim Arbeitgeber
 Arbeitsagentur Initiativbewerbung Sonstige Kontakte / Netzwerke
 Internetjobbörse, und zwar: _____

Wie wichtig waren folgende Punkte für Ihre erste Einstellung?
Mehrfachnennung möglich

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Keine Einschätzung
Abschlussnote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diplomarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studienschwerpunkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studienprojekte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Städtebauliche Entwürfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auslandserfahrung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar (z.B. GIS, CAD, Softskills): _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildung, und zwar: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Details zur Weiterbildung auf der letzten Seite

BERUFLICHE TÄTIGKEIT

Handelt es sich bei der jeweiligen Beschäftigung um das Städtebauliche Referendariat, so müssen nur die Fragen am Ende der folgenden Seite beantwortet werden. Bei parallelen Beschäftigungsverhältnissen bitte alle Angaben für die Hauptbeschäftigung machen.

Anzahl der bisherigen Beschäftigungen insgesamt	<input type="text"/>	
	Erste Beschäftigung	Aktuelle Beschäftigung
Parallele Beschäftigungen	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
PLZ des Arbeitsortes (in Deutschland)	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Im Ausland Stadt und Land	_____/_____ _____	_____/_____ _____
Angaben zum Arbeitgeber		
Freiberuflich / Selbstständig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentlicher Dienst		
Hochschule, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Verwaltung, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Privatwirtschaft		
Planungsbüro	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Branche, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Gemeinwirtschaftliche / -nützige Organisation:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Sonstige, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Stellung im Beruf		
Sachbearbeitung / Projektbearbeitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppen- / Sachbereichs- / Projektleitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachbereichs- / Amts- / Geschäftsleitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/> _____	<input type="radio"/> _____
Art des Beschäftigungsverhältnisses (ggf. parallele Beschäftigungen zusammenfassen)		
Vollzeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Teilzeit (Stunden pro Woche)	<input type="radio"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="radio"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Tatsächliche durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
Befristung des Beschäftigungsverhältnisses		
Unbefristet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Befristet (Befristung in Monaten)	<input type="radio"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="radio"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Dauer der Beschäftigung (Bsp: 10/03 - 12/05)	<input type="text"/> <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="text"/> - <input type="text"/> <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="text"/> - <input type="text"/> <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="text"/>
Räumlicher Bezug der Tätigkeit <i>Mehrfachnennung möglich</i>		
Stadtteil / Quartier	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kleinstadt (weniger als 20.000 Einwohner)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mittelstadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kreis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Region / Regierungsbezirk	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bundesland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bund	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grenzüberschreitend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Europaweit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weltweit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

BERUFLICHE TÄTIGKEIT

	Erste Beschäftigung	Aktuelle Beschäftigung
Hauptaufgaben der Tätigkeit <i>Mehrfachnennung möglich</i>		
Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Forschung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Management und Verwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligungsprozesse und Moderation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadt-Umland und regionale Kooperation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politik- und Wirtschaftsberatung / Consulting	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Städtebau	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadtplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regionalplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raumordnung und Landesplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Europäische Raumplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Internationale Entwicklungszusammenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bauleitplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadtumbau und Stadterneuerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dorferneuerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Denkmalpflege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Landschafts- und Umweltplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ver- und Entsorgung / Technische Infrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadtteilentwicklung und Sozialpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gender Planning	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungswesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Standortanalyse und -planung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadt- und Regionalmarketing	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kultur und Tourismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelhandelsentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftsförderung / EU-Strukturpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bruttomonatsgehalt in Euro (geschätzt) <i>(ggf. parallele Beschäftigungen zusammenfassen)</i>	□□□□□	□□□□□

STÄDTEBAULICHES REFERENDARIAT

Sind Sie im Städtebaureferendariat oder haben Sie das Referendariat abgeschlossen?

nein ja, und zwar: Zeitraum: □□ / □□ - □□ / □□ Stadt: _____

Folgende zwei Fragen sind nur für Absolventinnen und Absolventen des städtebaulichen Referendariats.

Wie bedeutend war das Referendariat für die Anschlussbeschäftigung?

Sehr wichtig Wichtig Weniger wichtig Unwichtig Keine Einschätzung möglich

Wie viele Monate lagen zwischen Abschluss des Referendariats und der ersten Anschlussbeschäftigung? □□ Monate

ERWERBSLOSIGKEIT

Wenn keine aktuelle Beschäftigung angegeben wurde, warum nicht?

- Arbeitssuchend (bisher keine erste Beschäftigung) Freiwillig ohne Job
 Arbeitslos (früher schon einmal beschäftigt) Elternzeit
 Sonstiges, und zwar: _____ Weiterbildung

Gab es Phasen der Erwerbslosigkeit (auch Übergangsphasen bei Jobwechsel)?

(Beispiel: 02/02 - 03/03: Elternzeit (Kategorien wie oben))

□□ / □□ - □□ / □□ : _____ □□ / □□ - □□ / □□ : _____
□□ / □□ - □□ / □□ : _____ □□ / □□ - □□ / □□ : _____

BERUFLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Haben Sie nach Ihrem Studium eine zertifizierte berufliche oder wissenschaftliche Weiterqualifikation durchgeführt oder begonnen? (Städtebauliches Referendariat ausgenommen)

- nein ja Im Zeitraum: □□ / □□ - □□ / □□
 Master- / Aufbaustudium, und zwar: _____ Zweitstudium, und zwar: _____
 Promotion, an der: _____ / _____ Sonstiges, und zwar: _____
Hochschule / Fakultät

Bewerben Sie sich zur Zeit auf andere Stellen oder schauen Sie sich nach anderen Stellen um?

- nein ja, aus folgendem Grund: _____

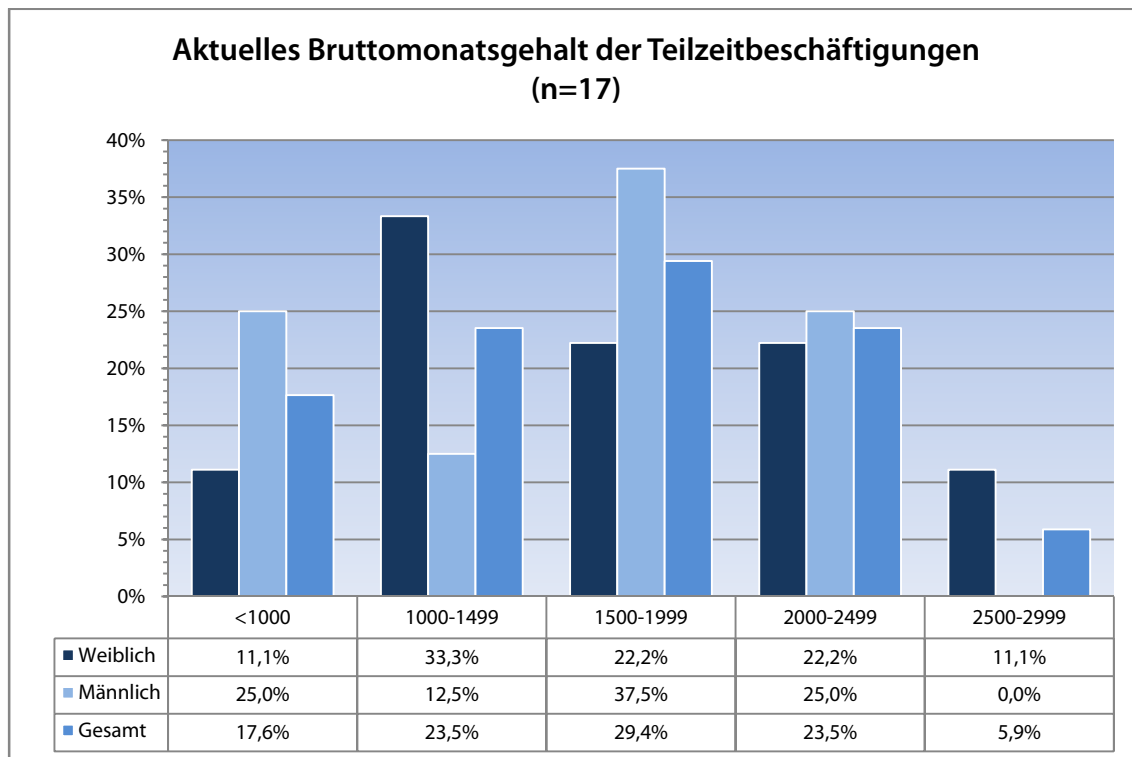
PLATZ FÜR PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN

(z.B. zum Studium, zu Softskills, zum Referendariat, zum Arbeitsmarkt, zum persönlichen Engagement, usw.)

A 2: Derzeitige Arbeitsorte nach Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen

	Weiblich	Männlich	Gesamt
SK Dortmund	15	21	36
SK Bochum	2	5	7
SK Essen	3	4	7
LK Paderborn	2	4	6
SK Düsseldorf	2	4	6
SK Köln	-	6	6
LK Märkischer Kreis	1	4	5
LK Recklinghausen	3	2	5
LK Wesel	1	4	5
SK Aachen	1	4	5
LK Rheinisch-Bergischer Kreis	2	1	3
LK Unna	1	2	3
SK Krefeld	-	3	3
SK Oberhausen	2	1	3
SK Wuppertal	-	3	3
LK Hochsauerlandkreis	1	1	2
LK Rhein-Erft-Kreis	-	2	2
LK Rhein-Kreis Neuss	-	2	2
LK Soest	1	1	2
SK Bonn	2	-	2
SK Duisburg	1	1	2
SK Gelsenkirchen	-	2	2
SK Hamm	2	-	2
LK Borken	-	1	1
LK Düren	-	1	1
LK Ennepe-Ruhr-Kreis	-	1	1
LK Herford	-	1	1
LK Viersen	-	1	1
SK Herne	1	-	1
SK Mönchengladbach	1	-	1
SK Mülheim an der Ruhr	1	-	1
SK Münster	-	1	1
keine Angabe	2	2	4
Gesamt	47	85	132

A 3: Aktuelles Bruttomonatsgehalt der Teilzeitbeschäftigten



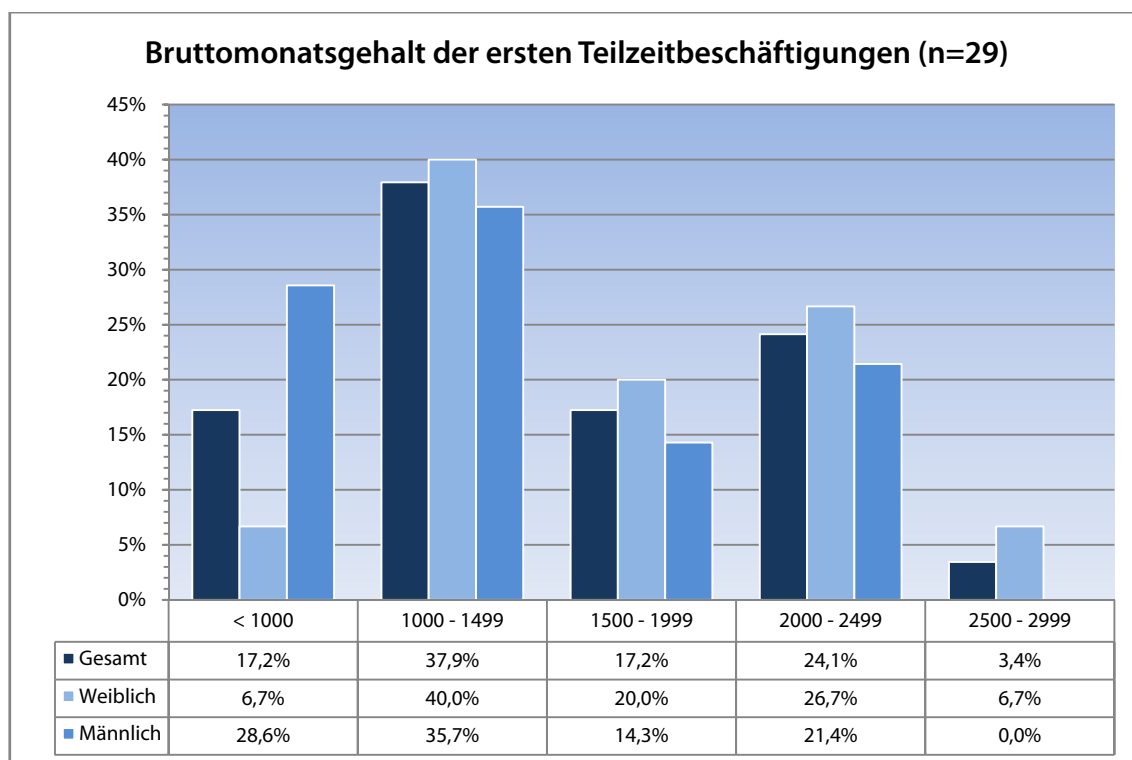
A 4: Anzahl der genannten räumlichen Ebenen in der derzeitigen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	9	7	16
1	28	51	79
2	13	17	30
3	9	17	26
4	5	13	18
5	7	8	15
6	2	7	9
7	1	4	5
8	-	4	4
9	-	1	1
10	-	1	1
11	-	1	1
Gesamtergebnis	74	131	205

A 5: Anzahl der genannten Tätigkeitsfelder in der derzeitigen Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	3	3	6
1	5	10	15
2	13	18	31
3	9	23	32
4	13	14	27
5	14	15	29
6	4	12	16
7	2	6	8
8	4	10	14
9	2	6	8
10	3	3	6
11	-	3	3
12	2	2	4
13	-	3	3
14	-	1	1
15	-	1	1
17	-	1	1
Gesamtergebnis	74	131	205

A 6: Bruttomonatsgehalt während der ersten Teilzeitbeschäftigungen



A 7: Anzahl der genannten räumlichen Ebenen der ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	5	9	14
1	31	60	91
2	16	18	34
3	7	16	23
4	7	11	18
5	6	4	10
6	1	5	6
7	1	4	5
8	-	3	3
9	-	1	1
10	-	1	1
11	-	1	1
Gesamtergebnis	74	133	207

A 8: Anzahl der genannten Tätigkeiten der ersten Beschäftigung

	Weiblich	Männlich	Gesamt
0	-	3	3
1	7	13	20
2	19	23	42
3	7	22	29
4	15	17	32
5	11	16	27
6	3	8	11
7	4	11	15
8	3	4	7
9	2	5	7
10	1	4	5
12	2	1	3
13	-	3	3
14	-	1	1
15	-	1	1
17	-	1	1
Gesamtergebnis	74	133	207

A 9: Nennungen zum Arbeitgeber „Sonstiger öffentlicher Dienst“

	Gesamt
Forschungsinstitut	3
ILS NRW	3
Wirtschaftsförderung	3
Internationale Organisation	3
Sonstige	5

A 10: Nennungen zum Arbeitgeber „Sonstige Privatwirtschaft“

	Gesamt
Immobilienwirtschaft / Immobilienprojektentwicklung	16
Unternehmensberatung	9
Einzelhandel	8
Consulting	6
Projektentwicklung	6
IT-Branche	5
Bau-Branche	4
Forschung	3
Sanierungsträger	3
Wohnungswirtschaft	3
Energiewirtschaft	2
Investment	2
Projektmanagement	2
Wirtschaftsförderung	2
Sonstige	15

A 11: Anzahl der Praktika

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1	17	37	54
2	27	44	71
3	15	25	40
4	4	13	17
5	5	6	11
6	1	2	3
keine Angabe	1	3	4
Gesamt	70	130	200

A 12: Dauer der Praktika in Monaten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1	4	11	15
2	13	19	32
3	12	19	31
4 - 6	22	40	62
7 - 9	12	21	33
10 - 12	3	12	15
> 12	1	4	5
keine Angabe	3	4	7
Gesamt	70	130	200

A 13: Anzahl der studentischen Hilfskrafttätigkeiten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1	24	52	76
2	24	34	58
3	13	20	33
4	1	2	3
5	0	2	2
6	1	0	1
keine Angabe	2	4	6
Gesamt	65	114	179

A 14: Dauer der studentischen Hilfskrafttätigkeiten in Monaten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1 - 6	2	9	11
7 - 12	4	10	14
13 - 24	13	33	46
25 - 36	23	32	55
37 - 48	10	21	31
> 48	8	6	14
keine Angabe	5	3	8
Gesamt	65	114	179

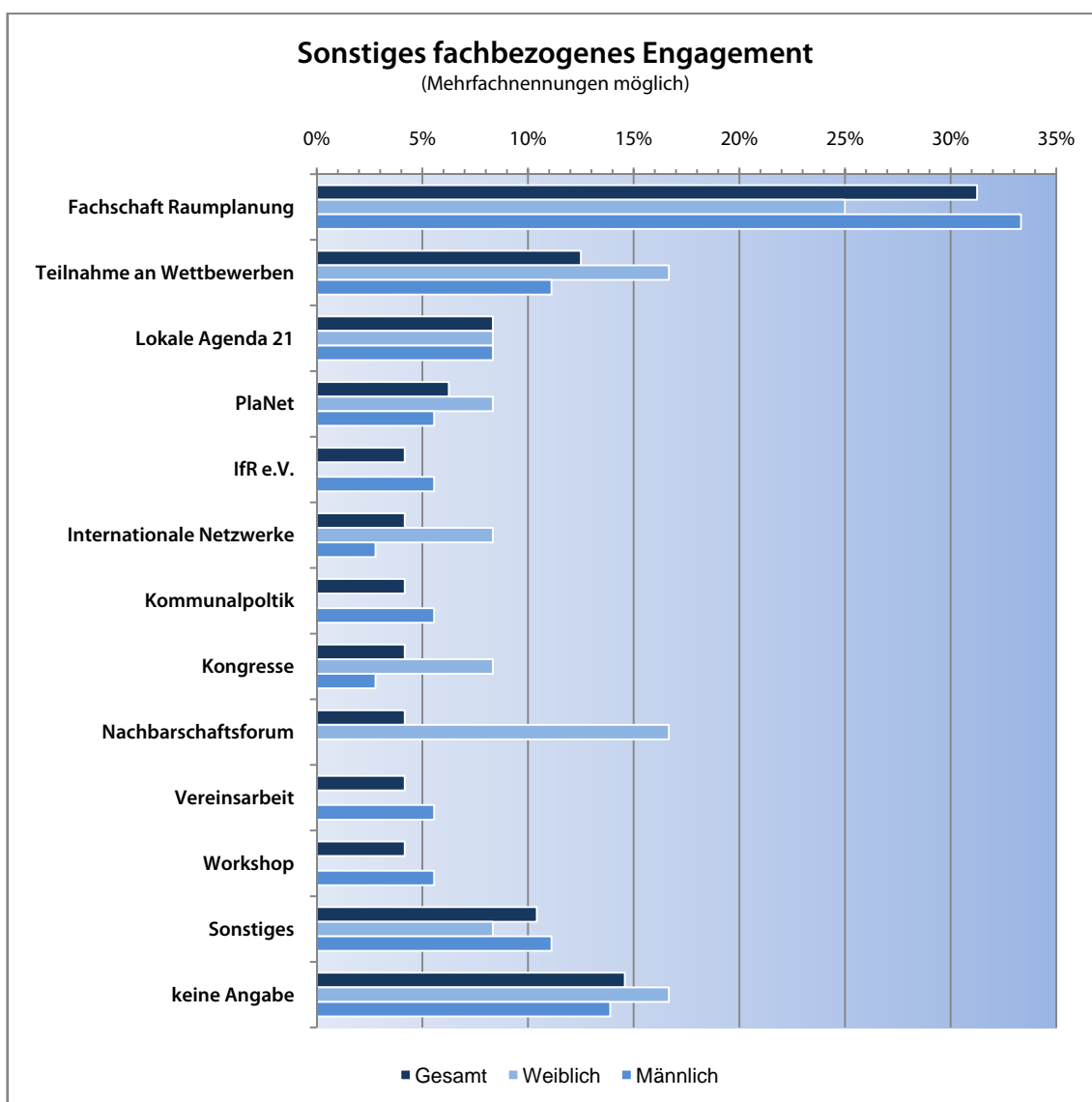
A 15: Anzahl der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1	14	37	51
2	7	20	27
3	4	11	15
4	2	3	5
5	0	2	2
keine Angabe	3	4	7
Gesamt	30	77	107

A 16: Dauer der freiberuflichen Tätigkeiten / Werkverträge in Monaten

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1 - 3	8	22	30
4 - 6	7	18	25
7 - 12	7	13	20
13 - 24	5	10	15
> 24	2	11	13
keine Angabe	1	3	4
Gesamtergebnis	30	77	107

A 17: Sonstiges fachbezogenes Engagement

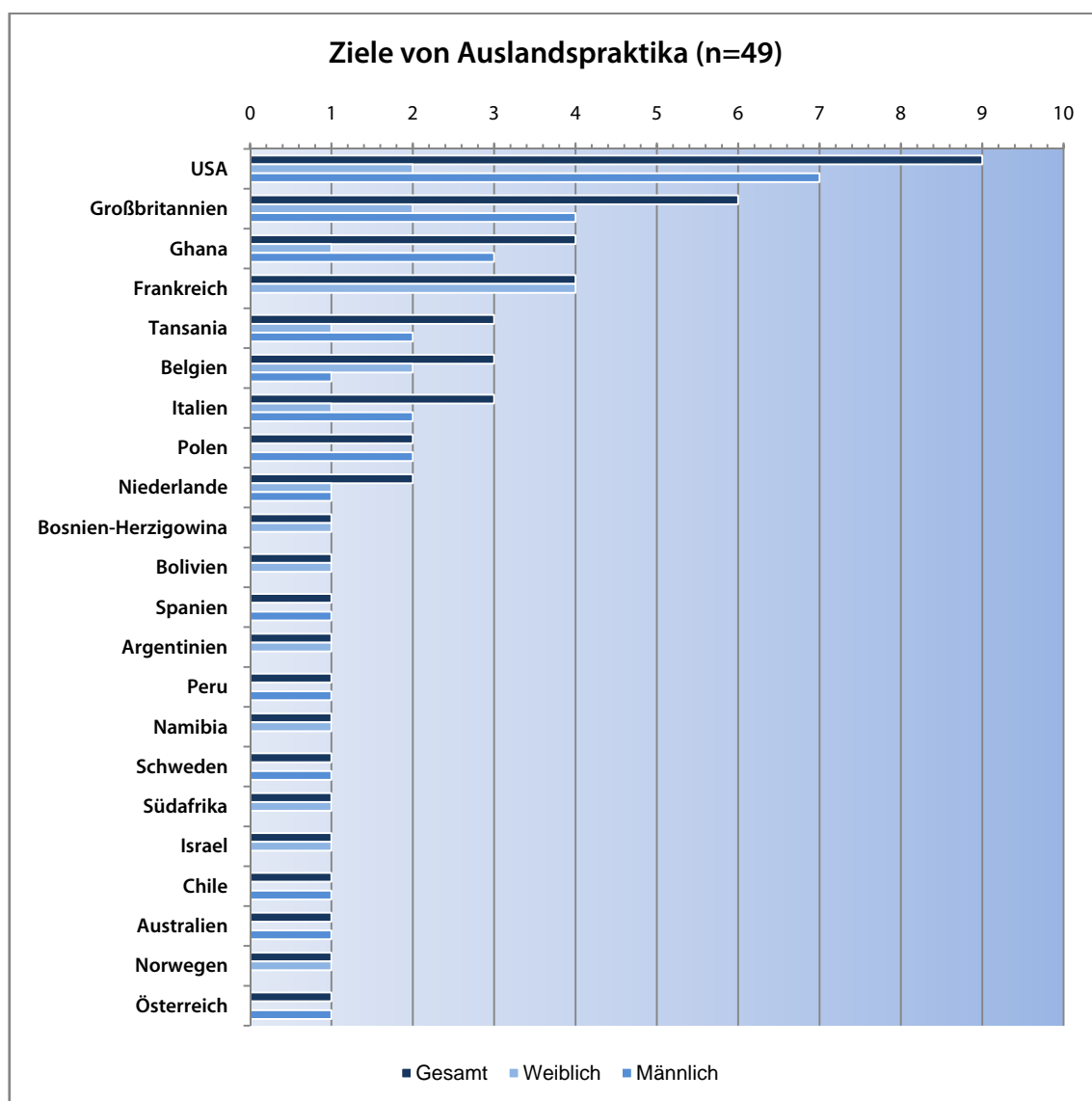


	Weiblich	Männlich	Gesamt
Fachschaft Raumplanung	3	12	15
Teilnahme an Wettbewerben	2	4	6
Lokale Agenda 21	1	3	4
PlaNet	1	2	3
IfR e.V.	0	2	2
Internationale Netzwerke	1	1	2
Kommunalspolitik	0	2	2
Kongresse	1	1	2
Nachbarschaftsforum	2	0	2
Vereinsarbeit	0	2	2
Workshop	0	2	2
Sonstiges	1	4	5
keine Angabe	2	5	7
Nennungen gesamt	14	40	54

A 18: Studienbedingte Auslandsziele

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Großbritannien	13	18	31
USA	11	17	28
Frankreich	17	8	25
Italien	6	15	21
Spanien	3	13	16
Tansania	7	5	12
Niederlande	3	7	10
Polen	1	9	10
Schweden	3	6	9
Ghana	2	5	7
Bosnien-Herzegowina	1	4	5
Südafrika	4	1	5
Irland	4	-	4
Luxemburg	3	1	4
Belgien	2	1	3
Israel	2	1	3
Neuseeland	2	1	3
Norwegen	2	1	3
Österreich	1	2	3
Chile	-	2	2
Portugal	-	2	2
Schweiz	-	2	2
Ungarn	-	2	2
Argentinien	1	-	1
Australien	-	1	1
Bolivien	1	-	1
Brasilien	-	1	1
China	1	-	1
Irak	-	1	1
Namibia	1	-	1
Peru	-	1	1
Sansibar	-	1	1
Slowakei	-	1	1
Venezuela	1	-	1
Nennungen gesamt	92	129	221

A 19: Ziele Auslandspraktikum



	Weiblich	Männlich	Gesamt
USA	2	7	9
Großbritannien	2	4	6
Ghana	1	3	4
Frankreich	4	0	4
Tansania	1	2	3
Belgien	2	1	3
Italien	1	2	3
Polen	0	2	2
Niederlande	1	1	2
Bosnien-Herzigowina	1	0	1
Bolivien	1	0	1
Spanien	0	1	1
Argentinien	1	0	1
Peru	0	1	1
Namibia	1	0	1
Schweden	0	1	1
Südafrika	1	0	1

Israel	1	0	1
Chile	0	1	1
Australien	0	1	1
Norwegen	1	0	1
Österreich	0	1	1
Gesamtergebnis	21	28	49

A 20: Orte des Referendariats

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Düsseldorf	1	2	3
Castrop-Rauxel	1	1	2
Darmstadt / Frankfurt am Main	-	2	2
Hamburg	-	2	2
Moers	1	1	2
Wetter (Ruhr)	1	1	2
Aachen	-	1	1
Bochum	-	1	1
Bonn	1	-	1
Dinslaken	-	1	1
Dortmund	-	1	1
Duisburg	-	1	1
Erfurt	1	-	1
Essen	-	1	1
Grevenbroich	-	1	1
Hamm (Westf.)	-	1	1
Hannover	1	-	1
Hilden	-	1	1
Krefeld	-	1	1
Lüdenscheid	-	1	1
Münster	-	1	1
Oberhausen	-	1	1
Paderborn	-	1	1
Recklinghausen	1	-	1
Rösrath	1	-	1
Selm / Kreis Unna	-	1	1
Soest	1	-	1
Unna	1	-	1
Werne	1	-	1
Witten	-	1	1
keine Angabe	-	2	2
Gesamt	12	27	39

A 21: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Abschlussnote

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1,0 - 1,5	19	40	59
1,6 - 2,0	17	30	47
2,1 - 2,5	2	9	11
keine Angabe	3	5	8
Gesamt	41	84	125

A 22: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Informationsquelle

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Tätigkeit beim Arbeitgeber	15	33	48
Sonstige Kontakte / Netzwerke	10	28	38
Öffentliche Stellenausschreibung	8	12	20
Initiativbewerbung	6	9	15
Internetjobbörse	1	1	2
Arbeitsagentur	1	0	1
keine Angabe	0	1	1
Gesamt	41	84	125

A 23: Schneller Berufseinstieg (max. 3 Monate) nach Tätigkeiten während des Studiums

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Praktika	37	70	107
Studentische Hilfskraft	35	70	105
Freiberuflich / Werkverträge	16	46	62
Sonstiges fachbezogenes Engagement	8	23	31
Studierende mit einer Dauer von maximal 3 Monaten	41	84	125

A 24: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Abschlussnote

	Weiblich	Männlich	Gesamt
1,0 - 1,5	14	33	47
1,6 - 2,0	11	30	41
2,1 - 2,5	2	8	10
keine Angabe	1	3	4
Gesamt	28	74	102

A 25: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Informationsquelle

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Tätigkeit beim Arbeitgeber	13	36	49
Sonstige Kontakte / Netzwerke	7	23	30
Öffentliche Stellenausschreibung	3	11	14
Initiativbewerbung	4	3	7
Arbeitsagentur	1	0	1
Internetjobbörse	0	0	0
keine Angabe	0	1	1
Gesamt	28	74	102

A 26: Schneller Berufseinstieg (max. 5 Bewerbungen) nach Tätigkeiten während des Studiums

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Praktika	26	64	90
Studentische Hilfskraft	26	65	91
Freiberuflich / Werkverträge	12	40	52
Sonstiges fachbezogenes Engagement	5	19	24
Studierende mit maximal 5 Bewerbungen	28	74	102

A 27: Derzeitige Arbeitsorte im Ausland

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Australien	1	0	1
Ghana	0	1	1
Großbritannien	5	1	6
Indien	0	1	1
Luxemburg	0	1	1
Niederlande	2	1	3
Norwegen	0	1	1
Österreich	0	1	1
Polen	0	1	1
Schweden	1	0	1
Schweiz	1	1	2
USA	0	2	2
Gesamt	10	11	21

Offene Antworten

<i>B 1 Studium</i>	124
B 1.1 Zum Studium und Studienaufbau allgemein.....	124
B 1.2 Zu den Studieninhalten	124
B 1.3 Bedeutung von Studienschwerpunkten	125
B 1.4 Bedeutung von Soft Skills	126
B 1.5 Praxisausrichtung des Studiums.....	126
<i>B 2 Arbeitsmarkt</i>	126
B 2.1 Zum Arbeitsmarkt allgemein	126
B 2.2 Zum Berufseinstieg allgemein.....	127
B 2.3 Zum Berufseinstieg über Kontakte zum Arbeitgeber (Netzwerke).....	128
B 2.4 Zum städtebaulichen Referendariat.....	128
B 2.5 Persönliche Resümees.....	129
<i>B 3 Verschiedenes</i>	129
B 3.1 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Fakultät.....	129
B 3.2 Zur Befragung	129

B 1 Studium

B 1.1 Zum Studium und Studienaufbau allgemein

Wesentlich für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben und den erfolgreichen Aufstieg war ein Studium, das ausreichend Freiräume für persönliche und fachliche Entwicklung bot.
Persönlicher Schwerpunkt / Ideen wiegen prinzipiell Lehrangebot auf. Studium war gerade wegen seiner Wahlfreiheit Anstoß mir meine eigenen Schwerpunkte zu suchen, Bester und hilfreichster Wettbewerb gibt es eh außerhalb der Uni.
Ich denke, etwas mehr Strukturen/Verpflichtungen im Studienaufbau wären hilfreich für mich gewesen - viele Freiräume könnten dennoch bleiben.
Persönliches Engagement einzelner Profs deutlich verbesserungswürdig --> Vergleiche wie Raumplaner = Volkshochschulniveau zeigt fehlendes Engagement
Es ist zu bemängeln, dass ein Großteil der Fakultät neuen Wegen, z.B. die Integration von Medien (Film, Fotografie etc.) nicht gerade offen gegenüber steht (zumindest "damals").
Sehr gute Erfahrungen mit externen Prüfern
Studiengangskreditierung für AICP wäre sehr von Vorteil.
Studium hat mich außerordentlich gut auf die Anforderungen des Berufes vorbereitet!
Würde das Ganze noch mal studieren!
Studium der Raumplanung ist insgesamt gut
Für mich hat sich das Studium als Grundqualifikation ausgezahlt, auch wenn ich heute im Berufsalltag kaum auf der im Studium erworbenen Fachqualifikation zurückgreifen brauche.
Studium RP beste und schlechteste Wahl.
Studium zu realitätsfern!, Wolkenkuckucksheime!, Wunschvorstellungen!

B 1.2 Zu den Studieninhalten

Der Praxisbezug + Gruppenarbeit waren wichtig, aber nach dem Master in England stelle ich fest, dass wesentlich mehr gelesen werden sollte (was die meisten Studis nicht von alleine machen; mich eingeschlossen), da so ein breiteres Fach- / Hintergrundwissen erarbeitet werden kann.
Die Vermittlung von berufsbezogenen Qualifikationen darf sich nicht mehr allein auf den öffentlich-rechtlichen Bereich beziehen, sondern sollte auch privatwirtschaftliche Bereiche einbeziehen, die bislang nicht zu den klassischen Arbeitsfeldern der Raumplanung gehören. (z.B. Logistik, IT, Tourismus, Marketing, Energiewirtschaft, etc....). So könnten die beruflichen Chancen für Absolventen deutlich verbessert werden.
Zur Weiterentwicklung des Studiums: Zentral ist die Vermittlung praxisorientierter Methodenkompetenz in den unterschiedlichsten Bereichen (Prognose, Analyse, Konzeption, Moderation, Marketing, etc.); Für die Weiterbildung würde ich mir neben Masterprogrammen thematisch eng abgegrenzte "Kompetenzbausteine" wünschen.
Vorteil: Methodenkompetenz, Interdisziplinär, Öffentliche Hand im Fokus
Es wurde zu viel Wert auf das Technische / Gesetzliche gelegt, weniger auf geisteswissenschaftliches, kreatives und philosophisches.
Im Bereich Stadtplanung / Städtebau lag mir in der Rückschau der Schwerpunkt zu sehr auf der politischen Dimension der Planung (auch wichtig!), die methodischen Aspekte wurden etwas vernachlässigt (z.B. Verpflichtung zur Erstellung eines B-Planes, Anwendung des Instrumentariums aus dem BauGB etc.)
Das Studium ist teilweise viel zu theoretisch und bereitet nicht wirklich auf den Job vor. BLP und alles was z.B. bei öffentlichen AG erwartet wird, kommt viel zu kurz.
Mehr Bauleitplanung
Bau-/Planungsrecht nicht ausreichend angeboten.
EDV-Ausbildung im Rahmen des Studiums (z.B. CAD) wäre zu optimieren, besonders wichtig für den beruflichen Einstieg ist sichere Anwendung von Methodenkenntnissen
CAD/GIS keine (?) dauerhafte Rolle
Auf GIS sollte im Raumplanungsstudium ein starker Schwerpunkt gesetzt werden (Pflicht!)
Umgang mit CAD (AutoCAD etc.) und besseres GIS.
Auch gute Kenntnisse im Umgang mit MS Office (immer wieder Absolventen, die nicht fähig sind als Praktikanten da - keine Chance auf Übernahme! Nicht unterschätzen).
Projekte sind sehr hilfreich im späteren Berufsleben und stellen gute Argumente im Vorstellungsgespräch dar.
Projektarbeit (Diskussionskultur) sehr wichtig für späteres Arbeitsgebiet.
Die wichtigsten Inhalte wurden in den Projekten und NICHT in durch die Dozenten (z.B. xxx) überbewerteten Vorlesungen und Prüfungen vermittelt und gelernt!

Das Projektstudium war nicht nur für meine erste Anstellung ausschlaggebend, sondern auch sehr wichtig als Vorbereitung auf das Berufsleben. Zum einen habe ich dadurch wirklich „Teamarbeit“ gelernt und konnte dies bei Vorstellungsgesprächen deutlich machen. Zum anderen war ich so viel besser auf Arbeitssituationen vorbereitet, wusste wie ich mit anderen zusammenarbeiten kann und was für Probleme es geben kann. Das Projektstudium sollte auf jeden Fall beibehalten werden! Das war das Beste am Studium (und ich meine nicht unbedingt das alles so nett war...). Außerdem waren die mündlichen Prüfungen sehr hilfreich als Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und Berufsleben.
Es wäre gut, wenn im Rahmen der Universität ein Projekt von Anfang bis Ende durchgearbeitet würde. d.h. zum Beispiel beim Städtebau auch Fragen wie Fördermittelbeantragung, Abrechnung, Moderation, Investorenberatung.
Entwürfe, Planungen und Diplomarbeiten sollten mehr auf ihre wirtschaftliche Durchführbarkeit kontrolliert werden. Natürlich muss so etwas auch unterrichtet werden! Bsp.: Städtebauentwurf (Baukosten grob ermitteln, Kaufpreis ermitteln, Förderbedarf/-möglichkeiten) Also: Wer bezahlt es? Was kostet es? Wer will es?
Ggf. sollten wirtschaftliche Themen wie Investitionsrechnung, (<i>nicht lesbar</i>) usw. im Zuge einer freiwilligen Vorlesungsreihe angeboten werden.
Studium: Stärkere Ausrichtung des Studiums auf die Privatwirtschaft. Jedes Projekt, das realisiert werden soll, benötigt eine Investitions- und Betriebskostenrechnung sowie eine Umsetzungsplanung/Zeitplan/Return of Invest/Renditen.
Ökonomische Aspekte kommen zu kurz
Ergänzung von (<i>nicht lesbar</i>) wissenschaftlichen Kenntnissen im Lehrprogramm sinnvoll. z.B. Themen Immobilienwirtschaft, Kostenrechnung + Bilanz, Investitionsrechnung & Personalentwicklung
Ein Lehrstuhl für Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung wäre während meines Studiums sehr hilfreich gewesen und sollte an der Fakultät etabliert werden.
Internationale Ausrichtung des Studiums ist ein großer Vorteil
Englisch, EU-Förderkenntnisse, Selbstdarstellung bei Bewerbung, Öffentlichkeitsarbeitskenntnisse sind viel wichtiger als in der Lehre repräsentiert
Ideen für den Studiengang: Einbindung von neuen Medien in die Lehre, Lernmanagementsysteme, Umgang mit Videokonferenzen, Videoaufzeichnung von Rollenspielen im Projekt, Rhetorikkurse, Veranstaltung zum Übergang Universität – Beruf: Ehemalige Studierende berichten von Berufseinstieg und Bewerbungsprozess
Unzureichende Vertiefungsmöglichkeiten im Fachbereich "Verkehrswesen und Verkehrsplanung", zu wenige spezielle Seminare dort. Betreuung während der Diplomarbeit hätte besser sein können (auch und gerade bei einem Thema, welches nicht der Lehrende, sondern der Diplomand ausgesucht hat!!!)

B 1.3 Bedeutung von Studienschwerpunkten

Studienschwerpunkt ist bei Vorstellungsgesprächen (breit gestreut) weniger gefragt => von "totaler" fachlicher Spezialisierung während des Studiums ist abzuraten => über den Horizont der Planungsämter / -büros hinausblicken
Studienschwerpunkt zwar wichtig bei Einstellung, breite thematische Aufstellung durch breitgefächerte und interdisziplinäre Studienausrichtung für die alltägliche Arbeit jedoch absolut zentral.
Schwerpunktbildung = Studium relevant
Defizite am Studium (vor Hintergrund der aktuellen Beschäftigung): kein klarer Schwerpunkt gefordert,
Dafür wäre es erforderlich, den Studierenden frühzeitig Hilfestellung bei der Entwicklung von Schwerpunkten zu geben. Grundsätzlich ist sonst das Studium zu allgemein gehalten, um sich gezielt auf bestimmte Tätigkeiten vorbereiten zu können.

B 1.4 Bedeutung von Soft Skills

Softskills: Man muss später sich und seine Ideen verkaufen können: Rhetorik/Präsentieren/Eigenes Auftreten und Wirken kann gezielt geübt/geschult werden.

Softskills, persönliches Engagement, Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Persönlichkeit als wichtigste Kriterien für Berufseinstieg.

Vorzüge des Studiums: Projekt-/Teamarbeit, soziale Kompetenz wird gefordert/Gefördert, Fähigkeit zum Einarbeiten in unterschiedliche Sachverhalte (aufgrund thematische Bandbreite), gute Fähigkeiten beim Verfassen von Texten durch Projektberichtserfahrung.

Die Projekte (A/F) haben sich als sehr nützlich für das Berufsleben erwiesen (v.a. Moderationstechniken, Umgang mit anderen Projektteilnehmern, Präsentationen usw.).

Projektarbeitserfahrung, Teamarbeitserfahrung & Kenntnisse in Skills wie Moderation, Gesprächsführung wichtig für Jobeinstieg.

Außerdem Softskills weiter fördern.

Außerdem wurde zu wenig Wert aufs Schreiben gelegt, was dann bei der Erstellung von Projektberichten oder Diplomarbeit zu Schwierigkeiten führen kann.

Im Studium sollten auch Inhalte wie z.B. Zeitplanung, Projektmanagement sowie Moderationsfähigkeiten Berücksichtigung finden.

B 1.5 Praxisausrichtung des Studiums

Das Studium Raumplanung sollte mehr praxisorientierte Qualifikationen vermitteln. Ggf. sollte versucht werden, in Kooperation mit den Unternehmen, berufsbezogene Fertigkeiten / Fähigkeiten zu entwickeln und den Studierenden zu vermitteln.

Dem Studium fehlt ein Stück weit die Praxisnähe, die Frage ist aber auch, in wie weit eine Uni das leisten kann/soll.

Mehr Praxisbezug: F-Projekte reichen nicht aus.

Jobs während des Studiums sehr wichtig

Pflichtpraktika einführen

Mehr Möglichkeiten zu dualer Gestaltung Arbeit/Studium

Denkbar wäre auch ein berufsbegleitendes Studium, in dem nicht mehr Vollzeit studiert wird.

B 2 Arbeitsmarkt

B 2.1 Zum Arbeitsmarkt allgemein

Allrounder wie Raumplaner werden zunehmend gesucht

Bewerbung nur sinnvoll, wenn Profil auf Stelle exakt passt, möglichst vor Bewerbung Kontaktaufnahme mit Abteilungsleiter oder bisherigen Stelleninhaber

Initiativbewerbungen sinnvoll

Berufseinstieg in den öffentlichen Dienst (Planungsbereich): Initiativbewerbungen zwecklos, sinnvoll nur Reaktion auf Ausschreibungen

Ich bewerbe mich sehr aktiv bei Einrichtungen des öffentlichen Dienstes und in der Privatwirtschaft, schriftlich und auch persönlich. Im kommunalen Bereich wird im Rhein-Ruhr-Raum fast wöchentlich mindestens 1 Stelle ausgeschrieben, auf die sich jedoch oft 200 Anwärter bewerben. Berufserfahrung ist dabei sehr wichtig.

Es ist und war sehr schwierig eine Stelle zu bekommen. Sich auf öffentliche Ausschreibungen zu bewerben bringt fast nichts. Die Konkurrenz mit höheren oder auch gleichen Qualifikationen ist sehr groß.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Arbeitgeber (insbesondere Kommunen) Berufserfahrung erwarten, einem Absolventen i.d.R. jedoch nicht die Chance geben, welche zu erlangen, da sich meistens deutlich qualifiziertere Personen bewerben, die dann auch genommen werden (müssen). Nach bald 60 Bewerbungen und gerade mal 5 Vorstellungsgesprächen habe ich mich für die "Notlösung" Referendariat entschieden.

Empfehlung für Absolventen: In UK boomt die Bau- und Planungsbranche. Auf jeden Fall bewerben. Anzeigen online unter www.PlanningResource.co.uk Es hilft manchmal vor Ort zu sein um flexible Job Interviews zu können. Neben Fest/Zeitanstellungen gibt es in UK auch viele Jobagenturen die qualifizierte Arbeitskräfte vermitteln, auch Planer. Vorteile sind Flexibilität und besseres Gehalt; Nachteile: keine finanzielle Absicherung, sehr kurze Kündigungsfristen.

B 2.2 Zum Berufseinstieg allgemein

Entscheidend für meinen erfolgreichen Berufseinstieg waren vor allem die "handwerklichen" Fähigkeiten eines Planungsabsolventen. Hierfür waren von besonderer Bedeutung die Projekterfahrung, die studentischen Nebenjobs sowie die hochschulpolitische Arbeit, z. B. in der Fachschaft Raumplanung. Die Inhalte und Themen haben sich in meiner bisherigen Laufbahn als eher austauschbar dargestellt, worauf das breite Themenspektrum des Studiums eine gute Vorbereitung war. Ich kann nur alle aktiven Studierenden vor einem schnellen und zielgerichteten Studium warnen. Ich hatte mit meinem "hohen" Alter von 29 Jahren zum Zeitpunkt meines Abschlusses nie ein Problem.
Ausschlaggebend für den nahtlosen Übergang ins Berufsleben war die Kombination aus Vorbildung aus der Ausbildung vor dem Studium, Tätigkeit als studentische Hilfskraft, Thema der Diplomarbeit und dennoch breite Ausbildung im Raumplanungsstudium (Generalistenwissen).
Das Wesentliche für meine beruflichen Tätigkeiten ist das eigene Engagement für Praktika, Studijobs und Wettbewerbe sowie 2 gute A- und F-Projekte
Entscheidend für den raschen Berufseinstieg allgemein sind praktische Fähigkeiten während des Studiums, vor allem außerhalb der Universität.
Wer sich engagiert, sich weiterbildet und berufsrelevante Praktika absolviert, um seinen Lebenslauf geschlossen und lückenlos zu halten, der wird auch zum Ziel gelangen.
Das wichtigste ist, sich über persönliche und berufliche Ziele im Klaren zu sein!
Mir war zu Studienzeiten auch nicht klar, dass der Großteil der Jobs tatsächlich über Beziehungen/Arbeitgeber zu Studienzeiten vergeben werden. Darauf könnte auch von Lehrenden verstärkt hingewiesen werden.
Berufseinstieg in die private Planungsbranche: entscheidend sind Anfangspraktika und freiberufliche Mitarbeit, die einer anschließenden Weiterbeschäftigung oder einer projektbezogenen Übernahme auf Zeit Vorschub leisten
Mehr Networking
Netzwerke sind und waren für meinen bisherigen Berufsweg ebenfalls hilfreich
Wichtig: Praktika, Praxisnähe
Praktika und (Arbeits-)erfahrung neben dem Studium sind unersetzlich, eigene Projekte und Referenzen ebenfalls
Praktika in ähnlichen Bereichen wie gewünschter Jobeinstieg klar von Vorteil; Praxiserfahrungen allgemein.
Bedeutung der Praktika für die Ausbildung und den Berufseinstieg ist sehr groß
Das Auslandspraktikum wird als Zeichen der Selbstständigkeit angesehen, scheint aber bei der Stellenvergabe keine große Bedeutung zu haben.
Bei der jetzigen Stelle war neben der Diplomnote und den Praktika auch die Fortbildung GIS sehr wichtig. Arbeitgeber wollen sehen, dass man sich engagiert. Bewerber ohne zusätzliche Praktika etc. während des Studiums kamen nicht in Frage wie ich mittlerweile weiß.
Die Studis sollen gesagt bekommen, dass a) Praktikum und fachbezogene Nebentätigkeiten extrem wichtige Netzwerke sind b) Auslandssemester empfehlenswert ist (F-Projekt ist ein Witz gegen die Erfahrung) c) English gelernt werden sollte und vielleicht noch eine Sprache
Für mich waren zum einen die Auslands- und Spracherfahrungen ausschlaggebend (habe aber auch nie in Deutschland einen Job gehabt, obwohl ich kurzzeitig danach gesucht habe), zum anderen waren meine Tätigkeiten in der Fachschaft für mich "privat" sicherlich hilfreich, um Softskills wie Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten zu entwickeln. Zum Weiteren: Das meiste lernt man eh erst nach (!) dem Studium, doch immerhin hat man auch während des Studiums "das Lernen und Organisieren/Strukturieren" gelernt.
Wichtig sind: Mobilität bzgl. Wohnort, Flexibilität bzgl. Arbeitszeiten, hohe Einsatzbereitschaft, hohe Motivation und Loyalität. Das sollte durch eine entsprechende Vita belegt werden! (z.B. Auslandsaufenthalte mit Studium, nicht nur Urlaub!)
Erfahrung aus dem eigenen Berufsalltag: Erster Job ist schwer zu bekommen, wenn nicht über Praktika, stud. Beschäftigung etc. - mit Berufserfahrung Bewerbung deutlich einfacher - Referendariat + Berufserfahrung bedeutet zusammen vergleichsweise gute Berufschancen.
Hochschulpolitisches Engagement ist förderlich für die Tätigkeit in der politiknahen Verwaltung
Zum Jobeinstieg: Schwerpunkte + Softskills sind sicherlich auch von Vorteil, ebenso wie eine kurze Studienzzeit
Ansonsten muss einfach die „Chemie“ stimmen. Also: Offenes und freundliches Auftreten aneignen!

B 2.3 Zum Berufseinstieg über Kontakte zum Arbeitgeber (Netzwerke)

Mir war zu Studienzeiten auch nicht klar, dass der Großteil der Jobs tatsächlich über Beziehungen/Arbeitgeber zu Studienzeiten vergeben werden. Darauf könnte auch von Lehrenden verstärkt hingewiesen werden.

Netzwerke sind und waren für meinen bisherigen Berufsweg ebenfalls hilfreich

Mehr Networking

Die Übergangszeit zwischen Abschluss und erster Festanstellung war bei mir etwas fließend...habe ein Praktikum und Werkverträge bei meinem jetzigen Arbeitgeber gemacht. Relativ schnell war aber klar, dass ich (zumindest) eine (halbe) Stelle hier bekommen sollte... Gruß, xxx (nun ist sie hin, die Anonymität...)

Bei mir gab es einen fließenden Übergang von Praktikum zu studentischer Hilfskraft zu freiberuflicher Tätigkeit und schließlich zur Angestellten. Dadurch war der Einstieg für mich sehr leicht.

Zu meiner Phase des Berufseinstiegs: Glücklicherweise bereitete mich ein halbjähriges Praktikum bei einem Consulting-Büro für Einzelhandelsgutachten (allerdings nur 200,- € im Monat) von der Tätigkeit her sehr gut auf den anschließenden Job vor; ein wesentlicher Grund für meine Einstellung war also die zeitliche und fachlich gerade passende Praktikumsstätigkeit.

Berufseinstieg in die private Planungsbranche: entscheidend sind Anfangspraktika und freiberufliche Mitarbeit, die einer anschließenden Weiterbeschäftigung oder einer projektbezogenen Übernahme auf Zeit Vorschub leisten

Einstieg als Trainee in der Stadtverwaltung, nach einem Jahr vorzeitige unbefristete Übernahme. Themen der Projektarbeit, der städtebaulichen Entwürfe und des Vertiefungsentwurfes waren - neben der Diplomarbeit - für die Einstellung von großer Bedeutung. Rhetorik und Projektmanagement-Erfahrung hatten ebenfalls einen großen Stellenwert.

Traineeprogramm "Immobilienmanagement" 10/2006 bis 07/2007 => 5 Monate theoretische Ausbildung / 5 Monate Vollzeitpraktikum bei der Stadt Essen im Büro Stadtentwicklung - Inhalte des Traineeprogramms u.a. -> Projektmanagement -> Qualitätsmanagement mit bestandener Prüfung und Zertifikat zum Qualitätsbeauftragten TÜV Nord -> Grundstückswertermittlung -> Facilitymanagement -> rechtliche Grundlagen. Schwerbehinderung 60% / Alter: 32

Erster Job in Brüssel während der Diplomarbeit durch Vermittlung eines anderen Raumplaners. Zweiter Job (3 Jahre) in Dortmunder Planungsbüro; war dort früher als HiWi insgesamt 24 Monate tätig.

Durch mein Engagement in mehreren (3) raumplanerischen Projekten erhielt ich viel Anerkennung und jede Menge Infos über aktuelle Themen sowie über Arbeitsbedarfe. Es hilft Kontakte zu knüpfen und sich umfassend wie auch detailliert zu informieren.

B 2.4 Zum städtebaulichen Referendariat

Städtebauliches Referendariat aus heutiger Sicht unabdingbar; sehr schneller Aufstieg (nahezu ohne Berufserfahrung als Amtsleiter Vorgesetzter von 25 Mitarbeitern und verantwortlich für die Bauaufsicht für ca. 110.000 Einwohner) sicherlich begünstigt durch starkes Engagement und gute Noten; im Endeffekt jedoch für einige Zufälle und "günstige Fügungen" erreicht.

Ohne Referendariat extreme Arbeitsmarktschwierigkeiten, angemessen bezahlte Arbeit zu Beginn zu finden

Nach 60 Bewerbungen und gerade mal 5 Vorstellungsgesprächen habe ich mich für die „Notlösung“ Referendariat entschieden. Dort hat es gleich beim ersten Anlauf geklappt und mittlerweile bin ich froh darüber. Ich habe mit vielen Ex-Referendaren gesprochen, die alle bestätigen, dass die Berufsaussichten danach sehr gut sind.

Eine ganz große Schwierigkeit besteht darin, für das städtebauliche Referendariat genommen zu werden; habe zwei Vorstellungsgespräche gehabt (Hessen und NRW). Es gibt zu wenig Stellen für ein Referendariat. Ohne das Referendariat bringt man für öffentliche Stellen aber zu wenig Erfahrung mit, insbesondere im rechtlichen Bereich.

Zum Referendariat: Wichtig ist der Umgang mit Recht (Baurecht/Fachrecht) und städtebaulichen Entwürfen sowohl mit CAD als auch per Hand (wird in der Abschlussklausur gefordert) In diesen Bereichen sollten mehr Angebote geschaffen werden. Mir ist im Studium nicht klar geworden bzw. nicht vermittelt worden wie viel von der Rechtsmaterie abhängt.

Auch wenn selber kein Referendariat gemacht wurde, so erscheinen mit gerade die dort vermittelten rechtlichen Grundlagen als sehr wichtig für die Arbeit in der städtischen Verwaltung.

B 2.5 Persönliche Resümees

Ohne Eigeninitiative und viel Ausdauer, was dann mit ein ewig Glück belohnt wird, wäre der Start so nicht möglich gewesen.
Nach dem Studium: Job auch völlig fachfremd -> kaufmännischer Bereich: Einkauf + Verkauf -> der Wechsel in die eigentliche Branche war "Glück" nach 4 Jahren -> die Hürde ist umso größer, je angespannter der allgemeine Arbeitsmarkt ist (ist auch die Frage, wann man auf den Markt kommt)
Trotz eines zügigen Studiums mit gutem Abschluss und der Ableistung von jetzt insgesamt 6 Praktika mit einer Dauer von 15 Monaten (alle unentgeltlich), habe ich im Bereich der Raumplanung keine Stelle gefunden. Nach meinem Studium habe ich noch zwei Fortbildungen besucht (CAD und GIS) - auch diese brachten keine Verbesserungen im Bewerbungsprozess. Zurzeit arbeite ich fachfremd.
Für mich sind die guten Ergebnisse der letzten Absolventenbefragung leider nicht nachvollziehbar. Nach mittlerweile 400 Bewerbungen weiß ich nicht, wie ich jemals den Berufseinstieg in die Raumplanung finden soll. Für Anregungen und Tipps bin ich Ihnen dankbar. Kontakt: xxx@mail.com
Habe nach dem Studienabschluss weitere 8 Monate in meiner Tätigkeit als studentische Mitarbeiter/Freiberufler weitergearbeitet. Danach CAD/GIS Weiterbildung (8 Monate). Danach ins Ausland gegangen und Praktikum bei der TCPA in London absolviert. Seit Januar 2007 in England vollbeschäftigt.
Ab 01/08 neue Beschäftigung bei Stadtverwaltung in Großstadt (unbefristet). Arbeitsschwerpunkt: Bauleitplanung + Stadtentwicklung (Sachbearbeitung)
Meine jetzige Beschäftigung ist gleichzeitig meine erste Beschäftigung. Allerdings war diese im ersten Jahr nur in Teilzeit, so dass ich parallel in einem Planungsbüro gearbeitet habe.

B 3 Verschiedenes

B 3.1 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Fakultät

Die Fakultät sollte weitere Anstrengungen für ihre Öffentlichkeitsarbeit unternehmen. Ich denke, hier sind die richtigen Wege beschritten.
Fakultät Raumplanung sollte mehr Kontakte in die südlichen Bundesländer (BW, BY) sowie nach Österreich und in die Schweiz aufnehmen. Als Arbeitsmarkt, aber auch als "gute Praxis" sind diese Regionen in Dortmund unterrepräsentiert.
Fakultät sollte mehr Kontakte nach außen aufbauen (Wettbewerbe, Forschung, Experten einladen, größere Job und Praktikumsbörse, Kritik an der Fakultätsarbeit durch Externe etc.)
Zwar nicht wichtig, aber dennoch unschön: Das Layout der Diplomurkunden! Kein Logo der Universität, Aussehen eines selbstgefertigten Word-Dokuments. Da aus der UniDO jetzt TUDO wird, könnte man sich dem anpassen :-)

B 3.2 Zur Befragung

Absolventenbefragung ist eine wichtige Sache. Freue mich, dass sich Mitarbeiter finden, die dies durchführen!
Viele Grüße, vielen Dank für Euer Engagement.
Schönen Dank an die, die sich die Mühe machen, das hier auszuwerten.
Zum Fragebogen (Hauptaufgaben der Tätigkeit): Ich fände es besser, Tätigkeiten im Sinne von Methodeneinsatz abzufragen, und nicht so sehr die Planungsebene/-objekte in den Mittelpunkt zu stellen- Daraus ließen sich auch gezielte Weiterentwicklungsbedarfe (Skills) für die Studienplanung ableiten. Viele Grüße, ich habe gerne mitgemacht!
Beim nächsten Durchgang berücksichtigen: - Möglichkeit Praktika nach dem Studium anzugeben (ggf. Angabe ob bezahlt) - Ausschlagkraft von nicht fachbezogenen bürgerschaftl. Engagement für Jobfindung - Abfrage der in d. Bewerbung erfahrenen Vorbehalte (bspw. "Frau=Schwanger"?) - Aussage/Hinweis ob Referendariat = erste Beschäftigung
Je nach Dauer der ersten Beschäftigungen sind die Angaben nicht wirklich aussagekräftig! Gruß
Die Umfrage ist immer noch zu sehr im klassischen Bild der Raumplanung (<i>nicht lesbar</i>) geblieben. Was ich heute mache hat damit nur sehr wenig zu tun.
Absolventenbefragung zukünftig online anbieten! Vereinfacht Ausfüllung und Auswertung

- | | | | |
|----------|--|-----------------------|---|
| 1 | Ivonne Fischer-Krapohl, Tobias Scholz (2007):
Projekthandbuch | 9 | Holger Scheibig, Viktoria Waltz, Kerstin Wasgien (1997):
Einführungs- und Orientierungsphasen für Studienanfänger/innen in der Raumplanung
63 Seiten |
| 2 | Sebastian Dembski, Johannes Flacke, Tobias Scholz, Michaela Weller (2007):
Wie werden wissenschaftliche Arbeiten verfasst?
46 Seiten ohne Anhang. | 10 | Ulla Greiwe, Volker Kreuzer, Thomas Terfrüchte (2008):
AbsolventInnenbefragung 2007. Zur beruflichen Lage der AbsolventInnen der Abschlussjahrgänge 2002 bis 2006 der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund.
105 Seiten ohne Anhang |
| 3 | Ivonne Fischer-Krapohl:
Gesprächstechniken, Kommunikation und Arbeitsmethoden in der Teamarbeit
<i>Wird zurzeit überarbeitet!</i> | 11 | - nicht vergeben - |
| 4 | Julia Althaus, Natalie Grunwald, Volker Kreuzer (2008):
Orts erkundung in der Raumplanung
62 Seiten, ohne Anhang | 12 | Ulla Greiwe, Sebastian Müller, Annette Krön, Klaus R. Kunzmann (2000):
Lernen im Ausland, Lernen vom Ausland
98 Seiten |
| 5 | - nicht vergeben - | 13 | - nicht vergeben - |
| 6 | Ivonne Fischer-Krapohl (2008):
Tutorium in der Raumplanung.
Leitfaden für das Arbeiten mit Projektgruppen
56 Seiten, ohne Anhang | 14/I – 14/VIII | Verschiedene Autoren
Projektkurzfassungen der Jahrgänge von 1990 bis 2007 |
| 7 | Thomas Terfrüchte (2008):
Zukunftswerkstatt – Partizipative Zielfindungs- und Entwurfsmethode in der Raumplanung | | |
| 8 | Julia Wildenhues (2008):
Szenarien in der Projektarbeit - Methodik und Erfahrungen
34 Seiten ohne Anhang | | |

Die Gelbe Reihe wird durch das Studien- und Projektzentrum des IRPUD herausgegeben. Alle Hefte sind über das Service-Büro des SPZ ausleihbar. Viele Hefte stehen auch als PDF-Datei auf der Homepage der Fakultät zur Verfügung (in der Rubrik *Service*).